

Stadt Eibelstadt

9. Änderung des Flächennutzungsplans mit Landschaftsplan

Begründung mit Umweltbericht

WEGNER

STADTPLANUNG

Martin Beil

Landschaftsarchitekt BDLA

Auftraggeber:

Stadt Eibelstadt

Marktplatz 2
97246 Eibelstadt

Tel. 093039061-0
Fax 093038483

eMail info@eibelstadt.de

Bearbeitung:

WEGNER

STADTPLANUNG

Tiergartenstraße 4c,
97209 Veitshöchheim

Tel. 0931-9913870
Fax 0931-9913871

eMail info@wegner-stadtplanung.de
www.wegner-stadtplanung.de

Bearbeitung:
Dipl.-Ing. Bertram Wegner, Architekt, Stadtplaner SRL
B. Sc. Robin Röhl, Geograph

Martin Beil

Landschaftsarchitekt BDLA

Johann-Solomon-Straße 7,
97080 Würzburg

Tel. 0931-287244

eMail info@mb-landschaftsplanung.de

Bearbeitung:
Dipl.-Ing. Martin Beil, Landschaftsarchitekt BDLA

aufgestellt: 30.03.2020
geändert: 29.06.2021
geändert: 14.12.2021
red. geändert: 26.04.2022

Inhaltsverzeichnis

A. Allgemeiner Teil.....	6
1. Anlass und Ziel der Änderung	6
2. Rechtliche Rahmenbedingungen.....	6
3. Stand der Bauleitplanung	6
4. Umweltprüfung in der Bauleitplanung	7
5. Übergeordnete Vorgaben	7
6. Begründung der Änderungsflächen / Aktualisierungen	7
6.1 Übersicht.....	7
6.2 Begründung der Änderungsflächen	8
6.3 Begründung der Aktualisierungen / Bestandsdarstellungen	27
B. Landschaftsplan	28
1. Einführung	28
1.1 Allgemeine Grundlagen, Vorgehen	28
1.2 Gesetzliche und fachliche Grundlagen	29
1.3 Räumliche Einordnung / Lage im Raum / Flächennutzung	30
1.4 Naturschutzrechtliche Vorgaben	31
2. Bestand und Bewertung.....	40
2.1 Landschaftliche Vorgaben	40
2.2 Schutzgut Boden	42
2.3 Schutzgut Wasser / Wasserdargebot	48
2.4 Schutzgut Klima / Luft.....	50
C. Umweltbericht.....	76
1. Vorbemerkungen	76
1.1 Gesetzlicher Rahmen	76
1.2 Standort und Untersuchungsraum	76
1.3 Fachgutachten	76
2. Beschreibung des Vorhabens.....	76
3. Umweltziele für das Planungsgebiet.....	76
3.1 Regionalplan Region Würzburg (2).....	76
3.2 Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP)	76
3.3 Schutzgebiete nach Naturschutzrecht	76
3.4 Biotopkartierung Bayern	77
3.5 Grundwasserschutz/ Oberflächengewässer/ Wasserversorgung	77
3.6 Bau- und Bodendenkmäler	77
4. Bestandsaufnahme, Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen einschließlich der Prognose bei Durchführung der Planung.....	77
4.1 Allgemeine Auswirkungen.....	77
4.2 Beschreibung der wesentlichen Auswirkungen auf die Schutzgüter	78
5. Alternative Planungsmöglichkeiten	82
6. Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Angaben	83
7. Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung und zum Ausgleich nachteiliger Auswirkungen	83
7.1 Vermeidung und Minderung von Eingriffen	83

7.2 Ausgleich	83
7.3 Art und Ausmaß von unvermeidbaren erheblichen Beeinträchtigungen	83
7.4 Besonderer Artenschutz	83
8. Verwendete Methodik, Hinweise auf Schwierigkeiten und Kenntnislücken.....	85
9. Maßnahmen zur Überwachung (Monitoring).....	86
10. Allgemein verständliche Zusammenfassung.....	86
D. Hinweise zum Änderungsverfahren.....	88

Quellenangaben

Karten

Quelle für Kartendarstellungen und Fotografien, wenn nicht anders angegeben: Büro Wegner Stadtplanung, Veitshöchheim oder Herr Beil, Landschaftsarchitekt, Würzburg

Kartengrundlage für alle im Bericht aufgenommenen Karten, wenn nicht anders angegeben: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2021; Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft [Hrsg.]: Waldfunktionskarte für den Landkreis und die Stadt Würzburg, M 1 : 75.000, München.

Bayerisches Landesamt für Umwelt [Hrsg.] (2012): Potentielle Natürliche Vegetation Bayerns – Übersichtskarte 1 : 500.000, München.

Gesetze und Verordnungen

Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 03. November 2017 (BGBl. I S. 3634), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 14. Juni 2021 (BGBl. I S. 1802) geändert worden ist

Baunutzungsverordnung (BauNVO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. November 2017 (BGBl. I S. 3786), die durch Artikel 2 des Gesetzes vom 14. Juni 2021 (BGBl. I S. 1802) geändert worden ist.

Planzeichenverordnung (PlanZV) vom 18. Dezember 1990 (BGBl. 1991 I S. 58), die zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 14. Juni 2021 (BGBl. I S. 1802) geändert worden ist.

Bayerisches Denkmalschutzgesetz (BayDSchG) - Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2242-1-K) veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Gesetz vom 4. April 2017 (GVBl. S. 70) geändert worden ist

Bayerische Kompensationsverordnung (BayKompV) vom 7. August 2013 (GVBl. S. 517, BayRS 791-1-4-U).

Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG) - Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur vom 23. Februar 2011 (GVBl. S. 82, BayRS 791-1-U), das zuletzt durch Gesetz vom 13. Dezember 2016 (GVBl. S. 372) geändert worden ist.

Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) - Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten vom 17. März 1998 (BGBl. I S. 502), das zuletzt durch Artikel 3 Absatz 3 der Verordnung vom 27. September 2017 (BGBl. I S. 3465) geändert worden ist

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 7 des Gesetzes vom 17. August 2017 (BGBl. I S. 3202) geändert worden ist.

Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Februar 2010 (BGBl. I S. 94), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 14b des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808) geändert worden ist.

Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. L 20 vom 26.1.2010, S. 7). Zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/17/EU des Rates vom 13. Mai 2013 anlässlich des Beitritts Kroatiens zur Europäischen Union.

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen - zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/17/EU des Rates vom 13. Mai 2013 anlässlich des Beitritts Kroatiens zur Europäischen Union.

Vollzugshinweise zur Anwendung der Bayerischen Kompensationsverordnung in Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) - Vollzugshinweise Ländliche Entwicklung - Stand: 17.06.2015.

Literatur, Quellenverzeichnis

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft – LWF [Hrsg.] 1988: Waldfunktionsplan Planungsregion Main-Rhön (3), München.

Bayerischer Klimaforschungsbund BayFORKLIM 1996: Klimaatlas von Bayern, München

Bayerisches Geologisches Landesamt 1981: Bodenschätzungs-Übersichtskarte von Bayern 1 : 25.000 – Ausschnitt 5821 Bieber, München

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege – BLfD: Listenauszug der Denkmalliste der Stadt Eibelstadt, Stand: April 2020.

Bayerisches Landesamt für Umwelt – LfU 2017: Übersichtsbodenkarte 1:25.000 - INSPIRE Downloaddienst www.lfu.bayern.de

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – StMELF [Hrsg.] 2017: iBalis - Erosionsgefährdungskataster
<https://www.stmelf.bayern.de/ibalis/erosionsschutz?0>

Bayerisches Landesamt für Umwelt – LfU; 2015a: Bewirtschaftungsplan für den bayerischen Anteil am Flussgebiet Rhein Bewirtschaftungszeitraum 2016 - 2021, Textteil, Tabellenanhang, Kartenanhang; München.

Bayerisches Landesamt für Umwelt – LfU; 2015b: Maßnahmenprogramm für den bayerischen Anteil am Flussgebiet Rhein Bewirtschaftungszeitraum 2016 - 2021, Textteil, Tabellenanhang, Kartenanhang; München.

Schober + Partner Projektgruppe „Arten- und Biotopschutzprogramm“; Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen [Hrsg.] 1999: Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern – Landkreis Würzburg, Freising

Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1996: Leitfaden zur Fortentwicklung des gemeindlichen Landschaftsplans als Teil des Flächennutzungsplans in Bayern, München

Müller, Johannes 1996: Fränkische Landschaft - Grundzüge der Naturgeographie von Unterfranken, Justus Perthes Verlag, Gotha

Regierung von Unterfranken: Regionalplan Region Würzburg (2) - Hrsg. Regionaler Planungsverband Würzburg – Stand 4/2020.

Schwenzer, Brigitte 1968: Naturräumliche Gliederung Deutschlands - naturräumlichen Einheiten auf Blatt 139 Frankfurt am Main, M 1 : 200.000, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Selbstverlag, Bad-Godesberg

Bayerisches Landesamt für Umwelt – LfU [Hrsg.] 2012: Potentielle Natürliche Vegetation Bayerns – Erläuterungen zur Übersichtskarte 1 : 500.000, München.

A. Allgemeiner Teil

Anlass und Ziel der Änderung

Die Stadt Eibelstadt verfügt über einen rechtswirksamen Flächennutzungsplan aus dem Jahr 1970 mit bislang acht Änderungen (davon sind sechs rechtswirksam).

Durch die Änderungen ist der wirksame Flächennutzungsplan nicht mehr aktuell. Ziel der vorliegenden 9. Änderung ist es, aus der bislang nur analogen Planfassung eine digitale Neuzeichnung des Flächennutzungsplanes auf aktueller Kartengrundlage zu erstellen. Im Rahmen der digitalen Neuzeichnung werden die rechtswirksamen Änderungen des Flächennutzungsplanes eingearbeitet. Hierbei werden auch die folgenden nachrichtlichen Übernahmen aktualisiert:

- Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für den Abbau von Kalkstein (laut Regionalplan der Region Würzburg 2),
- Ortsdurchfahrtsgrenzen,
- Bauverbots- und Baubeschränkungszonen,
- Wasserschutz- und Überschwemmungsgebiete,
- Bodendenkmäler,
- Naturdenkmäler / geschützte Landschaftsbestandteile,
- Biotopkartierungen (laut Landesamt für Umwelt – LfU).

Bei der Aktualisierung stellte sich heraus, dass die Darstellungen hinsichtlich der Art der baulichen Nutzung des Flächennutzungsplanes teilweise nicht den Festsetzungen rechtskräftiger Bebauungspläne entsprechen. Die betreffenden Flächen werden im Rahmen dieser Änderung des Flächennutzungsplanes aktualisiert (Kapitel A 6.3). Insgesamt gibt es neun Flächen, die im Rahmen der 9. Änderung aktualisiert werden.

Neben den oben aufgeführten Punkten soll auch der Landschaftsplan der Stadt Eibelstadt hinsichtlich seiner Zielaussagen aktualisiert werden. Die Stadt Eibelstadt hat im Jahr 1990 einen Landschaftsplan für ihr Stadtgebiet beauftragt, der durch das Planungsbüro Harald Braun, Veitshöchheim erstellt wurde.

Die ohnehin erforderliche Fortschreibung des Flächennutzungsplanes wurde dazu genutzt, auch die Darstellungen von Bauflächen bezüglich der Änderung der vorgesehenen Art der Nutzung zu überprüfen. Dadurch gibt es zusätzlich zu den genannten Aktualisierungsflächen insgesamt zehn Änderungsflächen, in denen der rechtswirksame Flächennutzungsplan im Rahmen der 9. Änderung geändert wird (vgl. hierzu Kapitel A 6.2).

Damit soll der Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan nicht nur formell auf einen aktuellen Stand gebracht werden, sondern auch seiner Aufgabe als Konzept zur städtebaulichen Entwicklung im Sinne des § 5 Abs. 1 BauGB wieder gerecht werden.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Maßgeblich für die Flächennutzungsplanung sind die Vorgaben der §§ 1 – 7 BauGB. Hier sind die Aufgaben des Flächennutzungsplanes sowie Ziele, erforderliche Inhalte und die notwendigen Verfahrensschritte zur Aufstellung festgelegt.

Der Flächennutzungsplan ist als vorbereitender Bauleitplan die Grundlage für die nachfolgenden Planungsstufen zur Schaffung von verbindlichem Baurecht. Er hat Bindungswirkung für die nachfolgenden Bebauungspläne.

Stand der Bauleitplanung

Die Aufstellung der 9. Änderung des Flächennutzungsplanes wurde vom Stadtrat der Stadt Eibelstadt am 31.07.2012 beschlossen.

Der seit dem 09.04.1970 wirksame Flächennutzungsplan wurde seither wie folgt geändert:

1. Änderung: Gesamttergänzung und Änderung; wirksam seit 28.04.1982
2. Änderung: nicht rechtskräftig
3. Änderung: Mischgebiet am nördlichen Altstadtrand; wirksam seit 27.04.1990
4. Änderung: mehrere Änderungsflächen im Stadtgebiet in einem gebündelten Verfahren zur Vorbereitung absehbarer Maßnahmen sowie Klarstellung und Aktualisierung von Darstellungen; wirksam seit 18.05.1992

5. Änderung: nicht rechtskräftig
6. Änderung: Sondergebiete: Gärten (Wochenendhausgebiete); wirksam seit 10.12.2009
7. Änderung: mehrere Änderungsflächen im Stadtgebiet in einem gebündelten Verfahren zur Vorbereitung absehbarer Maßnahmen sowie Klarstellung und Aktualisierung von Darstellungen; wirksam seit 10.02.2010
8. Änderung: Parallelverfahren zum Bebauungsplan „Am Thomasboden“; wirksam seit 27.09.2018

Umweltprüfung in der Bauleitplanung

Mit der Anpassung des Baugesetzbuches an die EU-Richtlinie über die Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme wurde die Behandlung der umweltschützerischen Belange im BauGB 2004 (EAGBau) neu geregelt. Demnach sollen die umweltrelevanten Belange des Bebauungsplanverfahrens in einer Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB zusammengefasst und die Ergebnisse in einem Umweltbericht vorgelegt werden.

Der Umweltbericht ist Bestandteil dieser Begründung (Kapitel C).

Übergeordnete Vorgaben

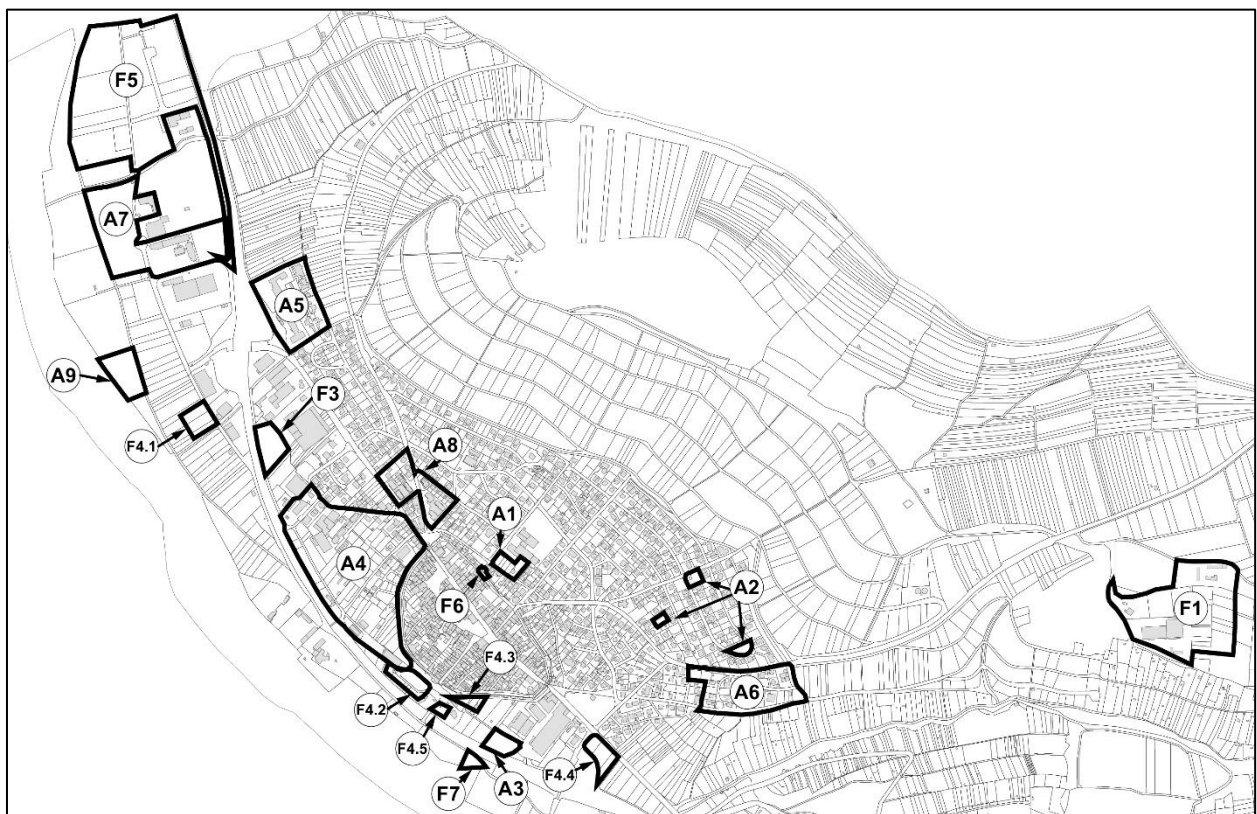
Der Flächennutzungsplan ist gemäß § 1 Abs. 4 BauGB den Zielen der Raumordnung anzupassen.

Die wichtigsten übergeordneten Planungen sind das Landesentwicklungsprogramm (LEP) und der Regionalplan Region Würzburg (RP 2). Die dortigen Ziele sind verbindlich für die Bauleitplanung.

Der Regionalplan der Region Würzburg (Planungsregion 2) wurde verbindlich erklärt und mit Bescheid des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen rechtskräftig und trat am 17.10.2017 in Kraft.

Begründung der Änderungsflächen / Aktualisierungen

6.1 Übersicht



F=Änderungsfläche mit Nummer (gem. Kap. A 6.2)

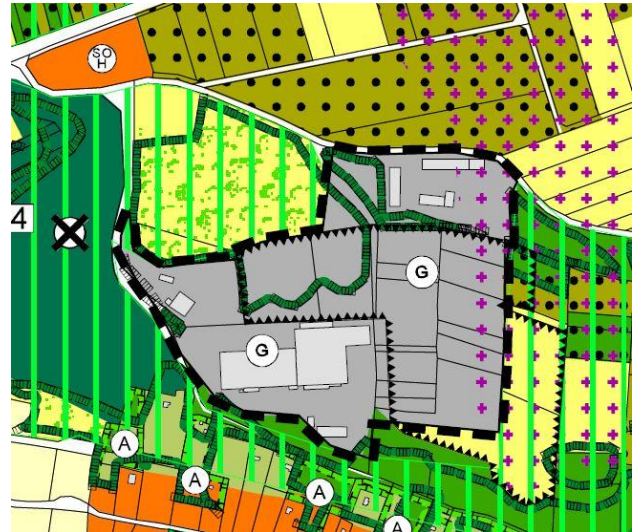
A=Aktualisierungsfläche mit Nummer (gem. Kap. A 6.3)

6.2 Begründung der Änderungsflächen

F1: GE „Hermes“



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

im Norden Lager- und Abstellflächen, südlich ein Hermes-Paketzentrum

Bisherige Darstellung

schutzwürdige Landschaftsteile wie Ödland / Grünland, Fläche für Abgrabungen / für die Gewinnung von Bodenschätzen

Zukünftige Darstellung

Gewerbliche Baufläche, Fläche für Abgrabungen / für Gewinnung von Bodenschätzen

Flächengröße

Ca. 4,91 ha

Begründung der Änderung

Gewerbliche Bauflächen werden im Süden entsprechend dem Bestand dargestellt. Der Rohstoffabbau ist im westlichen und nördlichen Bereich beendet, daher erfolgt hier die Schaffung von zusätzlichen gewerblichen Flächen für bspw. Wohnmobilabstellung o. Ä. (Hallen).

Erschließung

die Erschließung erfolgt über die bestehende Straße „Am Zahnholz“

Restriktionen

Lage teilweise im CA37, o Vorbehaltsgebiet für Bodenschätze – Kalkstein OK östlich Eibelstadt, Teilfläche ist biotopkartiert (nach § 30 BNatSchG / Art. 23 BNatSchG geschützt), Fl. Nrn. 3174/2 und 3177 werden derzeit noch als Lagerflächen genutzt, eine gewerbliche Nutzung kann erst nach vollständiger Aufgabe des Rohstoffabbaus (und Rohstofflagerung) erfolgen

Hinweise, Besonderes

Schutzgutbetrachtung
(s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Bereits versiegelte Flächen (ca. 1,12 ha) sowie bestehende Abbaufächen (ca. 2,5 ha) mit Beseitigung der natürlichen Bodenschichten und – funktionen.

	<p>Bestehende landw. Hallen (0,46 ha), Hecken, Komplexstrukturen aus Gehölzen und Gras- / Krautfluren (ca. 0,82 ha).</p> <p>Die natürliche Bodenfolge (Catena) und die Bodenarten sind nahezu vollständig durch Abgrabungen, Auffüllungen und Versiegelung verändert. Die Bodenfunktionen sind stark beeinträchtigt, sollen im Rahmen von Rekultivierung der Abbauflächen wiederhergestellt werden.</p> <p>Geringe bis mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verlust / Beeinträchtigung der Bodenfunktionen durch Versiegelung / Überbauung.
Wasserhaushalt	<p>Lage im Karstgebiet (Muschelkalk), außerhalb von Überschwemmungs- und Wasserschutzgebieten; bestehende Veränderungen durch Abbau- und Versiegelungsfläche. Bestehendes Regenrückhaltebecken.</p> <p>Geringe bis mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geringe Auswirkungen
Klima / Luft	<p>Kaltluftentstehungsgebiet –Gehölze mit lokalklimatischer Ausgleichsfunktion.</p> <p>Flächen mit geringerer bis mittlerer Bedeutung für Klima / Luftreinhaltung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verminderte Funktion durch Versiegelung und Gesteinsabbau.
Orts- und Landschaftsbild	<p>Bestehende gewerblich genutzte Flächen und Abbaugelände sind durch die Topografie und Grünstrukturen wenig einsehbar.</p> <p>Grünstrukturen und exponierte Flächen mit mittlerer Bedeutung für das Landschaftsbild, vorbelastete Flächen mit geringerer Bedeutung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erhebliche Veränderungen in exponierten nördlichen Teilflächen.
Arten- und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	<p>Gehölze, Hecken und Magergrasflächenfragmente mit hoher Bedeutung in Teilflächen (ca. 0,8 ha), in Betrieb befindliche Abbau- und Rekultivierungsflächen sowie Gewerbeflächen mit geringer Bedeutung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mögliche Beseitigung von Lebensstätten besonders geschützte Arten .

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Bevorzugte Anlage / Erweiterung gewerblicher Bauflächen innerhalb bestehender Abbauflächen. Sicherung von Gehölzbeständen als äußere Randeingrünung sowie der nach § 30 BNatSchG besonders geschützten Biotope (Mager- und Halbtrockenrasenfragmente).
- Erweiterung der Gewerbeflächen bevorzugt in den Abbaubereichen auf „eingetieftem“ Wiederauffüllungsniveau.

Hinweise zum Ausgleich:

Eingriffstyp A (höhere Versiegelungs- und Nutzungsintensität)

Abgeschätzter Ausgleichsbedarf gemäß „Bayerischem Leitfaden“

$2,5 \text{ ha} \times 0,3 - 0,6 = 0,75 \text{ ha} - 1,5 \text{ ha};$

$0,8 \text{ ha} \times 1,5 - 2,0 = 1,2 - 1,6 \text{ ha}$

Summe: $2,75 - 3,1 \text{ ha}$

Ohne Ausgleichsbedarf (Bestand): 1,58 ha (Gewerbe, landwirtschaftliche Hallen)

Teilweiser Nachweis im Rahmen der äußeren Einbindung (Eingrünung). Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftsbildes. Maßnahmen im Teilbereich „Plateauflächen (4)“.

Besonderer Artenschutz:

Potenziell betroffen sind geschützte Fledermausarten (Gebäude, Höhlenbäume), Haselmaus (Gebüsche) Zauneidechse, Schlingnatter, Gelbbauchunke (Nachweis), Kammolch (Nachweis!), Nachtkerzenschwärmer sowie Vogelarten der ökologischen Gilden „struktureiche Kulturlandschaft“ (Hecken, Obstbestände, Gehölze, Grasland), der „Siedlungsflächen“ (Gewerbefläche, landwirtschaftliche Nebengebäude) und der „Abbaugelbiete“.

Es werden sowohl Konflikt vermeidende Maßnahmen als auch artenschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen, bei nicht möglicher Vermeidung und Kompensation auch eine artenschutzrechtliche Ausnahme (§ 45 BNatSchG) erforderlich.

F3: Neuer Feuerwehrstandort



Bestand

Derzeitige Nutzung

Bisherige Darstellung

Zukünftige Darstellung

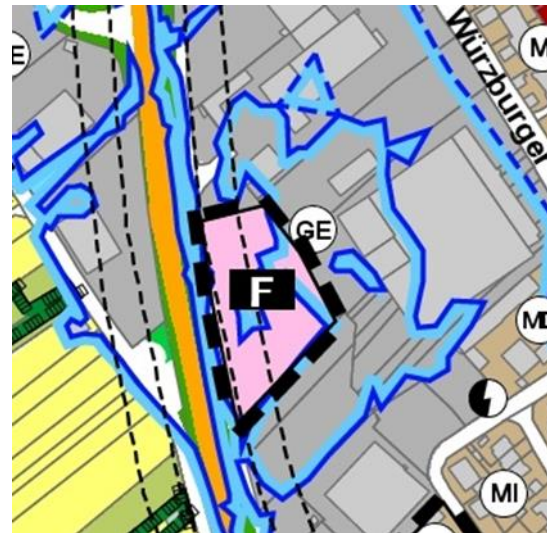
Flächengröße

Begründung der Änderung

Erschließung

Restriktionen

Hinweise, Besonderes



Planung

Gewerbebrache

Gewerbliche Baufläche

Gemeinbedarfsfläche: Feuerwehr

Ca. 0,48 ha

Auslagerung und Vergrößerung der Feuerwehr an einen neuen Standort (bisher in Kombination mit dem Bauhof sehr eingeschränkt)

die Erschließung erfolgt über den bestehenden Weg entlang der Bundesstraße B13, eine Ausfahrt der Feuerwehr über den Wiesenweg ist empfehlenswert

Lage im HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}
Überschwemmungsgebiet des Mains sowie teilweise Lage in der 40 m
Baubeschränkungszone der B13

Angrenzend: Stillgewässer ehemaliger Abgrabung; Änderungsbereich im Geltungsbereich des Bebauungsplans „Beckenweinberg“ (Gewerbegebiet)

Der Nachweis der Verträglichkeit ist im Rahmen des Bauleitplan- / Baugenehmigungs- / Freistellungsverfahrens zu erbringen.

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Gehölzbestand mit Extensivwiese (Lichtung)- ca. 0,48 ha

Auenlehme über Sanden und Kiesen der Flussablagerungen (lehmige Sande / Lehme)

mittlere bis hohe Wasserspeicher-, Puffer- und Ertragsfähigkeit

alte Abgrabungsfläche mit randlichem Erdwall – ggf. Verfüllungen

	Mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt
	<ul style="list-style-type: none"> - Verlust / Beeinträchtigung der Bodenfunktionen v. a. durch Versiegelung / Überbauung.
Wasserhaushalt	<p>Teilweise Lage im Überschwemmungsgebiet des Mains (teilweise HQ100, vollständig HQextrem); hoher Grundwasserstand (s. angrenzendes Stillgewässer).</p> <p>mittlere bis hohe Bedeutung für den Naturhaushalt</p>
Klima / Luft	<p>Luftaustauschgebiet mit Bedeutung (Ventilationsbahn) für den Naturhaushalt;</p> <p>Vorbelastung der Luft durch angrenzende Bundesstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versiegelung und Bebauung mit Auswirkungen auf die Klimafunktionen und die Luftreinhaltung.
Orts- und Landschaftsbild	<p>Gebietsteile in vorbelasteter Lage zwischen Ortsrand und Bundesstraße mit mittlerer Bedeutung für das Landschaftsbild.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mittlere Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	<p>Gehölze mit Baumbestand (ca. 1982) und Wiesenlichtung mit mittlerer bis höherer Bedeutung,</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beseitigung der Lebensstätten

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Sicherung von Einzelbäumen
- Randeingrünung entlang der Bundesstraße

Hinweise zum Ausgleich:

Eingriffstyp A (höhere Versiegelungs- und Nutzungsintensität).

Eingriff ist bereits planerisch zulässig nach § 1a Abs. 3 BauGB – s. Bebauungsplan „Beckenweinberg“

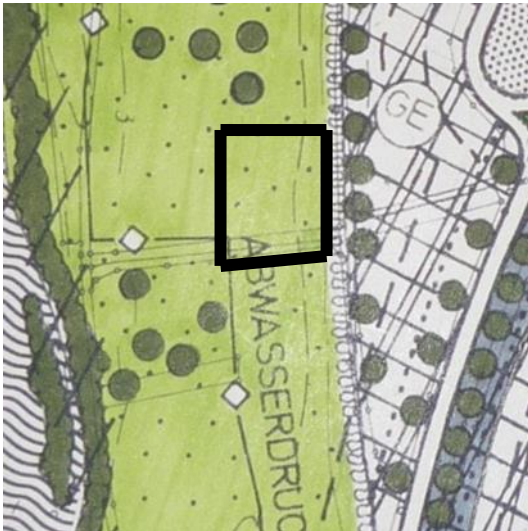
Ggf. Beachtung von § 39 BNatSchG / Art. 16 BayNatSchG

Besonderer Artenschutz:

Potenziell betroffen sind geschützte Fledermausarten (mgl. Höhlenbäume), Haselmaus und Zauneidechse sowie Vogelarten der ökologischen Gilde der „struktureichen Kulturlandschaft“ (Gehölze) – s.a. artenschutzrechtliche Behandlung Änderung Bebauungsplan „Beckenweinberg“

Es werden sowohl Konflikt vermeidende Maßnahmen und ggf. auch artenschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen (CEF) erforderlich.

F4.1: Parken in den Mainauen



Bestand

Derzeitige Nutzung

Bisherige Darstellung

Zukünftige Darstellung

Flächengröße

Begründung der Änderung

Erschließung

Restriktionen

Hinweise, Besonderes



Planung

Grünland

Fläche für die Landwirtschaft

Parkplatzfläche

Ca. 0,36 ha

Schaffung von Parkplatzflächen in den Mainauen
für die angrenzenden Gewerbebetriebe

die Erschließung erfolgt über den „Mainparkring“

Lage im HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}
Überschwemmungsgebiet des Mains

Nachdem der Eingriff schon erfolgt ist, sind keine
Beurteilungen im Hinblick auf Umwelt und
Artenschutz notwendig.

F4.2: Parken zwischen B13 und Altstadt



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

Bisherige Darstellung

Zukünftige Darstellung

Flächengröße

Begründung der Änderung

Erschließung

Restriktionen

Hinweise, Besonderes

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Grünfläche / Gärten

Grünfläche, Versorgungsfläche: Gas

Parkplatzfläche

Ca. 0,30 ha

Schaffung von weiteren Parkplatzflächen außerhalb des Altortes, Neuordnung des Bereichs zwischen der Bundesstraße und der Stadtmauer

die Erschließung erfolgt über den „Schützen- bzw. Gebr. Hofmann-Ring“

Lage im HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}
Überschwemmungsgebiet des Mains sowie teilweise Lage in der 40 m Baubeschränkungszone der B13, Erlaubnis nach Art. 6 BayDSchG notwendig da unmittelbare Nähe zu Ensemble Altstadt

Der Nachweis der Verträglichkeit ist im Rahmen des Bauleitplan- / Baugenehmigungs- / Freistellungsverfahrens zu erbringen.

Kleingärten - ca. 0,3 ha

Auenlehme über Sanden und Kiesen der Flussablagerungen (lehmmige Sande).

mittlere Wasserspeicher-, Puffer- und Ertragsfähigkeit.

Mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt

- Verlust / Beeinträchtigung der Bodenfunktionen v. a. durch Versiegelung / Überbauung.

Wasserhaushalt	<p>Lage im Überschwemmungsgebiet des Mains (HQ100, HQextrem); hoher Grundwasserstand</p> <p>mittlere bis hohe Bedeutung für den Naturhaushalt</p>
Klima / Luft	<p>Luftaustauschgebiet mit Bedeutung (Ventilationsbahn) für den Naturhaushalt;</p> <p>Vorbelastung der Luft durch angrenzende Bundesstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versiegelung und Bebauung mit Auswirkungen auf die Klimafunktionen und die Luftreinhaltung.
Orts- und Landschaftsbild	<p>Gebietsteil in vorbelasteter Lage zwischen Ortsrand und Bundesstraße mit mittlerer Bedeutung für das Landschaftsbild.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geringe Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	<p>Gartenfläche mit geringerer bis mittlerer Bedeutung (einzelne Bäume)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beseitigung der Lebensstätten

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Sicherung von Einzelbäumen
- Verwendung teilversickerungsfähiger Beläge und Versickerung des Niederschlagswassers in angrenzenden bzw. zu berücksichtigenden Grünflächen

Hinweise zum Ausgleich:

Eingriffstyp A (höhere Versiegelungs- und Nutzungsintensität).

Abgeschätzter Ausgleichsbedarf gemäß „Bayerischem Leitfaden“, soweit ein Ausgleich erforderlich wird: 0,3 ha x 0,3 – 0,6 = 0,1 – 0,18 ha; ggf. auch nach BayKompV;

Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftsbildes. Maßnahmen im Teilbereich Maintal (1).

Besonderer Artenschutz:

Potentiell betroffen sind geschützte Fledermausarten (Höhlenbäume) und Zauneidechse sowie Vogelarten der ökologischen Gilde der „Siedlungsränder“.

Es werden sowohl Konflikt vermeidende Maßnahmen als auch ggf. artenschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen erforderlich.

F4.3: Parken am Gebr.-Hofmann-Ring



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

Grünfläche

Bisherige Darstellung

Grünfläche

Zukünftige Darstellung

Parkplatzfläche

Flächengröße

Ca. 0,08 ha

Begründung der Änderung

Schaffung von weiteren Parkplatzflächen außerhalb des Altortes

Erschließung

die Erschließung erfolgt über den „Schützen- bzw. Gebr.Hofmann-Ring“

Restriktionen

Lage im HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}
Überschwemmungsgebiet des Mains, Erlaubnis nach Art. 6 BayDSchG notwendig da unmittelbare Nähe zu Ensemble Altstadt

Hinweise, Besonderes

Der Nachweis der Verträglichkeit ist im Rahmen des Bauleitplan- / Baugenehmigungs- / Freistellungsverfahrens zu erbringen.

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Kleingärten - ca. 0,08 ha

Auenlehme über Sanden und Kiesen der Flussablagerungen sandige Lehme -Bodenzahl 74).

Höhere Wasserspeicher-, Puffer- und Ertragsfähigkeit.

Mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt

- Verlust / Beeinträchtigung der Bodenfunktionen v. a. durch Versiegelung / Überbauung.

Wasserhaushalt

Lage im Überschwemmungsgebiet des Mains (HQ₁₀₀, HQ_{extrem}); hoher Grundwasserstand

	mittlere bis hohe Bedeutung für den Naturhaushalt
Klima / Luft	Luftaustauschgebiet mit Bedeutung (Ventilationsbahn) für den Naturhaushalt; <ul style="list-style-type: none"> - Versiegelung und Bebauung mit Auswirkungen auf die Klimafunktionen und die Luftreinhaltung.
Orts- und Landschaftsbild	Gebietsteil am alten Ortsrand mit mittlerer Bedeutung für das Landschaftsbild. <ul style="list-style-type: none"> - Geringere Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	Gartenfläche mit geringerer Bedeutung <ul style="list-style-type: none"> - Beseitigung der Lebensstätten.

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Sicherung von Einzelgehölzen,
- Begrünung / Überstellung des Parkplatzes mit Bäumen.
- Verwendung teilversickerungsfähiger Beläge und Versickerung des Niederschlagswassers in angrenzenden bzw. zu berücksichtigenden Grünflächen

Hinweise zum Ausgleich:

Eingriffstyp A (höhere Versiegelungs- und Nutzungsintensität).

Abgeschätzter Ausgleichsbedarf gemäß „Bayerischem Leitfaden“, soweit ein Ausgleich erforderlich wird:
 $0,08 \text{ ha} \times 0,3 - 0,6 = 0,025 - 0,05 \text{ ha};$

Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftsbildes. Maßnahmen im Teilbereich Maintal (1).

Besonderer Artenschutz:

Potenziell betroffen sind Vogelarten der ökologischen Gilde der „Siedlungsränder“. Es werden Konflikt vermeidende Maßnahmen erforderlich.

F4.4: Parken am GE Süd



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

Bisherige Darstellung

Zukünftige Darstellung

Flächengröße

Begründung der Änderung

Erschließung

Restriktionen

Hinweise, Besonderes

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Wasserhaushalt

Grünfläche

Grünfläche

Parkplatzfläche

Ca. 0,30 ha

Schaffung von weiteren Parkplatzflächen außerhalb des Altortes

die Erschließung erfolgt über die „Ochsenfurter Straße“

Lage im HQ_{extrem} Überschwemmungsgebiet des Mains, Teilfläche ist biotopkartiert, Erlaubnis nach Art. 6 BayDSchG notwendig da unmittelbare Nähe zu Ensemble Altstadt

Der Nachweis der Verträglichkeit ist im Rahmen des Bauleitplan- / Baugenehmigungs- / Freistellungsverfahren zu erbringen.

Streuobstwiese, Wiese extensiv genutzt
- ca. 0,3 ha

Auenlehme über Sanden und Kiesen der Flussablagerungen sandige Lehme -Bodenzahl 74).

Höhere Wasserspeicher-, Puffer- und Ertragsfähigkeit.

Mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt

- Verlust / Beeinträchtigung der Bodenfunktionen v.
a. durch Versiegelung / Überbauung.

Lage im Überschwemmungsgebiet HQ_{extrem} des Mains;

mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt

Klima / Luft	<p>Luftaustauschgebiet mit Bedeutung (Ventilationsbahn) für den Naturhaushalt;</p> <p>Vorbelastung durch Bundesstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versiegelung und Bebauung mit Auswirkungen auf die Klimafunktionen und die Luftreinhaltung.
Orts- und Landschaftsbild	<p>Gebietsteil am Ortsrand mit mittlerer Bedeutung für das Landschaftsbild.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	<p>Streuobstwiesen / Streuobstackerbrache und Wiesen (extensiv genutzt) mit mittlerer bis höherer Bedeutung – Kriterien von § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG nicht erfüllt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beseitigung der Lebensstätten.

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Sicherung von Einzelbäumen,
- Begrünung / Überstellung des Parkplatzes mit Bäumen.
- Verwendung teilversickerungsfähiger Beläge und Versickerung des Niederschlagswassers in angrenzenden bzw. zu berücksichtigenden Grünflächen

Hinweise zum Ausgleich:

Eingriffstyp A (höhere Versiegelungs- und Nutzungsintensität).

Abgeschätzter Ausgleichsbedarf gemäß „Bayerischem Leitfaden“, soweit ein Ausgleich erforderlich wird:
 $0,3 \text{ ha} \times 0,8 - 1,0 (1,5) = 0,18 - 0,3 (0,45 \text{ ha});$

Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftsbildes. Maßnahmen im Teilbereich Maintal (1).

Besonderer Artenschutz:

Potenziell betroffen und in der weiteren Planung zu prüfen sind Fledermausarten (Höhlenbäume), Haselmaus, Zauneidechse, Vogelarten der ökologischen Gilde der „Streuobstwiesen / Wiesen“, Eremit. Es werden Konflikt vermeidende Maßnahmen und ggf. CEF-Maßnahmen erforderlich.

F4.5: Parken v. d. Aschenhügel



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

Grünfläche

Bisherige Darstellung

Grünfläche

Zukünftige Darstellung

Parkplatzfläche

Flächengröße

Ca. 0,06 ha

Begründung der Änderung

Schaffung von weiteren Parkplatzflächen außerhalb des Altortes

Erschließung

die Erschließung erfolgt über den „Schützenring“ bzw. „Gebr.-Hofmann-Ring“

Restriktionen

Lage im HQ_{extrem} Überschwemmungsgebiet des Mains, Lage in 40 m Baubeschränkungszone zur B13, angrenzendes Biotop und Bodendenkmal, Erlaubnis nach Art. 6 BayDSchG notwendig da unmittelbare Nähe zu Ensemble Altstadt

Hinweise, Besonderes

Der Nachweis der Verträglichkeit ist im Rahmen des Bauleitplan- / Baugenehmigungs- / Freistellungsverfahren zu erbringen.

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Baumbestand (ca. 30 Jahre)

Wiese intensiver gepflegt – ca. 0,06 ha

Auenlehme über Sanden und Kiesen der Flussablagerungen sandige Lehme (Bodenzahl 74)

Höhere Wasserspeicher-, Puffer- und Ertragsfähigkeit

Mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt

- Verlust / Beeinträchtigung der Bodenfunktionen v. a. durch Versiegelung / Überbauung.

Wasserhaushalt

Lage im Überschwemmungsgebiet HQ_{extrem} des Mains;

mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt

Klima / Luft	<p>Luftaustauschgebiet mit Bedeutung (Ventilationsbahn) für den Naturhaushalt;</p> <p>Vorbelastung durch Bundesstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versiegelung und Bebauung mit Auswirkungen auf die Klimafunktionen und die Luftreinhaltung.
Orts- und Landschaftsbild	<p>Gebietsteil am Ortsrand mit mittlerer Bedeutung für das Landschaftsbild.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	<p>Wiesen (extensiv genutzt) und Baumbestand mit mittlerer / höherer Bedeutung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beseitigung der Lebensstätten.

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Sicherung von Einzelbäumen,
- Begrünung / Überstellung des Parkplatzes mit Bäumen.

Hinweise zum Ausgleich:

Eingriffstyp A (höhere Versiegelungs- und Nutzungsintensität).

Abgeschätzter Ausgleichsbedarf gemäß „Bayerischem Leitfaden“, soweit ein Ausgleich erforderlich wird:
 $0,06 \text{ ha} \times 0,8 - 1,0 = 0,05 - 0,06 \text{ ha};$

Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftsbildes. Maßnahmen im Teilbereich Maintal (1).

Besonderer Artenschutz:

Potenziell betroffen sind Fledermausarten, Zauneidechse, Vogelarten der ökologischen Gilde der „Siedlungsränder“ (Baumbestand, Wiesen).

Es werden Konflikt vermeidende Maßnahmen und ggf. CEF-Maßnahmen erforderlich.

F5: Am Thomasboden



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

Grünfläche, Gewerbegebiet, Hochseilgarten

Bisherige Darstellung

Grünfläche, Grünfläche: Sportplatz (ggf. mit höherem Versiegelungsgrad), Grünfläche: Hochwasserretention, Sondergebiet: Hochseilgarten, Gewerbegebiet

Zukünftige Darstellung

Grünfläche: Ausgleichsfläche, Grünfläche: Freizeit- und Festgelände, Grünfläche: Hochwasserretention, Sondergebiet: Hochseilgarten, Gewerbegebiet, öffentliche Verkehrsfläche: Parkplatzfläche. Öffentliche Verkehrsfläche

Flächengröße

Ca. 9,19 ha

Begründung der Änderung

Anpassung der 8. Änderung des Flächennutzungsplanes an die 1. Änderung des Bebauungsplanes „Am Thomasboden“ sowie Einarbeitung der neuen Erschließungsstraßen

Erschließung

Die Erschließung erfolgt weiterhin über die Straße „Am Thomasboden“

Restriktionen

Lage im HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}
Überschwemmungsgebiet des Mains, Lage in 40 m Baubeschränkungszone und 20 m Bauverbotszone zur B13

Hinweise, Besonderes

Derzeit erfolgt die 1. Änderung des Bebauungsplanes „Am Thomasboden“, hierfür ist auch die Anpassung des Flächennutzungsplanes notwendig.

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht und Umweltbericht zur 1. Änderung des Bebauungsplans „Am Thomasboden“)

Boden / Fläche

Gewerbefläche ohne wesentliche Änderung;
Neudarstellung des Parkplatzes:
Versiegelung mit Verlust der natürlichen

	<p>Bodenfunktionen, derzeit Ackernutzung / Nutzung als Sportplatz (ggf. mit hohem Versiegelungsgrad und hohem Verlust von Bodenfunktionen) bisher festgesetzt.</p> <p>Verkleinerung von Ausgleichsflächen zu Gunsten von Grünflächen (Freizeit- und Festgelände) und Vergrößerung von Ausgleichsflächen zu Lasten von Grünflächen (Sportanlagen) ohne wesentliche Auswirkungen auf die Schutzgüter:</p> <p>insgesamt keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber bestehenden Festsetzungen aus der Bebauungsplanung aufgrund des bisher im Bebauungsplan nicht ausgeschlossenen, möglichen hohen Versiegelungsgrades von Sportanlagen (z.B. Kunstrasen-, Kunststoff- oder Tennisspielfelder)</p>
Wasserhaushalt	<p>Mittlere bis höhere Bedeutung (Lage der Änderung im Überschwemmungsgebiet des Mains) ohne Verlust von Retentionsräumen (s. Bebauungsplan), Retentionsausgleich durch Rückhaltebecken und Wasserreinhaltung durch Absetzbecken, keine wesentliche Änderung des Oberflächenabflusses und der Grundwasserneubildung aufgrund des bisher im Bebauungsplan hohen Versiegelungsgrades.</p>
Klima / Luft	<p>Keine wesentlichen Änderungen der Auswirkungen gegenüber den bisherigen, rechtsgültigen Darstellungen.</p>
Orts- und Landschaftsbild	<p>Keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber bisherigen Darstellungen.</p>
Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)	<p>Geringere Bedeutung des Änderungsbereichs für Pflanzen / Tiere und deren Wuchsorte / Lebensräume (derzeit Acker, mögliche Sportanlagen) – keine wesentlichen Änderungen und Auswirkungen gegenüber denen der bisherigen Darstellungen.</p>

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen (s.a. 1. Änderung des Bebauungsplans):

- Anlagen zum Retentionsausgleich und Regenwasserrückhalt gemäß den bestehenden und neuen Darstellungen.
- Flächige Versickerung von nicht schädlich verunreinigtem Oberflächenwasser.
- Anpflanzungen zur Einbindung des Parkplatzes sowie der Flächen für „Freizeit- und Festgelände“.
- Minderung des Versiegelungs- und Überbauungsgrads insbesondere in den Grünflächen für „Freizeit- und Festgelände“.

Hinweise zum Ausgleich:

Der notwendige Ausgleich kann auf den dazu dargestellten Flächen im Änderungsbereich nachgewiesen werden (s.a. 1. Änderung des Bebauungsplans).

Besonderer Artenschutz:

Mögliche Betroffenheit von Vogelarten der ökologischen Gilde der offenen Kulturlandschaft (Bestand) bzw. der Siedlungen (Bestand, teilweise rechtsgültige Planung).

F6: Bätzenmännlein-Flößlein



Bestand

Derzeitige Nutzung

Bisherige Darstellung

Zukünftige Darstellung

Flächengröße

Begründung der Änderung

Erschließung

Restriktionen

Hinweise, Besonderes

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

Wasserhaushalt

Klima / Luft

Orts- und Landschaftsbild

Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

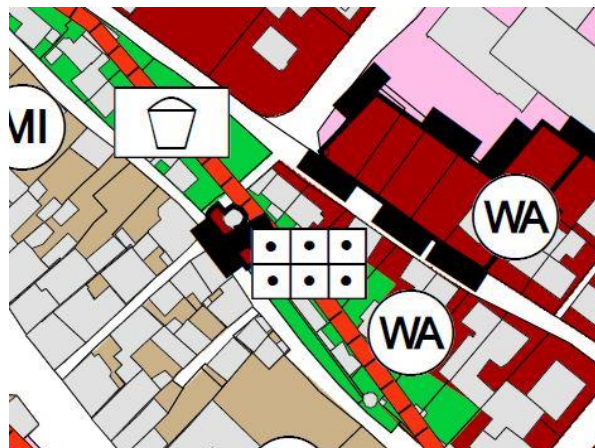
- Wasserrückhalt
- Minimierung der Versiegelung

Hinweise zum Ausgleich:

Es ist kein naturschutzrechtlicher Ausgleich erforderlich (Bebauungsplanverfahren nach § 13a BauGB)

Besonderer Artenschutz:

Prüfen und ggf. berücksichtigen: Lebensstätten von Vögeln und Fledermäusen



Planung

Grünfläche, Stadtmauer

Grünfläche: Gärten

Allgemeines Wohngebiet

Ca. 0,01 ha

Anpassung des Flächennutzungsplanes an die 5. Änderung des Bebauungsplanes „Bätzenmännlein-Flößlein“

die Erschließung erfolgt über den „Oberen Graben“

Baudenkmäler Stadtmauer und Keesturm, Bodendenkmal (Archäologische Befunde des Mittelalters und der Neuzeit – Altstadt Eibelstadt), Denkmalensemble „Altstadt Eibelstadt“ (E-6-79-124-1), Erlaubnis nach Art. 6 BayDSchG notwendig.

ca. 80 m² Vegetationsfläche – Garten; gemäß Bebauungsplan Versiegelung davon bis zu 54 m²; dort Verlust der natürlichen Bodenfunktionen
Geringe Auswirkungen
Geringe Auswirkungen
Städtebaulich und denkmalpflegerisch exponierte Lage mit Keesturm und Stadtmauer; geringe Auswirkungen durch Festsetzungen im Bebauungsplan
Geringere Bedeutung (Stadtmauer, Turm, Garten)

F7: Parkanlage mit Gastronomienutzung



Bestand



Planung

Derzeitige Nutzung

Grünfläche, Imbisswagen

Bisherige Darstellung

Grünfläche: Festplatz

Zukünftige Darstellung

Grünfläche: Parkanlage mit Gastronomienutzung

Flächengröße

Ca. 0,09 ha

Begründung der Änderung

Anpassung des Flächennutzungsplanes an den Bestand vor Ort (Rechtssicherheit für Imbisswagen)

Erschließung

die Erschließung erfolgt über den Mainradweg

Restriktionen

Lage im HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}
Überschwemmungsgebiet des Mains, Lage in 40 m Baubeschränkungszone zur B13

Hinweise, Besonderes

Schutzgutbetrachtung (s.a. Teil C – Umweltbericht)

Boden / Fläche

ca. 900 m² - schluffige bis lehmige Auensedimente; teilweiser Verlust von Bodenfunktionen durch Gastronomienutzung (Teilversiegelung, Bodenverdichtung)

Wasserhaushalt

Geringere Auswirkungen, da Oberflächenwasser flächig versickern kann; keine Einschränkung wirksamer natürlicher Retentionsräume.

Klima / Luft

Geringere Auswirkungen.

Orts- und Landschaftsbild

Geringere Auswirkungen – Veränderung durch mögliche (temporäre) Einbauten der Gastronomie

Arten und Lebensgemeinschaften (biologische Vielfalt)

junge Parkanlage mit geringerer Bedeutung für die biologische Vielfalt – geringe Auswirkungen

Landschaftsplanerische Einschätzung und Empfehlung zur Vermeidung bzw. Minderung von Beeinträchtigungen:

- Geringe Beeinträchtigungen durch gastronomische Einrichtungen
- Minimierung der Versiegelung und flächige Versickerung des Oberflächenwassers
- Unterlassen von wirksamen Einschränkungen des Retentionsraums des Mains
- Sicherung des Gehölzbestands

Hinweise zum Ausgleich:

Optimierung von Wiesen- und Gehölzflächen in der Mainaue

Besonderer Artenschutz:

Prüfen und berücksichtigen: Lebensstätten von Vögeln

Hinweise zum naturschutzrechtlichen Ausgleich

Die Hinweise erfolgen unter Annahme, dass ein naturschutzrechtlicher Ausgleich bauplanungsrechtlich erforderlich wird.

Dessen Notwendigkeit entfällt nach derzeitigem Stand bei Bebauungsplänen der Innenentwicklung (§ 13a und 13b BauGB) sowie im baulichen Innenbereich.

Unberührt davon bleiben Kompensationsmaßnahmen des Artenschutzes sowie die Kompensation von (besonders) geschützten Biotoptypen oder Landschaftsbestandteilen (§§ 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG bzw. § 39 BNatSchG / Art. 16 BayNatSchG).

Werden die Eingriffsplanungen durch andere Genehmigungen ermöglicht, ist die Bayerische Kompensationsverordnung (BayKompV) anzuwenden. Eine Ausweitung der Anwendung der BayKompV auf durch die Bauleitplanung vorbereitete bzw. ermöglichte Eingriffe ist nach derzeitigem Kenntnisstand geplant.

Ergeben sich Anhaltspunkte auf Schädigungen von gemäß FFH-Richtlinie nach Anhang II und IV geschützte Tier- und Pflanzenarten und nach Anhang I geschützte Lebensraumtypen, gilt § 18 Abs. 4 BNatSchG i. V. m. § 19 BNatSchG und § 15 BNatSchG (Eingriffsregelung) auch für Vorhaben im baulichen Innenbereich oder Vorhaben der Innenentwicklung.

Hinweise zum besonderen Artenschutz

Können ggf. erforderliche CEF-Maßnahmen (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen des Artenschutzes) nicht erbracht werden, werden ggf. FCS-Maßnahmen (Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustands betroffener Populationen von Tier- / Vogelarten bzw. Pflanzenarten) notwendig.

Zu den neu geplanten Bau- und Verkehrsflächen ist eine eigene landschaftsplanerische Bewertung incl. möglicher Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen in der Begründung ausgeführt (s. dort).

Für die neu überplanten Flächen wird insgesamt folgender naturschutzrechtlicher Ausgleichsbedarf angenommen, soweit ein Ausgleich rechtlich erforderlich wird:

	Flächennutzung geplant Eingriffstyp nach Bayer. Leitfaden	Naturschutzrechtlicher Ausgleichsbedarf
F1	Gewerbliche Bauflächen „Hermes“ („Am Zahn“) – 4,91 ha (teilweise bebaut) Eingriffstyp A	Summe: 2,75 – 3,1 ha
F2 neu: A 9	Wasserfläche „Hafenbecken Wassersportclub“ 0,67 ha (nachrichtliche Übernahme – neu: A 9)	In wasserrechtlicher Genehmigung nachgewiesen
F3	Gemeinbedarfsfläche „Feuerwehr“ – 0,48 ha Eingriffstyp A	Entfällt Eingriff bereits rechtlich zulässig ohne Ausgleich (§ 1a Abs. 3 BauGB)
F 4.1	Eingriffstyp A	bereits genehmigt
F4.2 – F4.5	Verkehrsflächen – Parkplätze 0,74 ha Eingriffstyp A	0,355 – 0,59 ha
F5	Eingriffstyp A und B	(2,0768 ha) Nachweis erfolgt im Plangebiet
F6	Eingriffstyp A	Entfällt rechtlich (§ 13a BauGB i. V. m. §1a Abs. 3 BauGB)
F7	Eingriffstyp A (ungünstigster Fall)	0,054 – 0,072 ha
Summe	ca. 6,13 ha (neu ausgleichspflichtig)	3,159 – 3,762 ha

6.3 Begründung der Aktualisierungen / Bestandsdarstellungen

Nr.	Name	Darstellung Bestand	Darstellung Planung	Begründung
A1	Wohnen an der Schule	Fläche f. d. Gemeinbedarf: Schule	WA	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Bätzenmännlein-Flösslein“, Stand: 4. Änd.
A2	Wohnen / Spielplatz südl. Kapellensteige	Grünfläche, Versorgungsfläche: Elektrizität, WA	WA, Grünfläche: Spielplatz	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Bätzenmännlein-Flösslein“, Stand: 4. Änd. und gem. „Steinert“, Stand: 1. Änd.
A3	Grünfläche GE Süd	GE	Grün- bzw. Ausgleichsfläche	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Gewerbegebiet Süd“
A4	Beckenweinberg	WA, SO: Lagerplatz, Grünfläche, Parkplatzfläche, GE, MI, Fläche für den Gemeinbedarf: Feuerwehr, Versorgungsfläche: Elektrizität	MD, MI, Fläche für den Gemeinbedarf: Feuerwehr/Bauhof, GE, WA, Grünfläche, Parkplatzfläche, SO: Vereine/Lagerfläche/H allen	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Beckenweinberg“, Stand: 3. Änd.
A5	SO Hotel-Parken-Service- Wohnen	Fläche für die Landwirtschaft, landschaftsbestimmende geschlossene Gehölzgruppen die im Grundzug zu erhalten oder neu anzulegen sind	SO: Hotel / Parken / Service / Wohnen, Grünfläche, Versorgungsfläche: Elektrizität	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Hotel-Park-Service-Haus- Anlage am Kapellenberg“, Stand: 3. Änd.
A6	Brunnensteige	Fläche für die Landwirtschaft, Fläche für den Weinbau, landschaftsbestimmende geschlossene Gehölzgruppen die im Grundzug zu erhalten oder neu anzulegen sind, Versorgungsfläche: Elektrizität	WA, MD, Grünfläche: Spielplatz, Versorgungsfläche: Elektrizität	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Brunnensteige“
A7	Brücklein	Fläche für die Landwirtschaft, SO: Sportplatz, GE	SO: Wellness / Sauna, Grünfläche: Bogenschießanlage, Grünfläche: Parkanlage, Parkplatzfläche, GE, Versorgungsfläche: Abwasser	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Brücklein“, Stand: 5. Änd.
A8	Grüne Terrassen	Gärtnerei	WA	Gem. rechtskräftigem B-Plan „Grüne Terrassen“, Stand: 1. Änd.
A9	Wassersportclub	Fläche f. d. Landwirtschaft	Wasserfläche, Grünfläche	Darstellung der Wasserfläche gem. wasserrechtlicher Genehmigung vom 05.12.2019

B. Landschaftsplan**1. Einführung****1.1 Allgemeine Grundlagen, Vorgehen**

Die Stadt Eibelstadt hat entsprechend einem Stadtrats-Beschluss entschieden, im Rahmen der 9. Änderung des Flächennutzungsplans den bestehenden Landschaftsplan zu aktualisieren.

Ein Landschaftsplan ist ein Instrument der Umweltvorsorge, um Natur und Landschaft zu erhalten. Es soll aber nicht nur die Sicherung einer ökologisch intakten Umwelt geleistet, sondern auch eine nachhaltige Gemeindeentwicklung aufgezeigt und ermöglicht werden.

Die wesentlichen Arbeitsschritte zur Erstellung des Landschaftsplans bilden:

- Bestandserfassung: Kartierung des Landschaftsbildes und des Naturzustandes
- Bewertung: Beurteilung des Zustandes nach festgelegten Grundsätzen
- Ziel- und Maßnahmenkonzepte: Festlegung konkreter Ziele und Grundsätze von Naturschutz und Landschaftspflege
- Maßnahmenplanung: Entwicklung von Maßnahmen

In der Bestandserfassung werden Grundlageninformationen des gesamten Bearbeitungsgebiets kartiert bzw. aus vorhandenem Kartenmaterial übernommen. Dies gibt Aufschluss über den Zustand der bestehenden Natur und Landschaft, sowie der Landschaftsbilder und der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes.

Der Landschaftsplan enthält Angaben über

1. den vorhandenen und zu erwartenden Zustand von Natur und Landschaft,
2. die konkretisierten Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege,
3. die Beurteilung des vorhandenen und zu erwartenden Zustands von Natur und Landschaft nach Maßgabe dieser Ziele einschließlich der sich daraus ergebenden Konflikte,
4. die Erfordernisse und Maßnahmen zur Umsetzung der konkretisierten Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere
 - a. Vermeidung, Minderung oder Beseitigung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft,
 - b. Schutz bestimmter Teile von Natur und Landschaft ... der Biotope, Lebensgemeinschaften, Lebensstätten der Tiere, Pflanzen,
 - c. Flächen, die wegen ihres Zustands, ihrer Lage oder ihrer natürlichen Entwicklungsmöglichkeit für künftige Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft sowie zum Einsatz natur- und landschaftsbezogener Fördermittel besonders geeignet sind,
 - d. Aufbau und Schutz eines Biotopverbunds, der Biotopvernetzung und des Netzes „Natura 2000“,
 - e. Schutz, Qualitätsverbesserung, Regeneration von Böden, Gewässern, Luft und Klima,
 - f. Erhaltung / Entwicklung von Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur und Landschaft,
 - g. Erhaltung / Entwicklung von Freiräumen im besiedelten und unbesiedelten Bereich.

Der Landschaftsplan enthält einen Fachteil zum Bereich von Naturschutz und Landschaftspflege sowie für Freizeit und Erholung und den Fachbeitrag zur ressourcenschonenden Flächennutzung.

<u>Fachteil:</u>	<u>Fachbeitrag:</u>
Naturschutz und Erholung / Freizeit	Ressourcenschonende Flächennutzung
<ul style="list-style-type: none"> • Erholung, Natur- und Landschaftserleben • Bodenschutz • Gewässerschutz • Klimaschutz und Lufthygiene (inkl. Lärmschutz) • Schutz und Entwicklung von Arten und Lebensgemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsentwicklung • Land- und Forstwirtschaft • Verkehr • Rohstoffsicherung • Wasserwirtschaftliche Vorhaben • Ver- und Entsorgungseinrichtungen • ...

Für die Ziel- und Maßnahmenkonzepte werden anhand der Betrachtung von Problemen und Zielen einige Vorschläge für Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Landschaft ausgearbeitet. Dazu wird das

Kartenwerk als Grundlage benutzt. Bei diesem Arbeitsschritt werden nun die Beteiligten, wie zum Beispiel Stadtrat und -verwaltung, Landeigentümer und Bürger, Fachverbände und -behörden einbezogen.

Die Schwerpunkte der Planung umfassen:

- Entwicklung einer allgemein ressourcen-schonenden Landnutzung und Ortsentwicklung mit Hinweisen zur Anwendung der Eingriffsregelung („Ökokonto“)
- ein Landschaftspflegekonzept (Biotopverbundplanung) mit Umsetzungshinweisen

1.2 Gesetzliche und fachliche Grundlagen

Rechtsgrundlage

§ 11 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) in Verbindung mit Art. 4 Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG)

Räumlicher Bezug

gesamtes Gemeindegebiet, besiedelter und nicht besiedelter Bereich

Aufstellung

durch Gemeinde (§ 2 Abs. 1 Baugesetzbuch)

Integration in den Flächennutzungsplan – Genehmigung nach § 6 und § 6a Baugesetzbuch) durchs Landratsamt Würzburg.

Maßstab Karten 1:5.000

Verbindlichkeit

Darstellungen verbindlich für Gemeinde und Behörden über Integration in den Flächennutzungsplan (§ 7 Baugesetzbuch);

nicht unmittelbar rechtsverbindlich für Bürger, Landnutzer, Grundstücksbesitzer.

Wesentliche zu beachtende bzw. zu berücksichtigende Fachpläne und Programme:

- Bayerisches Landesentwicklungsprogramm
- Regionalplan Region 2 / Würzburg

Boden

- Bodenrahmen-Richtlinie; Bodenschutzgesetz (BBodSchG), Bundesbodenschutz und Altlastenverordnung (BBodSchV).

Wasser

- EU-Wasserrahmen-Richtlinie
- Oberflächengewässerverordnung, Grundwasserverordnung, Abwasserverordnung.
- Wasserkörper-Steckbrief Main - Bayerisches Landesamt für Umwelt
- Trinkwasserverordnung, Nitratrichtlinie
- Wasserhaushaltsgesetz (WHG), Bayerisches Wassergesetz (BayWG).

Klima und Luft

- Bundes-Immissionsschutzverordnung (BImSchV), TA Luft

Wald

- Bayerisches Waldgesetz (BayWaldG)
- Waldfunktionsplan der Region 2 Würzburg
- Städtischer Forstbetriebsplan

Naturschutz

- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG); Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG)
- Verordnungen über Naturdenkmäler und Geschützte Landschaftsbestandteile
- Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern - Landkreis Würzburg (1999)
(Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen;
Bearbeitung: Büro Dr. Schober & Partner
- Wesentliche Quellen für die Angaben zu Geologie, Boden, Wasser, Luft / Klima bilden der Umweltatlas Bayern (Landesamt für Umwelt Bayern) sowie der BayernAtlas (Bayer. Staatsmin. der Finanzen und für Heimat – Bayerische Vermessungsverwaltung).

1.3 Räumliche Einordnung / Lage im Raum / Flächennutzung

Einwohnerzahl Eibelstadt: ca. 3.100 Einwohner.

Region (2) Würzburg, Landkreis Würzburg, VGem. Eibelstadt.

Größe des Stadtgebiets / der Gemarkung: 706 ha.

Lage im Raum

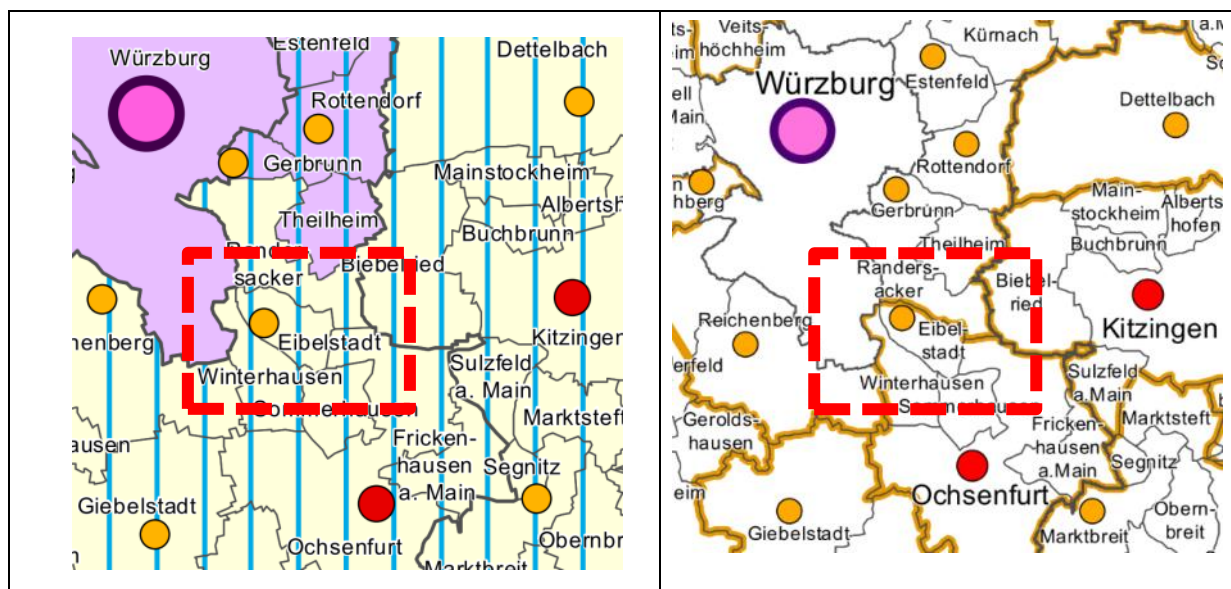
Im Maintal ca. 9 km südöstlich von Würzburg und ca. 8 km nordwestlich von Ochsenfurt.






Verkehrslage an der Bundesstraße B 13 und südlich des Anschlusses „Randersacker / Eibelstadt“ an die Bundesautobahn A3.

Nutzungsverteilung (Statistik kommunal 2018):

Siedlung			107 ha	15,1 %
	Wohnbaufläche	42 ha		
	Industrie- und Gewerbefläche	21 ha		
Verkehrsfläche			70 ha	9,8 %
Landwirtschaft			310 ha	43,8 %
	Weinberge	91 ha		
	Ackerland			
	Grünland			
	Sonstige			
Wald			79 ha	11,2 %
Gewässer			44 ha	6,2 %
Sonstige			96 ha	13,9 %

Die Gemeinde wird laut Regionalplan und Landesentwicklungsprogramm als Grundzentrum dem „Ländlichen Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ und dem Nahbereich des Mittelzentrums Ochsenfurt zugeordnet



 Raum mit besonderem Handlungsbedarf  Verdichtungsraum <i>Region Würzburg „Raumstruktur“ (Lesefassung Regionalplan - 3/2018)</i>	 Oberzentrum  Mittelzentrum (inkl. vorherige mögliche Mittelzentren)  Grundzentrum (Unter-, Kleinzentren und Siedlungsschwerpunkte gem. Regionalplan) <i>Region Würzburg – Nahbereiche der zentralen Orte (Lesefassung 3/2018)</i>
--	--

1.4 Naturschutzrechtliche Vorgaben

Dieses Kapitel umfasst eine Zusammenfassung aller übergeordneter Planungen und fachlicher Vorgaben für den Landschaftsplan.

1.4.1 Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung

Die Aussagen des Regionalplanes für die Region Würzburg (2) betreffen die Landschaftsplanung zumindest in Teilbereichen. Es besteht das kommunale Anpassungsgebot an die Grundsätze und Ziele der übergeordneten Raum- und Regionalplanung.

Das Stadtgebiet ist dem Ländlichen Raum mit besonderem Handlungsbedarf zugeordnet.

Die wichtigsten regionalplanerischen Aussagen werden nachfolgend übernommen:

Z = Ziel; G = Grundsatz

„Teil A - Überfachliche Ziele und Begründung

A I Grundlagen der regionalen Entwicklung

- 4 *Z Zur Gewährleistung einer nachhaltigen Regionalentwicklung sollen die natürlichen Ressourcen und die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts in allen Regionsteilen gesichert und möglichst verbessert werden. Die Entwicklung der Wirtschaft sowie der Siedlungs- und Infrastruktur sollen ohne wesentliche Beeinträchtigung der natürlichen Lebensgrundlagen und insbesondere möglichst flächensparend erfolgen. Dabei soll die gute kulturelle und soziale Ausstattung der Region gesichert und ausgebaut werden.*

A II Raumstruktur

Ländlicher Raum

- 2.3 *G In den fruchtbaren Gebieten des Ochsenfurter Gauers und des Maindreiecks sowie in den Sonderkulturgebieten entlang des Mains [...] kommt bei allen Planungen und Maßnahmen den Interessen der Landwirtschaft besondere Bedeutung zu.*
- 2.4 *G Es ist anzustreben, Waldflächen innerhalb der waldarmen Gebiete im Maindreieck zu erhalten bzw. möglichst zu vergrößern [...]*
- 2.5 *G Dem Ausbau und der Sicherung von Einrichtungen für die Tages- und Wochenenderholung und den Fremdenverkehr in den dafür geeigneten Gemeinden kommt besondere Bedeutung zu.*
- 2.7 *G Es ist anzustreben, einer Zersiedlung der Landschaft vor allem im Rahmen der Bauleitplanung rechtzeitig vorzubeugen. Insbesondere zwischen Verkehrs- und Siedlungsachsen und zwischen den Siedlungseinheiten an den Verkehrs- und Siedlungsachsen kommt der Erhaltung und Vernetzung ausreichend großer, ungestörter Freiflächen eine besondere Bedeutung zu.*

Teil B - Fachliche Ziele

B I Natur und Landschaft

- 1 *Landschaftliches Leitbild*
- 1.1 *Die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und der für die Region typische Landschaftscharakter sollen in allen Teilen der Region, jedoch vordringlich in der Flusslandschaft des Mains und seiner Nebengewässer [...], durch pflegliche Bodennutzung*

erhalten werden. Die gute Eignung als Erholungsraum aufgrund günstiger natürlicher Voraussetzungen soll der Region erhalten bleiben.

- 1.2 *Von einer Bebauung grundsätzlich freigehalten werden sollen die steileren Hänge des Maintals und die Hänge der Mainnebentäler. In der Regel gilt dies für den oberen Teil der Hänge mit den Hangschultern.*

- 1.3 *In den intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen der Mainfränkischen Platten, insbesondere [...] in den Gäuplatten im Maindreieck [...] sollen landschaftsgliedernde Elemente erhalten, gepflegt und vermehrt werden.*

2 *Schutz und Pflege wertvoller Landschaftsteile*

Die wertvollen Landschaftsteile der Region, ein System von Naturparks, Landschaftsschutzgebieten, Naturschutzgebieten, Naturdenkmälern und Landschaftsbestandteilen sollen gesichert, Schäden durch entsprechende Ordnungs-, Sanierungs- und Pflegemaßnahmen behoben werden. Diese wertvollen Landschaftsteile sollen in ihrer Funktion als biologisch und strukturell bereichernde Elemente der Landschaft, als Kompensatoren der Belastungen von Naturhaushalt und Landschaftsbild und als Lebensräume seltener bzw. selten gewordener Pflanzen- und Tiergesellschaften gestärkt werden.

2.1 *Ausweisung landschaftlicher Vorbehaltsgebiete*

Als landschaftliche Vorbehaltsgebiete werden ausgewiesen:

- [...] siedlungsfreie Bereiche der Mainaue und der Maintalhänge,*
- siedlungsfreie Talbereiche und Talhänge der Mainnebengewässer,*
- Laubmischwälder einschließlich angrenzender Feuchtwiesen auf Hängen, Hangrücken und Höhen der Mainfränkischen Platten und im Tauberland, [...]*

2.5 *Grundsätze zur Sicherung und Pflege von Landschaftsbestandteilen*

2.5.1 *Als Landschaftsbestandteile sollen in Ergänzung der Naturschutzgebiete insbesondere unter Schutz gestellt werden:*

- Halbtrockenrasen und Heiden im Muschelkalkbereich,*
- Runsen und Schluchtwäldchen an den Maintalhängen und in den Mainseitentälern,*
- Großseggenriede und Röhrichte älterer Teiche,*
- Erlen-Eschen-Auwaldbestände sowie kleine Eichen-Hainbuchen-Wäldchen [...] der Gäuplatten im Maindreieck,*
- naturnahe Fließgewässer und daran angrenzende Feuchtbereiche und Nasswiesen,*
- größere Schilfgebiete und Auwaldreste am Main.*

2.5.2 *Im Rahmen der Flurbereinigung geschaffene Landschaftsbestandteile sollen, soweit sie die Voraussetzungen erfüllen, unter Schutz gestellt werden.*

2.5.3 *Die Landschaftsbestandteile sollen in der Regel einer natürlichen Sukzessionsentwicklung überlassen werden. Pflegemaßnahmen sollen durchgeführt werden, soweit es im Interesse des Schutzzwecks erforderlich ist.*

3 *Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen*

3.1 *Grundsätze zur Grünordnung im Siedlungsbereich*

3.1.3 *In den Tälern der Region, insbesondere in den Tälern von Main, ... sollen die Überschwemmungsgebiete auch innerhalb der Siedlungseinheiten als Freiflächen erhalten bzw. nach Möglichkeit wieder in Freiflächen umgewandelt werden. Der Zugang zu ihnen soll gewährleistet und ihre Nutzung für die Erholung ermöglicht werden. Nach Möglichkeit sollen die Uferbereiche in einem naturnahen Zustand erhalten oder entsprechend regeneriert werden.*

3.1.4 *Im innerörtlichen und ortsnahen Bereich, insbesondere in Gemeinden des Verdichtungsraumes Würzburg und in den übrigen Maintalgemeinden, soll auf die Erhaltung*

vorhandener Grün- und Freiflächen einschließlich wertvoller Baumbestände sowie die Entwicklung neuer Grünflächen im Zuge der Bauleitplanung verstärkt hingewirkt werden.

- 3.1.5 *Auf eine klare Trennung zwischen bebauten und unbebauten Flächen sowie zwischen Wohnbebauung und Bebauung für Industrie und Gewerbe soll hingewirkt werden.*

3.2 *Gestaltungs-, Pflege- und Sanierungsmaßnahmen in der freien Landschaft*

- 3.2.1 *Landschaftsschäden, insbesondere in landschaftlichen Vorbehaltsgebieten, sollen saniert werden. Dies gilt vor allem für Landschaftsschäden, die durch ungeordnete bauliche Entwicklung, hauptsächlich ungelenktes Freizeitwohnen, entstanden sind mit seinen Schwerpunkten*

- *im Umland von Würzburg, [...]*
- *an den Talhängen und Hangschultern des Maintals, u. a. in den Abschnitt Würzburg-Heidingsfeld/ Ochsenfurt und um Dettelbach,*

Außerdem gilt dies für Landschaftsschäden, die durch nicht rekultivierte Entnahmestellen von Bodenschätzen entstanden sind.

- 3.2.3 *Die Brachflächen der Region sollen entweder der natürlichen Vegetationsentwicklung überlassen oder durch Landbewirtschaftung bzw. Pflegemaßnahmen offengehalten oder aufgeforstet werden. Die Maßnahmen für die einzelnen Flächen sollen im jeweiligen Fachplan festgesetzt werden. Die landwirtschaftlichen Belange sollen hierbei ausreichend berücksichtigt werden. Bei der künftigen Nutzung von Brachflächen soll vor allem im Verdichtungsraum Würzburg die Landschaft auch ökologisch bereichert werden.*

- 3.2.4 *Es soll darauf hingewirkt werden, dass in den Talauen der Mainfränkischen Platten nach Möglichkeit die Grünlandnutzung beibehalten wird.*

- 3.2.5 *Bei Weinbergflurbereinigungen sollen ausreichend große ökologische Ausgleichsflächen, vor allem Runsen, Höhlen, Felsnasen, Felsbänke, Steinriegel, Quellbereiche und Hecken, einer kontrollierten natürlichen Regeneration überlassen werden.*

- 3.2.6 *Bauliche Maßnahmen in der freien Landschaft, insbesondere im Maintal einschließlich der Hangschultern, [...] sollen grundsätzlich mit standortgerechten Gehölzen in die Landschaft eingebunden werden. Bei Bauvorhaben im Außenbereich soll mehr als bisher auf den jeweiligen Landschaftscharakter Rücksicht genommen werden, vor allem bei der Standortbestimmung sowie bei der Wahl der Bauform und der Eingrünung.*

- 3.2.7 *Bei der Erstellung von Verkehrs-, Energieversorgungs-, Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen soll verstärkt auf die Erhaltung des Naturhaushalts und des Landschaftsbildes hingewirkt werden. Dies gilt vor allem für*

- *ausgeprägte Hang- und Steillagen [...] des Maintals, insbesondere der Maintalhänge [...]*

- 3.2.9 *Bei einem weiteren Ausbau des Mains entsprechend den Anforderungen der modernen Binnenschifffahrt sollen die Altwasser sowie sämtliche Bühnenfelder in ihrem Bestand und ihrer Funktion erhalten bleiben.*

- 3.2.10 *Die oberirdischen Gewässer sollen zusammen mit ihren zugehörigen Feuchtbereichen naturnah erhalten und soweit möglich in ihrem ursprünglichen Zustand belassen bleiben. Maßnahme, die ein Absinken des Grundwassers bewirken, sind zu verhindern. Bereits geschädigte Gewässerabschnitte sollen saniert werden.*

- 3.2.11 *Der Zugang zu den Ufern des Mains und der größeren Baggerseen soll verbessert werden, soweit dem nicht ökologische Gründe entgegenstehen.*

4 *Landschaftliche Folgeplanungen*

Landschaftspläne als Bestandteile der Flächennutzungspläne, die Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung der Landschaft vorsehen, sollen insbesondere ausgearbeitet werden [...] zur Beseitigung von oder Vorbeugung vor Landschaftsschäden vornehmlich in den Tälern.“

(Regionaler Planungsverband Würzburg - Auszug aus dem Regionalplan Region Würzburg (2) - nichtamtliche Lesefassung 23.12.2016)



Auszug aus dem Regionalplan Region 2 - Landschaftliche Vorbehaltsgebiete (mit grünen Kreuzen markiert) hier: Neuerbergswald, Hangkante Altenberg, Seitental Bachsgraben mit Hanglagen und Mittelholz, Eichholz, Teile der Mainau.

1.4.2 Schutzgebiete, Ökoflächenkataster

Naturdenkmal

Ein Naturdenkmal ist ein nach Art. 9 BayNatSchG unter Naturschutz stehendes Landschaftselement. Damit sollen bestimmte Landschaftselemente aus ökologischen, wissenschaftlichen, geschichtlichen oder heimatkundlichen Gründen unter Schutz gestellt werden.

Die Ausweisung von Naturdenkmälern erfolgt durch Rechtsverordnung. Die Verzeichnung, Pflege und Betreuung der einzelnen Objekte sowie ggf. die Erstellung von Pflegeplänen liegt in der Zuständigkeit der Unteren Naturschutzbehörden an den Landratsämtern oder kreisfreien Städten.

Im Stadtgebiet befindet sich ein (flächenhaftes) Naturdenkmal mit zwei Teilflächen:

Naturdenkmal ND „Altwasser mit angrenzendem Uferstreifen und eines Buhnenteiches“ – VO 08.06.1973 (2 Teilflächen)

Geschützter Landschaftsbestandteil

Ein geschützter Landschaftsbestandteil ist gemäß § 29 Abs. 1 BNatSchG "rechtsverbindlich festgesetzte Teile von Natur und Landschaft, deren besonderer Schutz erforderlich ist

1. zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts,
2. zur Belebung, Gliederung oder Pflege des Orts- oder Landschaftsbildes,
3. zur Abwehr schädlicher Einwirkungen oder
4. wegen ihrer Bedeutung als Lebensstätten bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten."

Im Stadtgebiet befinden sich zwei solcher geschützter Landschaftsbestandteile:

- Geschützter Landschaftsbestandteil LB „Klinge am Teufelstor“ (Bachsgraben) – VO 18.01.1988
- Geschützter Landschaftsbestandteil LB „Mager- und Halbtrockenrasen Altenberg“ – VO 15.03.1993

Ökoflächenkataster – Bestehende Ausgleichsflächen

Im Ökoflächenkataster werden sowohl Kompensations- bzw. Ausgleichsflächen mit zugewiesenem Eingriff als auch bevorratete Ausgleichsflächen aufgeführt. Die gesetzliche Grundlage für Meldungen an das bayerische Ökoflächenkataster findet sich im Art. 9 BayNatSchG Kompensationsverzeichnis. (Art. 9 Satz 4 abweichend von § 17 Abs. 6 BNatSchG):

„¹Die für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen festgesetzten Flächen sowie Flächen im Sinn des § 16 Abs. 1 BNatSchG werden im Kompensationsverzeichnis als Teil des Ökoflächenkatasters erfasst. ²Hierzu übermitteln die nach § 17 Abs. 1 BNatSchG zuständigen Behörden dem Landesamt für Umwelt rechtzeitig die für die Erfassung und Kontrolle der Flächen erforderlichen Angaben in aufbereiteter Form. ³Die unteren Naturschutzbehörden übermitteln in den Fällen des Art. 7 und des § 16 Abs. 1 BNatSchG die erforderlichen Angaben. ⁴Die Gemeinden übermitteln die erforderlichen Angaben, wenn Flächen oder

Maßnahmen zum Ausgleich im Sinn des § 1a Abs. 3 des Baugesetzbuchs in einem gesonderten Bebauungsplan festgesetzt sind oder Maßnahmen auf von der Gemeinde bereitgestellten Flächen durchgeführt werden.“

Laut Ökoflächenkataster des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) befindet sich im Stadtgebiet eine Fläche (Flur-Nr. 1941 und 1941/8 – ca. 66.313 m²) am Altenberg, die bereits teilweise konkreten Eingriffsplanungen zugeordnet ist (s. folgende Abbildung – grün schraffierte Flächen).



Ein Großteil der Fläche ist bereits den folgenden Eingriffen zugeordnet

- 5. Änderung Bebauungsplan „Brücklein“ – 700 m²
- Bebauungsplan „Bohlleite II“ – 16.100 m²
- Bebauungsplan „Hinterer Berg“ - 23.800 m²
- Parkplatz „Mainparkring“ (Änderung Bebauungsplan Brücklein) – 2.000 m²
- 3. Änderung Bebauungsplan „Beckenweinberg“ – 8.800 m²

Nach aktueller Aufstellung können derzeit noch ca. 0,53 ha Fläche sonstigen geplanten Eingriffen zugeordnet werden. (Stand Juni 2021).

Des Weiteren sind im Planteil noch nicht ins Ökoflächenkataster aufgenommene Flächen eingetragen:

- Ausgleichsflächen im Gewerbegebiet „Am Thomasboden“
- Ausgleichsflächen der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung

Weitere Ausgleichsflächen insbesondere auf Grund von Eingriffen Dritter sind der Stadt Eibelstadt nicht bekannt.

1.4.3 Vorgaben weiterer Fachplanungen und Erhebungen

Biotopkartierung BAYERN

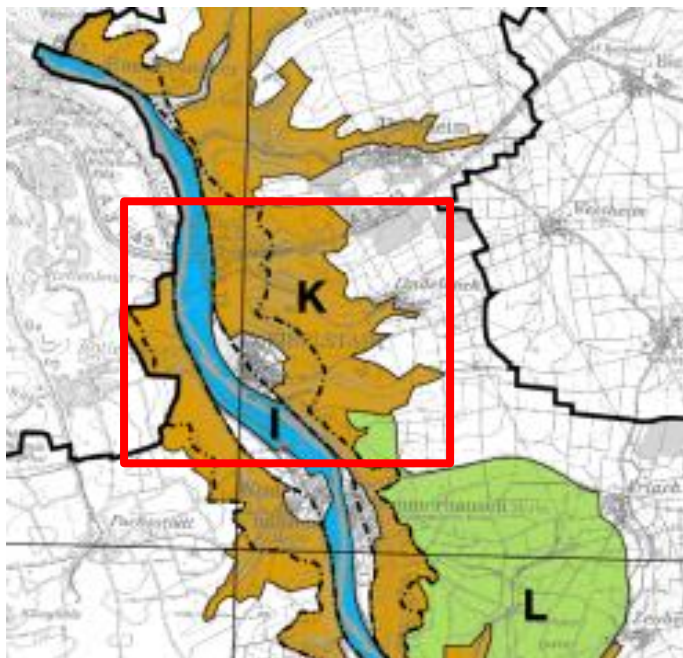
Der Begriff „Biotopkartierung“ steht für die systematische Erfassung ökologisch wertvoller Flächen im Gelände. Sie hat weder das Ziel noch die Möglichkeit, Flächen unter Schutz zu stellen oder Grundstücksbesitzern bestimmte Bewirtschaftungsweisen vorzuschreiben. Rechtliche Einschränkungen können sich aus bestehenden Gesetzen, z.B. dem § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG, dem § 39 BNatSchG / Art. 16 BayNatSchG oder Schutzgebietsverordnungen ergeben.

Die Biotopkartierung gibt Hinweise zu Situation, Einzelstrukturen, Arteninventar und Nutzung der einzelnen Biotoptypen. Gleichzeitig werden für die einzelnen Biotopflächen konkrete Pflegehinweise benannt.

Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP)

Im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz wurde für den Landkreis Würzburg im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogrammes Bayern ein umfassender „Landkreisband“ erstellt (Fertigstellung März 1999).

Das Stadtgebiet liegt innerhalb von zwei im Fachkonzept ausgewiesenen Schwerpunktgebieten für den Naturschutz; die Maintalaue im Maidreieck (I), Maintalhänge mit Seitentälern (K)



(I) - Maintalaue im Maindreieck

Übergeordnete Ziele und Maßnahmen:

- Sicherung und soweit erforderlich Wiederherstellung der Funktion als landesweit bedeutsamer Ausbreitungs- und Wanderweg für Gewässer- und Feuchtgebietsorganismen und der Arten nährstoffarmer Sandrasen durch
 - o Vernetzung der Feuchtbereiche (Auwälder, Feuchtwiesen, Vermoorungen und Seggenriede, Röhrichte);
 - o funktionsgerechte Pflege und Gestaltung von Baggerseen, Altwassern, Gräben und allen oben genannten Feuchtbereichen;
 - o weitere Bemühungen zur Verbesserung der Wasserqualität des Mains, um durchgängig die Gewässergüteklasse II (mäßig belastet) zu erreichen (regionale und überregionale Aufgabe, die aber auch die Zuflüsse innerhalb des Landkreises betrifft);
 - o Verbesserung der Grundwasserqualität und ggf. des Grundwasserstandes im Auebereich (Pestizid- und Düngemittelintrag aus der Landwirtschaft, Eutrophierungseinflüsse von Baggerseen, Einflüsse von Industrieanlagen);
 - o Vernetzung und Pflege (Offenhalten) der Trockenbereiche durch funktionsgerechte Gestaltung bzw. durch Pflege offener Flächen innerhalb der Abbaugelände, an Böschungen der Verkehrsachsen, an Dämmen und im Uferbereich des Mains.

Diese Maßnahmen erfordern eine umfassende Planung, die untrennbarer Teil der landkreisübergreifenden Planungen, z. B. zum Kiesabbau im Maintal, werden müssen. In Gewässerpflegeplänen sowie bei den Planungen zum weiteren Mainausbau sollen diese Gesichtspunkte im Vordergrund stehen.
- Erhalt und Wiederherstellung der Gradienten bzw. der funktionalen Verbindung der Talaue mit den Talhängen des Mains (die Unterbrechung dieser ökologisch wichtigen Beziehungen wurde vor allem durch die Bündelung vieler Verkehrsträger an den beiden Hangbereichen des Maintales im Bereich der Gäulandschaft und der Muschelkalkplatten hervorgerufen).
- Sicherung, Regeneration und Flächenvergrößerung von Feuchtgebieten wie Auwäldern, Seggensümpfen, Feuchtwiesen usw. sowie von Altwasserresten und Fluttlümpeln.
- Schaffung von Mager- und Trockenstandorten sowie von Pufferzonen für Feucht- und Trockenbereiche im Kontaktbereich zu landwirtschaftlichen Nutzflächen,
- Sicherung der überregional bedeutsamen Funktion von Gewässern des Maintales als Rastgebiet für Limikolen, Enten, Taucher und andere Zugvögel sowie der Bedeutung für die Bestandssicherung der unterfränkischen Graureihervorkommen.
- Erhalt der ökologischen Funktionen des alten Ortskerns durch Sicherung historischer Bausubstanz und Berücksichtigung von Vorkommen siedlungsgebundener Arten bei Baumaßnahmen (Neubau, Renovierungen usw.).

Weiterführende Maßnahmen im Stadtgebiet

- Bühnenfelder und Altwasser:
naturschutzrechtliche Sicherung der hochwertigsten Teilbereiche und weitgehender Ausschluss störender Nutzungen,
Optimierung der Buhnteteich-Auwaldkomplexe sowie der Verbindung vom Altwasser zum Main (Hochwasserwirkung);
Schaffung von Flachtümpeln bzw. Kleingewässern als Mosaik (Lebensraumkomplex) im trockenen Abbaubereich;
Verringerung der negativen Einflüsse des Schiffsverkehrs, der Freizeitnutzung und der Gewässerverschmutzung; Schaffung störungsarmer Zonen als Refugialbereiche;
Schaffung und Sicherung von Feuchtgebieten im Kontaktbereich auf landwirtschaftlichen Nutzflächen.
- Erhalt und Entwicklung aller noch vorhandenen Auwaldreste und Röhrichtbereiche.
- Festschreibung der Folgenutzung "Biotopentwicklung" für geplante Abbaugelände und verstärkte Berücksichtigung von Naturschutzbelangen bei Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen im Bereich der bestehenden Baggerseen,
- Sicherung und Optimierung von sandigen Auwiesen und Trockenstandorten an Böschungen durch Schaffung von Pufferbereichen, Durchführung von Pflegemaßnahmen und Einbindung der isolierten Einzelbereiche in ein Verbundsystem auf Naturraumebene.
- Verhinderung von Nährstoffeinträgen in die Uferzonen und Gewässer durch Pufferzonen gegen die angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen.
- Verhinderung weiterer Besiedlungs- bzw. Erschließungsprojekte im Auebereich.

(K) Maintalhänge und Nebentäler südlich WürzburgÜbergeordnete Ziele und Maßnahmen

- Erhalt und Optimierung der komplexen Trockenstandorte als Teile des landesweit bedeutsamen Trockenverbundsystems im unterfränkischen Muschelkalkzug (hier: Walddamm am Neuerbergswald, Altenberg)
- Verbesserung der Vernetzungssituation zwischen den Trockenstandortskomplexen.

Weitere Entwicklungsziele / Maßnahmen

- Erhalt, Pflege und Optimierung hochwertiger, komplexer Trockenstandorte,
- Einbindung in ein überregionales Biotopverbundsystem für Trockengebiete im unterfränkischen Muschelkalk,
- Erhalt bzw. Erhöhung der Strukturvielfalt in den Bachtälern

Ziele und Maßnahmen

- Naturschutzrechtliche Sicherung weiterer wertvoller Magerrasen und Trockenhänge, Erstellung bzw. Umsetzung von Pflege- und Entwicklungskonzepten für diese Gebiete unter Berücksichtigung der Einbindung in ein überregionales Verbundsystem für die unterfränkischen Muschelkalkstandorte. (s. a. LIFE-Projekt Main-Muschelkalk)
- Wiederaufnahme bzw. Fortführung der traditionellen biotoperhaltenden Nutzungsformen an den Trockenstandorten, ggf. Durchführung von Pflegemaßnahmen (insbesondere Entbuschung):
- Beweidung geeigneter Magerrasen auf den Plateaus durch Hüteschafhaltung - Bereiche mit Vorkommen gefährdeter Arten, die durch Beweidung massiv beeinträchtigt werden können, sind von der Beweidung auszuschließen (z. B. viele Orchideenarten, Storchschnabel-Bläuling, Zahnflügel-Bläuling, Himmelblauer Steinklee-Bläuling);
- extensive Nutzung oder Pflege von Halbtrockenrasen und Magerwiesen durch Mahd (maximal einmal im Jahr zwischen Juli und September, mosaikartig, keine Düngung, kein Mulchen), v.a. an orchideenreichen Standorten;
- Streuobstbau in extensiver Form auf den bestehenden Obstbauflächen, Ausdehnung auf derzeit intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen als Streuobstwiese oder als Feldobstbäume (v. a. für Ortolan und Wendehals);
- kleinflächiger Weinbau mit Erhalt und Wiederaufbau traditioneller Weinbergsstrukturen (v. a. Trockenmauern) und unter ökologischer Bewirtschaftung (u. a. Förderung von Weinbergs-Wildkrautfluren).
- Ein besonderes Augenmerk soll auf die Wiederherstellung der typischen Lebensraumkomplexe aus Magerrasen, lichten Waldbereichen und extensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen gelegt werden.

- Extensivierung der Nutzung in Rebfluren, die unmittelbar an Magerrasen und Felsfluren angrenzen (Pufferstreifen mit eingeschränkter Düngung und Pestizidausbringung), Wiedereinrichtung von Vernetzungsstrukturen zwischen Magerrasenflächen, die durch die Weinberge isoliert werden, Verbot von Hubschrauberspritzungen in Weinbergen, wenn eine Gefährdung benachbarter Biotopflächen nicht ausgeschlossen werden kann.
- Extensivierung der Ackernutzung, zumindest auf Grenzertragsstandorten und steileren Hanglagen und auf Flächen, die an Magerrasen angrenzen oder zwischen Trockenstandorten liegen; Ziel ist die Förderung von Ackerwildkrautfluren der Kalkscherbenäcker und die Einbeziehung der Ackerflächen als Teillebensräume und Verbundstrukturen für Magerrasenarten (z. B. Reptilien, Heuschrecken, Laufkäfer):
- Ausweisung von Ackerrandstreifen oder auch ganzen Parzellen mit Düngungs- und Pestizidverbot, mit verminderter Saattiefe und eingeschalteter Stoppelbrache; Reduzierung des Einsatzes von Düngemitteln, Herbiziden und Insektiziden auf der übrigen Ackerfläche, auch um Einwehung und Einschwemmung auf naturnahe, nährstoffarme Flächen zu verhindern;
- Erhalt und Neupflanzung von Feldobstbäumen und Hecken mit breiten, nährstoffarmen Säumen,
- Entwicklung von flachgründigen Trockenrasen in Kalksteinbrüchen auf bemessenen Teilflächen nach Beendigung des Abbaus (Mindestflächengröße von Teilflächen 0,5 - 1 ha); in diesen Bereichen Verhinderung von Auffüllungen und Humusauftrag.
- In ehemaligen, kleinflächigen Abgrabungen haben sich oft hochwertige Kalktrockenrasen entwickelt; bei zu dichtem Aufwuchs und beginnender Verbuschung sollen ggf. durch Bodenabtrag wieder Initialstadien geschaffen werden, sofern keine Rekultivierung bzw. andere Folgenutzung festgeschrieben ist.
- Sicherung bzw. Wiederherstellung des lichten Charakters in einzelnen, aus naturschutzfachlicher Sicht besonders wertvollen Trockenwäldern, insbesondere in jenen Eichen- und Kiefernwäldern, die Teile eines Trockenstandortkomplexes darstellen, seltene und gefährdete Arten der Kalkmagerrasen und thermophilen Säume enthalten oder zur Vernetzung offener Magerrasen unbedingt erforderlich sind (z. B. Altenberg).
- Als Maßnahmen sind geeignet (in Absprache mit den Forstbehörden und Waldbesitzern, ggf. finanzieller Ausgleich): starke Auflichtung dichter Nachpflanzungen, Entnahme von Einzelbäumen, Entbuschung und Entfernung verfilzter Grasnarben unter Schonung von noch intakten Magerrasenflächen und seltenen Baum- und Straucharten (z. B. verschiedene Rosen-Arten).
- Entfernung ungenehmigter Erstaufforstungen auf wertvollen Trockenstandorten und zur Vernetzung wichtigen Flächen (Überprüfung der Genehmigungsfähigkeit nach dem BayWaldG; evtl. Rodungserlaubnis erforderlich); an diesen Stellen ist ggf. auch eine Beseitigung oder starke Auflichtung von genehmigten Erstaufforstungen anzustreben, unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben (BayWaldG) und nach Zustimmung des Waldbesitzers (ggf. Ausgleichszahlung)
- Verhinderung von Eingriffen, die bestehende Wanderlinien thermophiler Arten beeinträchtigen oder unterbrechen und damit zur Isolation von Populationen führen können (z. B. Straßen- und Wegebau, Aufforstungen, Siedlungsausdehnung, Freizeitanlagen usw.; ggf. fachliches Gutachten erforderlich).
- Konzentrierter Einsatz geeigneter Fördermittel und Koordination der verschiedenen Programme (Naturschutz, Landwirtschaft, Forst) bei der Umsetzung des Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzeptes für den Trockenstandortsverbund.
- Erhalt naturnaher Strukturen in den Bachtälern (z. B. naturnahe Bachabschnitte, schluchtartige Einschnitte, Hangwälder) bzw. Wiederherstellung der teilweise nur periodisch wasserführenden Bachläufe und ihrer Aue als Lebensraum für typische Fließgewässerorganismen und als lokale (Feucht-) Grünlandverbundachse durch ökologischen Ausbau des überwiegend begradigten Bäche, Einrichtung von abschnittsweise bepflanzten Uferstrandstreifen (5 - 10 m Breite), Grünlandnutzung im Auebereich, Minderung des Nährstoffeintrags,

Gäufächen im Maindreieck (Hochfläche)

Übergeordnete Ziele und Maßnahmen

- Erhalt und Optimierung bestehender wertvoller Feuchtgebiete und Trockenstandorte.
- Sicherung der landesweit bedeutsamen Vorkommen der Wiesenweihe und der Begleitavifauna.
- Verstärkte Förderung einer umweltverträglichen und ressourcenschonenden Landwirtschaft, Aufbau eines Biotopverbundsystems in den Feldfluren, ausgehend von strukturreichen Teilbereichen.
- Wiederherstellung der Bäche und ihrer Auen als komplexe Lebensräume und als biologisch funktionsfähige Vernetzungsstrukturen.
- Erhalt und ökologische Optimierung der Laubwälder, Erhöhung des Waldanteils (Laubmischwald) im Zuge des Aufbaus eines Biotopverbundsystems.

Konkrete Entwicklungsziele /Maßnahmen

- Waldflächen (Eichholz, Neuerbergswald, Mittelholz) erhalten, als klimatoleranten, Wärme liebenden Laubwald sichern und entwickeln,
- Sicherung und Entwicklung von Mager- und Halbtrockenrasenkomplexen, u.a. im Bereich alter Steinbrüche; Sicherung und Freistellung alter Felsabbrüche.
- Entwicklung von Biotopverbundstrukturen v.a. entlang von Wegen in Form von Baumreihen über Gras- und Krautstreifen, Hecken und Blühstreifen,
- Einrichtung von Wasserrückhaltegräben im Oberlauf der Gräben.

Gesetzlich geschützte Biotope gem. § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG

Der Art. 23 BayNatSchG beschreibt die gesetzlich besonders geschützten Biotope wie z.B. Mager- und Trockenrasen, wärmeliebende Wälder und Säume, seggen- oder binsenreiche Nass- und Feuchtwiesen, Quellbereiche, naturnahe Bach- und Flußabschnitte mit Auwäldern sowie bestimmte Typen von Streuobstbeständen und artenreichen Grünlandbeständen (hier: magere Flachland-Mähwiesen / Lebensraumtyp 6510 gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie).

In den Landschaftsplan übernommen sind die Erhebungen aus der Biotopkartierung Bayern. Eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt.

Daher sind insbesondere Streuobstbestände sowie artenreiches Grünland, die den Kriterien des Art. 23 BayNatSchG und der zugehörigen Ausführungsverordnung entsprechen, nicht erfasst.

Im Gemeindegebiet befinden sich v.a. Mager- und Halbtrockenlebensräume auf den Talhängen (v.a. im Bereich Altenberg und auf den Hängen der Mainseitentäler) und in Plateaulagen sowie geschützte Feuchtfelder in der Mainaue mit Gewässer begleitenden Gehölzen, Hochstaudenfluren und Röhrichten.

Diese sind durch Symbol im Flächennutzungsplan gekennzeichnet.

Waldfunktionsplan

Die Waldfunktionspläne werden von den Forstbehörden im Einvernehmen mit den höheren Landesplanungsbehörden ausgearbeitet und aufgestellt. Sie sind zugleich forstliche Rahmenpläne und bilden zusammen mit den Agrarleitplänen die Landnutzungsplanung.

Gemäß Art. 6 BayWaldG enthält der Waldfunktionsplan „die Darstellung und Bewertung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen der Wälder sowie ihre Bedeutung für die biologische Vielfalt, [außerdem] die zur Erfüllung der Funktionen und zum Erhalt der biologischen Vielfalt erforderlichen Ziele und Maßnahmen sowie Wege zu ihrer Verwirklichung.“ (s. a. Teil B Kap. 2.8)

Wasserrahmenrichtlinie (2000/60/EG)

Die Wasserrahmenrichtlinie (EG-)WRRL ist eine im Jahr 2000 in Kraft getretene Richtlinie zur europaweiten Vereinheitlichung des Gewässerschutzes. Die WRRL wurde in nationales Recht verankert und findet sich in den Gesetzen und Verordnungen des Bundes und der Länder.

- **Bund:** z. B. Wasserhaushaltsgesetz (WHG), Verordnung zum Schutz der Oberflächengewässer (OGewV), Grundwasserverordnung (GrwV);
- **Bayern:** z. B. Bayerisches Wassergesetz (BayWG), Verordnung über private Sachverständige in der Wasserwirtschaft (Sachverständigenverordnung Wasser - VPSW)

Ziel der WRRL ist die Erreichung eines „guten Gewässerzustandes“ grenzübergreifend in ganz Europa. Der Zeitplan sieht die Erreichung des Zielzustandes innerhalb von drei Zyklen bis zum Jahr 2027 vor.

Hauptwerkzeuge sind der Bewirtschaftungsplan und das Maßnahmenprogramm. Abgehandelt werden sowohl Oberflächengewässer (Fließ- und Stillgewässer), als auch das Grundwasser.

Im Zuge der WRRL wurden internationale Flussgebietseinheiten entwickelt. Diese umfassen einen Hauptstrom inkl. dessen Einzugsgebiets. Eibelstadt befindet sich in der Flussgebietseinheit des Rheins.

Im Stadtgebiet befinden sich die Grundwasserkörper „Muschelkalk Würzburg“ und „Unterer Keuper Schweinfurt“.

Sonstige Fachplanungen

Die Stadt Eibelstadt ist Mitglied der interkommunalen Allianz „MainDreieck“ (ILE). Für das Plangebiet besteht ein integriertes Ländliches Entwicklungskonzept.

Für den Ortsbereich ist ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) mit Vorgaben zur ortsnahen Landschafts- und Grünflächenentwicklung, insbesondere des Mainvorlands erstellt.

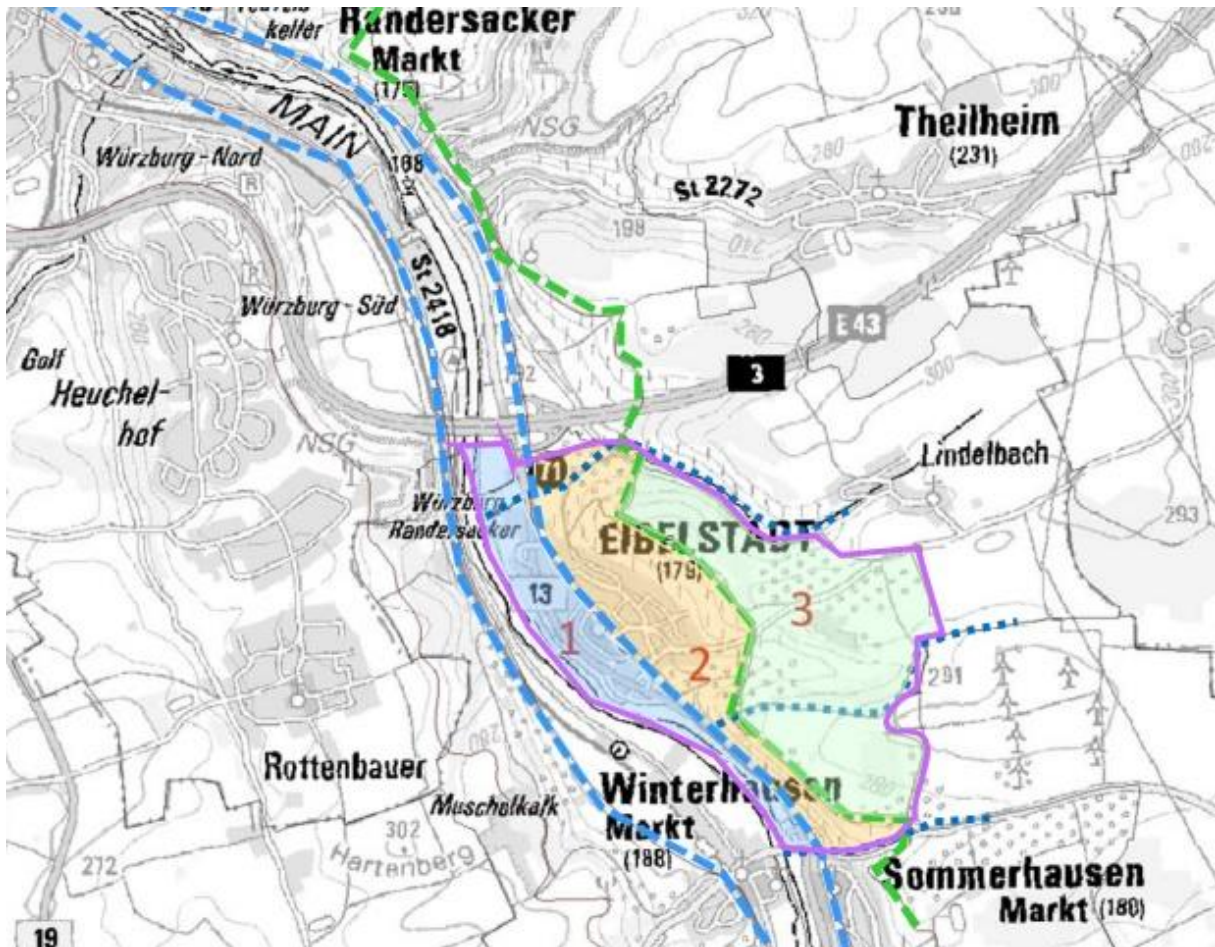
2. Bestand und Bewertung

2.1 Landschaftliche Vorgaben

2.1.1 Naturräumliche Gliederung

Naturräumlich ist das Planungsgebiet der Haupteinheit „Mainfränkische Platten“ mit den Teilräumen zuzuordnen.

Naturräumliche Lage



Naturräumliche Gliederung

Eibelstadt liegt im Maindreieck rechts des Mains im Naturraum „Mainfränkische Platten“ mit folgenden naturräumlichen Einheiten von Westen nach Osten

Mainau (1) – Maintalhänge (2) – Gäuplatten im Maindreieck mit Mainseitentälern (3)
(Nr. s. Abbildung).

Mainau (133-A)

Abschnitt zwischen Frickenhausen und Randersacker

Im Verlauf dieser Strecke trennt der Main die Gäuplatten des Maindreiecks vom Ochsenfurter Gau.

Der Main schneidet sich dabei tief in die Muschelkalkschichten des fränkischen Schichtstufenlandes ein. Die Talaue liegt hier bis 120 m unter dem Niveau der Mainfränkischen Platten. Trotz vollständiger Regulierung stellt der Main in diesem Naturraum das beherrschende Lebensraumelement dar.

Die ursprünglich von Auwäldern bedeckten, sandigen bis leicht lehmigen Aueböden wurden zu einem Großteil ackerbaulich bzw. für den Wein-, Obst- oder Gemüseanbau genutzt.

Die Notwendigkeit zur Erschließung neuer landwirtschaftlicher Nutzflächen auf fruchtbaren Schwemmböden war ursprünglich der Auslöser für die ersten Entwässerungsmaßnahmen. Sie erreichten bereits im 19. Jahrhundert einen Stand, bei dem die ursprünglich flächendeckenden Auwälder auf kleine

Restflächen beschränkt, feuchte Niederungen mit Moorbereichen und Seggensümpfen weitgehend trockengelegt (Grundwasserabsenkung) und natürliche Altwasserreste zum größten Teil verfüllt waren.

Der endgültige Ausbau des Mains zur Europa-Wasserstraße (ab 1921) brachte zwar die Bildung vieler "neuer" Altwasser und Bühnenfelder mit sich, schrieb aber die Regulierung endgültig fest (Hochwasserfreilegung, Grundwasserabsenkung, Verlust der Fließgewässer-Charakteristika usw.). Die damit einhergehenden Trockenlegungen im Auebereich waren eine wichtige Voraussetzung für die gleichzeitig beginnende Ausbeutung von Kies- und Sandvorkommen (aus ABSP 1999).

Die Mainaue zeigt sich im Talabschnitt als relativ schmal. Ihre Breite schwankt rechtsseitig im Stadtgebiet zwischen nur 50 m am Prallhang des Altenbergs und bis 500 m innerhalb des schwach ausgebildeten Mainbogens im Ortsbereich.

Im Stadtgebiet nimmt die landwirtschaftliche Nutzung nur noch einen untergeordneteren Teil der Flächennutzung der Maintalaue zu Gunsten von Gewerbeflächen, Verkehrsflächen, Parkplätzen und Erholungsflächen ein.

Maintalhänge (133 B)

Das Gebiet zählt zu den trockensten und wärmsten Gegenden Bayerns mit jährlichen Niederschlägen um 550 - 600 mm bei Jahresmitteltemperaturen zwischen 9 ° - 10°C.

Geologisch sind hier die Maintalhänge durch die Schichten des Oberen Muschelkalkes geprägt. Der Obere Muschelkalk bilden relativ steil geneigte Hänge, welche sich bis zum oberen Rand des Maintals bis auf etwa 280 – 290 m NN erstrecken. Am Fuß der Steilhalden entstanden Schutt- und Geröllfelder, die nach wie vor der Dynamik des nachrutschenden Gesteins unterliegen.

Durch extremes Relief, flachgründige Böden, Trockenheit und hohe Temperaturen sind manche Bereiche der Maintalhänge von Natur aus waldfrei. Hier konnten und können sich einige anspruchsvolle, trockenheitsliebende Vegetationsgesellschaften ansiedeln bzw. langfristig halten, denen aus Sicht des Arten- und Naturschutzes landesweite Bedeutung zukommt.

Die vorherrschende Nutzung der Maintalhänge, vor allem der orographisch rechten Seite des Maintales, ist der Weinbau, bedingt durch die Wärmegunst des Klimas. Daneben ist Obstbau häufig. Wein- und Obstbau zeigen im Naturraum extreme Unterschiede in der Intensität der Nutzung. Neben inzwischen großflächig flurbereinigten Weinbergen findet man nur noch wenige Parzellen mit extensivem Weinbau.

Südlich oberhalb von Eibelstadt besteht die Hangkante aus mit unterschiedlichen Lebensraumstrukturen z. T. im Bereich alter (teilverfüllter) Steinbrüche, wie Magerrasen, Pioniervegetation, Gebüsch- und Baumbeständen. Die sich unterhalb anschließenden westexponierten Hanglagen tragen intensive Wein- und Obstplantagen.

Nördlich erstrecken sich oberhalb der Weinbergslagen an den obersten Hangkanten wärmeliebende Gebüsche und Wälder und Reste von Trockenrasen, ehe sich auf der Hochfläche die Intensivnutzung in Form von Äckern, Obstplantagen und Streuobstbeständen fortsetzt. Die Siedlungsflächen werden nach Osten durch die flurbereinigten Weinberge am Hangfuß begrenzt.

Gäuplatten im Mairdreieck (134)

Charakteristisch sind teils mächtige Lößdecken über Schichten des Unteren Keupers und Oberen Muschelkalks. Im Nordosten des Stadtgebiets kommen kleinflächig Flugsanddecken vor; in den Bachtälern werden außerdem Schichten des Muschelkalks angeschnitten. Die jährlichen Niederschläge liegen um 600 mm, die mittlere Temperatur bei 9 °C.

Die landwirtschaftlich hochwertigen Braunerden auf Löß und die geringe Reliefenergie bedingen die absolute Vorrangnutzung Ackerbau. Die Böden besitzen eine hohe Ertragsfähigkeit. Der Grünlandanteil ist sehr gering.

Naturnahe gebietstypische Lebensraumstrukturen sind nur mit geringem Flächenanteil vorhanden und vorwiegend am morphologisch stärker strukturierten Westrand des Naturraumes gelegen. Im Nordosten und Osten des Stadtgebiets befinden sich Streuobstflächen sowie ausgedehntere Obstplantagen. Im übrigen Gebiet bestimmen nach Osten hin monotonere Agrarflächen das Landschaftsbild.

Den Hauptteil der naturnahen Lebensräume bilden Streuobstbestände, einzelne Hecken und Feldgehölze.

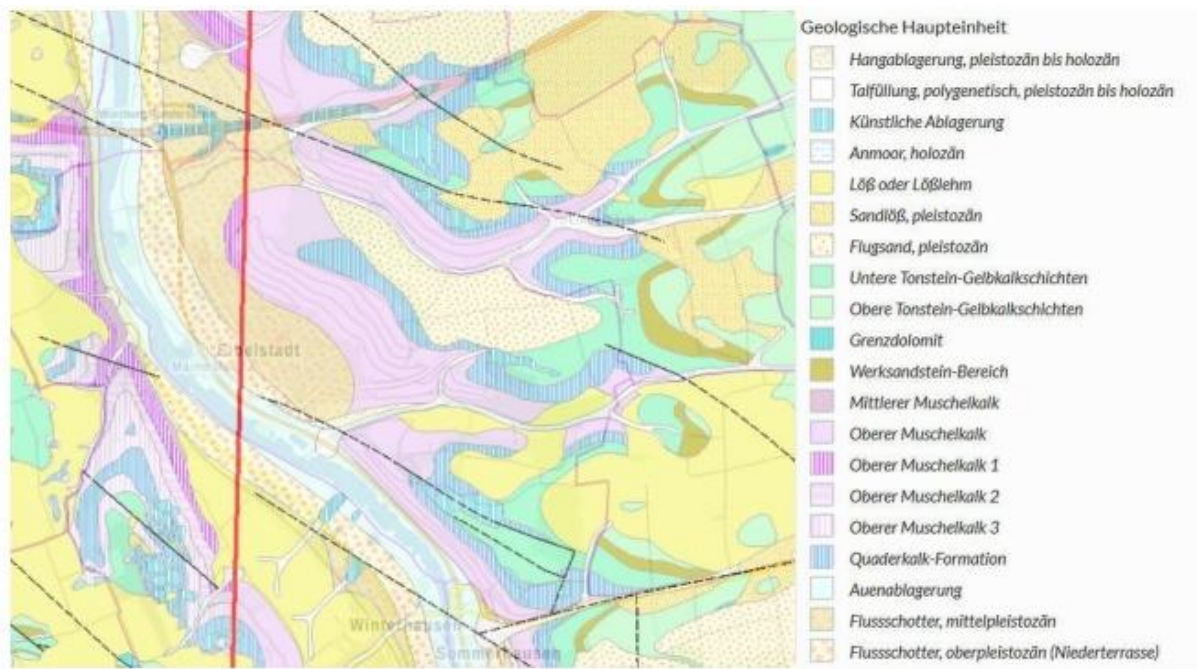
Auch der geringe Anteil an Trockenvegetation und Wäldern ist im Zusammenhang mit der intensiveren Landwirtschaft auf den hochwertigen Lößlehm Böden zu sehen. Die Waldreste, überwiegend laubholzreiche, ehemalige Mittelwälder, beherbergen aber eine Reihe von naturschutzfachlich bedeutsamen Arten wie Mittelspecht und Halsbandschnäpper. Die Trockenstandorte an den Talhängen

und Hangkanten und auf den Flugsandfeldern im Südwesten des Naturraumes erreichen teilweise regionale bis überregionale Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.

Darüber hinaus stellen auch die weiten Ackerlandschaften Lebensraum für hochgradig gefährdete Tierarten wie die Wiesenweihe dar. In den Übergangsbereichen Streuobst-Feldflur bzw. Waldrand-Feld ist der Ortolan am Rande seines bayerischen Hauptverbreitungsgebietes zu beobachten.

2.1.2 Geologischer Aufbau, Relief mit Topographie

- In Nordwest-Südost-Richtung ausgerichtetes Maintal mit Talfüllungen in der Aue und Terrassensanden und –schottern auf den Niederterrassen des Mains zwischen 170 und 190 m ü. NN,
- Maintalhänge (Altenberg, Kapellenberg) einschließlich der Seitentäler von Lindelbach, Bachgraben und Steingraben bis zu 280 / 290 m NN im Oberen Muschelkalk,
- Hochflächen zwischen den Seitentälern zwischen 260 und 300 m NN im Bereich des Oberen Muschelkalks und des Unteren Keuper, im Nordosten von Flugsanden und im Südosten von Lößlehmdecken überlagert.



Geologische Karte M = 1:25.000 (aus Umweltatlas Bayern)

2.2 Schutzgut Boden

Das Schutzgut Boden wird rechtlich durch folgende Gesetze und Verordnungen geschützt:

- Naturschutzgesetze (BNatSchG, BayNatSchG)
- Baugesetzbuch (BauGB)
- Bodenschutzgesetze (BBodSchG, BayBodSchG)
- Bundes-Bodenschutzverordnung (BBodSchV)

Der Boden erfüllt gemäß BBodSchG

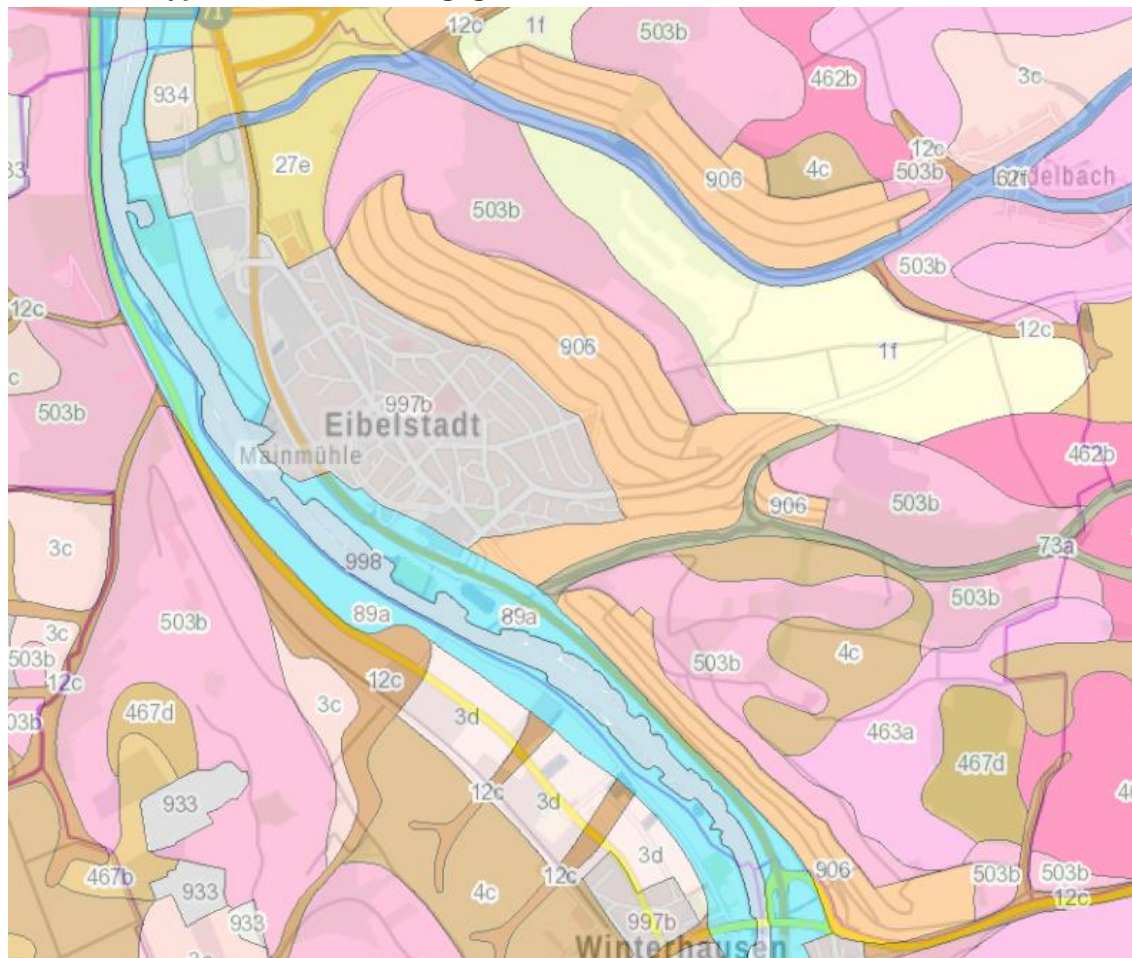
- natürliche Funktionen als
 - o Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen,
 - o Bestandteil des Naturhaushalts, insbesondere mit seinen Wasser- und Nährstoffkreisläufen,
 - o Abbau-, Ausgleichs- und Aufbaumedium für stoffliche Einwirkungen auf Grund der Filter-, Puffer- und Stoffumwandlungseigenschaften, insbesondere auch zum Schutz des Grundwassers,
- Funktionen als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte sowie
- Nutzungsfunktionen als
 - o Rohstofflagerstätte,
 - o Fläche für Siedlung und Erholung,
 - o Standort für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung,
- Standort für sonstige wirtschaftliche und öffentliche Nutzungen, Verkehr, Ver- und Entsorgung.

Die Bedeutung des Bodenschutzes wird durch die „Bodenschutzklausel“ im § 1a Absatz 2 BauGB besonders hervorgehoben: „Mit Grund und Boden soll sparsam und schonend umgegangen werden; dabei

sind zur Verringerung der zusätzlichen Inanspruchnahme von Flächen für bauliche Nutzungen die Möglichkeiten der Entwicklung der Gemeinde insbesondere durch Wiedernutzbarmachung von Flächen, Nachverdichtung und andere Maßnahmen zur Innenentwicklung zu nutzen sowie Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen.“

Laut §1 BBodSchG gilt es „nachhaltig die Funktionen des Bodens zu sichern oder wiederherzustellen“.

2.2.1 Bodentypen im Untersuchungsgebiet



Bodentypen im Stadtgebiet (Bodenübersichtskarte TK 25, Datenquelle: LfU, 2017)

Kurzname	Bodenbezeichnung
1f	<i>Fast ausschließlich Braunerde, unter Wald meist podsolig aus Sand (Flugsand)</i>
4c	Überwiegend Parabraunerde, verbreitet Braunerde aus Schluff bis Schluffton (Lösslehm) über Carbonatschluff (Löss)
12c	Fast ausschließlich kalkhaltiger Kolluvisol (pseudovergleyt) aus (grusführendem) Schluff bis Lehm (Kolluvium)
27e	Fast ausschließlich Braunerde (podsolig), selten Podsol-Braunerde aus kiesführendem Sand bis Sandlehm (Terrassenablagerung), gering verbreitet mit Deckschicht aus kiesführendem Sand (Terrassenablagerung, Flugsand)
62f	Fast ausschließlich (Kolluvisol-)Kalkgley und kalkhaltiger (Kolluvisol-)Gley aus Lehm bis Ton (Talsediment)
73a	Fast ausschließlich Gley-Braunerde aus (skelettführendem) Schluff bis Lehm, selten aus Ton (Talsediment)

89a	Fast ausschließlich kalkhaltige Vega, selten kalkhaltige Gley-Vega aus (skelettführendem) Carbonatschluff bis -lehm, selten aus Carbonatsand (Auensediment)
462b	Fast ausschließlich Regosol und Pelosol (pseudovergleyt) aus (grusführendem) Lehm bis Ton (Sedimentgestein), überwiegend mit Deckschicht aus Schluff bis Lehm, verbreitet carbonathaltig im Untergrund
463a	Fast ausschließlich (Para-)Rendzina aus (Grus-)Schluff bis Ton (Carbonatgestein), verbreitet mit (flacher) Deckschicht aus (grusführendem) Carbonatschluff bis -lehm, gering verbreitet über Carbonatgestein
465a	Vorherrschend Braunerde, gering verbreitet Pseudogley-Braunerde aus (grusführendem) Sand (Deckschicht) über (grusführendem) Lehm bis Ton (Sedimentgestein)
467d	Fast ausschließlich (Para-)Braunerde, selten Pseudogley-(Para-) Braunerde aus (grusführendem) Normallehm bis Schluff (Lösslehm) über (Grus-)Carbonatschluff bis -ton (Carbonatgestein)
503b	Fast ausschließlich (Para-)Rendzina, selten Terra fusca-Rendzina aus Schuttlehm bis -ton bis Tonschutt (Kalkstein) über Kalkstein
906	Fast ausschließlich Rigosol aus Schuttlehm bis -ton bis Tonschutt (Kalk- und/oder Mergelstein des Muschelkalks)
934	Böden aus Aufschüttungen und Abgrabungen zur Landschaftsgestaltung (ehemalige Gärtnerei)
997b	Besiedelte Flächen mit anthropogen überprägten Bodenformen und einem Versiegelungsgrad < 70%; bodenkundlich nicht differenziert
998	Main

Bodenarten

vgl. Bodenschätzungskarte gemäß Umweltatlas Bayern

- Sandige Böden auf Niederterrassen des Mains und Flugsanden mit geringerer Nährstoff-, Wasserspeicherkapazität und geringerer Pufferfunktion
- Tonige Böden - auf Oberem Muschelkalk und v.a. Unterem Keuper,
- Lehme – auf Oberem Muschelkalk und punktuell Mainterrassen,
- Lösslehme – über Lössbereiche im Südosten des Stadtgebiets.

2.2.2 Böden und Nutzungseignung

Die Bodengüte der Böden im Stadtgebiet schwankt erheblich:

- Lösslehm im SO - Bodenzahl bis 74
- Sande im NO – Bodenzahl um 28-32
- Lehme im Talalluvium des Mains – Bodenzahl bis 65.
- Grünlandstandorte über Auenlehm im Überschwemmungsgebiet des Mains und im Talboden des Bachgrabens (Bodenzahl bis 26 - 60) sowie auf flachgründigen Böden Rendzinen am Altenberg, an der Bohlleite (ohne Bodengrünlandzahl).

Die Böden über Löss, Auenlehm und tiefgründigeren Lehmen sind Grundlage für überdurchschnittliche landwirtschaftliche Erzeugungsbedingungen und Voraussetzung für Feldgemüsebau sowie Gartenbau (ehemalige Gärtnerei am Thomasboden).

Auf den sandigen Böden des Gebiets im Nordosten wurden Obstplantagen angelegt.

Die Weinberge stocken auf (rigolten) Lehmen und Tonen.

Die flachgründigen Tone und Lehme sind lediglich für eine extensive Weidenutzung geeignet.

2.2.3 Böden mit Arten- und Biotopschutzfunktion

Unter der Arten- und Biotopschutzfunktion der Böden wird die Funktion des Bodens als Standort für Biotope bzw. für Biotopentwicklungen verstanden. Hierzu zählen v. a. feuchte und trockene Böden. Ihnen kommt grundsätzliche Bedeutung zu:

- als Standort selten gewordener Arten und Lebensgemeinschaften (v.a. bei extensiver Bewirtschaftung),
- zur Auskunft über Möglichkeiten der Biotopentwicklung,
- als wichtiges Flächenreservoir im Zusammenhang mit der Eingriffs- und Ausgleichsregelung,
- als Anhaltspunkte für die Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen.

Im Stadtgebiet hervorzuheben sind:

- Sande und sandige Böden auf eiszeitlichen Flugsanden im Nordosten als Standort von Sandmager- und Sandpioniergrasen,
- Lößlehme im Südosten,
- Grünlandstandorte über Auenlehmen im Überschwemmungsgebiet des Mains und im Talboden des Bachgrabens als Standort von Feuchtfeldern und auf flachgründigen Böden Rendzinen am Altenberg bzw. den Hängen des Bachgrabens als Standort von Mager- und (Halb-)Trockenrasen.

2.2.4 Bodendenkmäler

Vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sind im Stadtgebiet folgende Bodendenkmale benannt (Stand 03.08.2021):

- D-6-6226-0056 - Vorgeschichtliche Grabhügel; nachqualifiziert
- D-6-6226-0057 - Körpergräber vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung; nachqualifiziert.
- D-6-6226-0058 - Untertägige Bauteile der spätmittelalterlichen Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus von Eibelstadt mit hochmittelalterlichem Vorgängerbau sowie mittelalterliche und frühneuzeitliche Körpergräber; nachqualifiziert
- D-6-6226-0059 - Mittelalterliche und neuzeitliche Körpergräber; nachqualifiziert
- D-6-6226-0245 - Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Altstadt von Eibelstadt; nachqualifiziert
- D-6-6226-0246 - Archäologische Befunde im Bereich der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtmauer von Eibelstadt; nachqualifiziert
- D-6-6226-0247- Archäologische Befunde im Bereich des staufischen Adelssitzes "Turmhof" und der frühneuzeitlichen ehem. Synagoge von Eibelstadt sowie der frühneuzeitlichen und der spätneuzeitlichen Mikwe; nachqualifiziert.
- D-6-6226-0248 - Archäologische Befunde im Bereich der frühneuzeitlichen Kath. Hl. Kreuz-Kapelle bei Eibelstadt; nachqualifiziert.
- D-6-6226-0249 - Archäologische Befunde im Bereich der frühneuzeitlichen Friedhofskapelle in Eibelstadt sowie Bestattungen der frühen und späten Neuzeit; nachqualifiziert.
- D-6-6226-0278 - Künstlicher Hügel, sog. "Aschenhügel", im Kern vermutlich Turmhügel, des Mittelalters.

Die aufgeführten und im Plan dargestellten Bodendenkmäler genießen den Schutz des Art. 7 Abs. 1 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes: „Wer auf einem Grundstück nach Bodendenkmälern graben oder zu einem anderen Zweck Erdarbeiten vornehmen will, obwohl er weiß oder vermutet oder den Umständen nach annehmen muss, dass sich dort Bodendenkmäler befinden, bedarf der Erlaubnis. Die Erlaubnis kann versagt werden, soweit dies zum Schutz eines Bodendenkmales erforderlich ist.“

2.2.5 Potenziell erosionsgefährdete Bereiche

Faktoren wie Niederschlagsmenge, Oberflächenabfluss, Hangneigung und –länge, Exposition, Vegetation, Nutzung und Bodenbeschaffenheit bestimmen die Gefährdung von Böden durch Erosion. Im Planungsraum handelt es sich dabei hauptsächlich um den Bodenabtrag durch Wasser, also durch Niederschlag mit abfließendem Wasser an den Hängen oder Hochwasser in der Aue.

Das Erosionsgefährdungskataster des integrierten Bayerischen Landwirtschaftlichen Informations-System (iBALIS), welches vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten verwaltet wird, ermöglicht eine Datenabfrage der Erosionsgefahr einzelner Bereiche.

Die Gefahr von Bodenerosion kann aufgrund der Faktoren Bodenart, Niederschlag, Hangneigung grob vereinfacht beurteilt werden („Bodenabtragsgleichung“).

Gleichzeitig ist die derzeitige Nutzungssituation zu berücksichtigen: Bereiche mit ganzjährig geschlossener Bodenvegetation wie Wald, Grünland, Obstwiesen, Brachen besitzen hohe Bodenschutzfunktion; die Gefährdung gegenüber Wassererosion ist hier gering einzuschätzen. Besonders gefährdet sind dagegen Ackerböden und Weinberglagen außerhalb der Vegetationszeit.

Zu den potenziell erosionsgefährdeten Bereichen zählen v. a.:

- Die Weinberglagen am „Kapellenberg“ und „Altenberg“
- Weinberglagen und Hänge nördlich oberhalb des Bachsgrabens,
- Überschwemmungsbereiche des Mains (Hochwasserabfluss).



Farbliche Darstellung:

CC-Wasser 0	keine Erosionsgefahr	Erosionswert < 0,30
CC-Wasser 1	Erosionsgefahr	Erosionswert 0,30 bis < 0,55
CC-Wasser 2	hohe Erosionsgefahr	Erosionswert ≥ 0,55
nicht berechnet		

Ausschnitt des Erosionsgefährdungskatasters (iBAKIS; StMELF) im Stadtgebiet Eibelstadt

Winderosion spielt eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Der „Neuerbergswald“ besitzt Bodenschutzfunktionen.

2.2.6 Weitere Beeinträchtigungen des Bodens

Weiterhin wird der Boden in seinen Funktionen beeinträchtigt durch:

- Bodenversiegelung in bestehenden Siedlungs- und Gewerbeflächen,
- Flächeninanspruchnahme bei zukünftigen, neu ausgewiesenen Wohnbau- und Gewerbeflächen,
- Nährstoff- und Nitratreinträge durch Düngung,
- Schadstoffeinträge ausgehend von der Bundesstraße B 13 und der Autobahn BAB A3.

Durch entsprechende Maßnahmen können dem Schadstoffeintrag, der Überbauung, der Zerschneidung und der Bodenversiegelung entgegengewirkt werden.

Im Flächennutzungsplan sind folgenden Altlasten gemäß Kataster des Bayerischen Landesamts für Umwelt eingetragen:

Katasternummer: 67900488

Ehem. Sand- und Kiesgrube Fa. Trender KG auf Fl. Nr. 770/2, 770/4 und 770/5 der Gemarkung Eibelstadt.

Hier wurden in den Jahren 1990 und 1995 mehrere Untersuchungen im Hinblick auf eine Gewässerverunreinigung. Nach wasserwirtschaftlicher Prüfung sind weitere Maßnahmen nicht

veranlasst.

Bei späteren Tiefbauarbeiten ist mit verunreinigtem Bodenmaterial zu rechnen.

Katasternummer: 67900001

Altablagerung Eibelstadt-Altenberg auf Fl. Nrn. 2370, 2371, 2372, 2373 und 2374 Gemarkung Eibelstadt

Katasternummer: 67900903

Altablagerung „Am Beckenweinberg“ auf Fl. Nrn. 1191, 1200, 1205 Gemarkung Eibelstadt

Für die Flächen wurde ein Gutachten des Ing.-Büros BGI vom 09.06.2021 erstellt. Das Gutachten kommt zu folgendem Ergebnis:

„Für einen Großteil der untersuchten Fläche wurde in der zusammenfassenden Bewertung aller bislang durchgeführten Untersuchungen zwar festgestellt, dass Boden- und Grundwasserverunreinigungen vorhanden sind, diese aber sehr kleinräumig ausgebildet sind. Insbesondere die geringe Ausbreitung der Grundwasserbelastung führte unter Anwendung des § 4 Abs. 7 BBodSchV dazu, dass weitere Sanierungsmaßnahmen nicht erforderlich werden.“

Damit besteht für den Wirkungspfad Boden-Gewässer grundsätzlich Einverständnis.

Wir weisen jedoch darauf hin, dass sich die vorliegende Bewertung auf die Ist-Situation bezieht. Dies bedeutet, dass es durch die anstehenden Baumaßnahmen mit der Umgestaltung und Umnutzung des Areals zu keiner Verschlechterung der Situation hinsichtlich Sickerwasserbildung und der Deckschichtensituation kommen darf.

Auch wenn dies in den vorliegenden Gutachten teilweise bereits erwähnt wurde, stellen wir die sich hieraus ergebenden Konsequenzen für die Bauleitplanung nochmals kurz dar:

- *Die Errichtung von Grundwasseraufschlüssen (z. B. Brunnen, Wärmesonden) ist nicht zulässig.*
- *Die örtliche Versickerung von Niederschlagswasser ist nur außerhalb der Verfüllbereich über nicht belastete Böden möglich. Sofern innerhalb des Verfüllbereich versickert werden soll, ist das Deponat im Versickerungsbereich gegen unbelastetes Bodenmaterial (Z0) auszutauschen.*
- *Auf eine Überbauung von nicht standfesten Verfüllungen sollte verzichtet werden, da es in diesem Falle zu zusätzlichen Setzungen kommen kann, was wiederum zu einer punktuellen Versickerung von Niederschlagswasser über belasteten Böden führen kann.*

Einer gesonderten Betrachtung bedarf das Areal im Bereich des Schurfes BS09. Der Schurf wurde auf dem Grundstück mit der Flurnummer 1200 angelegt. Die dortigen, sehr hohen Schadstoffkonzentrationen im Boden benötigen weiterer Maßnahmen zur Abgrenzung sowie zur Feststellung der Grundwasserverhältnisse. Aufgrund dessen ist es erforderlich, dass dieser Bereich im Rahmen einer weiteren Detailerkundung abschließend erkundet und bewertet wird. Damit besteht aus hiesiger Sicht Einverständnis. Das Areal ist Teil des Bebauungsplans „Beckenweinberg“. Die dortige bestehende Bebauung soll nach Angaben nicht verändert werden. Wir halten es aber dennoch für erforderlich, dass der Vermerk einer Altlast in diesem Bereich mit in den Bebauungsplan aufgenommen wird, mit dem Hinweis, dass Bodeneingriffe dort erst nach abschließender Erkundung und ggf. Sanierung zulässig sind.“

Katasternummer: 67900754

Altlastenverdachtsfläche ehemalige Sandgrube Neis ohne konkrete Abgrenzung (Flurstücke 795, 800, 1044, 803)

Keine Anhaltspunkte für verunreinigte Auffüllungen. Im Rahmen von Messungen im Rahmen von Bauanträgen auf den Fl. Nrn. 795 und 800 und des Grundwassermonitorings (Fl. Nr. 997) konnten keine Grundwasserverunreinigungen entdeckt werden.

Katasternummer: 67900024

Altablagerung der Stadt Eibelstadt auf Fl. Nr. 3311 Gemarkung Eibelstadt.

2.2.7 Entwicklungshinweise

Folgende Aspekte sind bei der weiteren Siedlungsentwicklung zu beachten:

- sparsamer Umgang mit verfügbaren Flächen bei der weiteren baulichen Entwicklung,
- Sicherung von Böden mit besonders schutzwürdiger Ausprägung (z. B. Bodenschutzwald, Böden mit Arten- und Biotopschutzfunktion, semiterrestrische Bodentypen mit ungestörter Bodenentwicklung etc.),

- Flächennutzungen entsprechend Leistungsfähigkeit, Empfindlichkeit, Schutzwürdigkeit und Vorbelastung der Böden (z. B. potentiell erosionsgefährdeter Flächen),
- Berücksichtigung von Biotopen und Auswahl geeigneter Standorte für Biotopverbundflächen sowie Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen,
- Berücksichtigung geologisch schutzwürdiger Objekte (hier: alte Steinbrüche und Bodenentnahmestellen).

Zum Schutz des Bodens gelten bei der Orts- und Landschaftsentwicklung allgemeine Hinweise:

- Konzept zur Vermeidung von Landschaftsschäden und unangemessenem Freiflächenverbrauch durch Baumaßnahmen jeglicher Art (Vergabe von Baugrundstücken/Baulückenschließung, flächensparende Bauweisen, minimierter Versiegelungsgrad von Außenflächen) - sparsamer und nachhaltiger Umgang bei Inanspruchnahme des knappen, nicht vermehrbaren Schutzgutes Boden,
- räumliche und verkehrsgünstige Zuordnung von Wohn- und Erholungsgebieten,
- flächenhafte Verkehrsberuhigung mit Flächenentsiegelung,
- Bodenschonende Bewirtschaftung im Bereich wassererosionsgefährdeter Böden durch ganzjährige Vegetationsbedeckung,
- langfristige Umwandlung von Ackerflächen in Grünland im Überschwemmungsbereich von Fließgewässern (Pufferstreifen),
- Erhalt bodenschützender Vegetationsformen (Wald, Grünland, Obstwiesen, etc.),
- nachhaltige und bodenschonende Bewirtschaftung der Ackerflächen,
- Erhalt / Sicherung der Böden mit besonderer Arten- und Biotopschutzfunktion.

2.3 Schutzgut Wasser / Wasserdargebot

Mit der Lage im Maintal einerseits und der Lage im Mainfränkischen Trockengebiet andererseits kommt dem Schutzgut „Wasser“ in Eibelstadt besondere Bedeutung zu.

Fließgewässer

- (Main (Bundeswasserstraße – Gewässer I. Ordnung) mit zwei Hafenbecken und Buhngewässern, mit amtlich festgesetztem Überschwemmungsgebiet und Darstellung des HQextrem; Gewässerstrukturgüte 4 und 5 (deutlich bzw. stark verändert).
- Fließgewässer werden in der WRRL zu Flusswasserkörpern (FWK) zusammengefasst. Hier ist einzig der Main als Flusswasserkörper definiert.
Das Erreichen der Umweltziele wird gemäß Wasserkörper-Steckbrief bis 2027 erwartet. Derzeit ist der ökologische Zustand als mäßig, der chemische Zustand aufgrund der Belastung mit Quecksilber(verbindungen) als „nicht gut“ angegeben
Für den Main besteht ein Gewässerentwicklungskonzept.
- Lindelbach – zeitweise Wasser führend,
- Bachsgraben – zeitweise Wasser führend,
- Steinbach (südlicher Rand des Stadtgebiets) – zeitweise Wasser führend,
- Sonstige temporär Wasser führende Gräben (v.a. Wasserführung der Weinberge, Graben am Eichenholz / Altenberg)

Stillgewässer

- Landschaftssee in der Mainaue,
- Hochwasserrückhaltebecken (temporär) am Gewerbegebiet „Thomasboden“,
- „Biotopgewässer“ am Main,
- Abbaugewässer „In der Au“ (geplantes Gewerbegebiet),

Quellen

- 2 Quellen am Altenberg

2.3.1 Trinkwasserschutz und Grundwasser

Die Stadt besitzt eine eigene Trinkwasserversorgung mit Schutzgebiet südlich des Ortes. Die Brunnenfassung liegt am Hangfuß an der Einmündung des Bachstals (Klingengraben) in das Maintal. Das Schutzgebiet erstreckt sich von dort nach Südosten.

Brunnen, Quellen

Am Altenberg befinden sich ein gefasster Quellaustritt in der Weinbergslage sowie eine Quellmulde auf der Hochfläche.

In der Altstadt Eibelstadts und in den Gärten außerhalb der Stadtmauer befanden sich verschiedene Brunnen.

In der ehemaligen Gärtnerei am Thomashof wurde Brauchwasser aus 2 Brunnen gewonnen. Die Brunnen befinden sich nun im Eigentum der Stadt Eibelstadt und sollen weiterhin genutzt werden.

Grundwasser

Maßgebliches Kriterium für die Nutzung des Grundwassers für Trinkwasser oder zur Bewässerung ist die Grundwasserneubildungsrate. Im Wesentlichen beruht die Grundwasserneubildung auf Infiltrationsvorgängen und der daraus entstehenden Sickerung aus dem durchwurzelter Bodenraum. Dies zeigt die Abhängigkeit der Grundwasserneubildungsrate von der vorhandenen geologischen Formation. So behindern z. B. vorhandene Keuper- und Lößlehmüberdeckungen die Grundwasserneubildung. Hingegen ist bei unüberdecktem Muschelkalk eine hohe Grundwasserneubildungsrate zu beobachten.

In der Literatur werden für den unüberdeckten Muschelkalk 110 mm/a (= 3,5 l/s km²) und für die mit Keuper und Lößlehm überdeckten Bereiche rund 45 mm/a (= 1,4 l/s km²) angegeben.

In den quartären Talfüllungen erfolgt die Grundwasserneubildung nur zu einem geringen Teil durch die Niederschläge. Hier infiltriert primär Flusswasser des Maines in die quartären Sedimente.

Das Grundwasser ist im Stadtgebiet in 2 Grundwasserkörper eingeteilt.

- 2_G046 (Unterer Keuper Schweinfurt) im Osten,
- 2_G056 (Muschelkalk Würzburg) im Westen.

Die Bewirtschaftungsziele der europaweiten Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wurden in nationales Recht (Wasserhaushaltsgesetz – WHG) übernommen. Gem. § 47 WHG ist das „Grundwasser [...] so zu bewirtschaften, dass

1. eine Verschlechterung seines mengenmäßigen und seines chemischen Zustands vermieden wird;
2. alle signifikanten und anhaltenden Trends ansteigender Schadstoffkonzentrationen auf Grund der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten umgekehrt werden;
3. ein guter mengenmäßiger und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden; zu einem guten mengenmäßigen Zustand gehört insbesondere ein Gleichgewicht zwischen Grundwasserentnahme und Grundwasserneubildung.“

Laut Umweltatlas Bayern wird der Zustand der Grundwasserkörper im Stadtgebiet wie folgt bewertet:

Zustand Grundwasserkörper (lt. Umweltatlas Bayern 4/2020)

Grundwasserkörper	Muschelkalk Würzburg 2_G056	Unterer Keuper Schweinfurt 2_G046
Mengenmäßiger Zustand	gut	gut
Chemischer Zustand	schlecht	schlecht
Zielerreichung der Bewirtschaftungsziele	Bis 2027 (aufgrund natürlicher Gegebenheiten)	bis 2027 (aufgrund natürlicher Gegebenheiten)

Die Grundwasserkörper weisen einen schlechten chemischen Zustand auf. Grund hierfür ist vor allem der Eintrag von Nitrat und Pflanzenschutzmitteln (PSM). Die Zielerreichung eines guten chemischen Grundwasserzustandes wird schätzungsweise nach dem Jahr 2027 (aufgrund natürlicher Gegebenheiten) erreicht sein.

Die Grundwasserbewegungen im Maintal sind auf den Main hin ausgerichtet. Dort sind auch geringere Flurabstände festzustellen.

2.3.2 Gefährdungen der Oberflächengewässer und des Grundwassers

Im Plangebiet treten u. a. folgende Gefährdungen des Wasserhaushaltes auf:

- Nähr- und Schadstoffeintrag aus landwirtschaftlichen Flächen, insbesondere in ackerbaulich genutzten Bereichen und Weinbergslagen,
- Überbauung von Boden durch Bauflächen, Erschließungs- und sonstigen Verkehrswege; erhöhte Versiegelung, Entzug der Flächen für die Versickerung und Grundwasserneubildung.

- Im Trinkwasserschutzgebiet befindet sich im gültigen Regionalplan ein Vorranggebiet für die Rohstoffgewinnung (Muschelkalk). Eine Abgrabung für die Rohstoffgewinnung ist als Ausnahme in der Verordnung zum Wasserschutzgebiet zugelassen.

Potenziell können hohe Grundwasserentnahmen zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels führen; von einer solchen Gefährdung ist bisher nicht auszugehen.

Das Kanalnetz mit Ab- und Mischwasserleitungen ist an die Kläranlage Würzburg angeschlossen.

2.3.3 Entwicklungshinweise

Bei allen künftigen Entwicklungen im Planungsgebiet ist der Gewässerschutz besonders zu berücksichtigen:

- Sicherung und Entwicklung der Fließgewässer als wichtige Elemente eines Verbundsystems (Gewässerrenaturierung, Schaffung von Retentionsräumen etc.),
- durchgängige Sicherung bzw. Ausweisung von Gewässerrandstreifen zur Minderung diffuser Nährstoffeinträge aus angrenzenden Nutzflächen,
- langfristige Entwicklung einer ganzjährigen Bodenbedeckung im Überschwemmungsbereich der Fließgewässer (Grünlandnutzung),
- Schutz des Grundwassers durch standortgerechte Nutzung im Bereich der grundwassergeprägten Böden,
- Sicherung und naturnähere Gestaltung der Quellbereiche und Brunnen,
- Förderung der Versickerung von Oberflächenwasser, Berücksichtigung insbesondere in Neubaugebieten,
- Ressourcenschutz durch sparsamen Umgang mit Wasser (Regenwassernutzung etc.).

Detailliertere Maßnahmen werden im Kapitel „Landschaftsplanerische Ziele und Maßnahmen“ aufgeführt.

2.4 Schutzgut Klima / Luft

2.4.1 Klimatische Zusammenhänge / Problematik

Das Gemeindegebiet liegt im mainfränkischen Trocken- und Wärmegebiet im Übergangsbereich zwischen subatlantisch und gemäßigt kontinentalem Klima.

Im Sommerhalbjahr herrschen aride Bedingungen mit angespanntem Wasserhaushalt.

Lufttemperatur:	Jahresdurchschnitt: 9° bis 10 °C
Niederschlag:	Jahressumme: 550 bis 600 mm / m²
Sonnenscheindauer:	Jahressumme: 1.450 - 1.600 h
Windrichtung:	vorwiegend Südwest

Die Verdunstungshöhe beträgt im Mittel 470 mm/a.

Auf die Prognosen zu den künftigen klimatischen Veränderungen durch den globalen Klimawandel wird verwiesen, u.a. häufigere Starkniederschlagsereignisse, Trockenperioden im Sommer, erhöhte Jahresdurchschnittstemperatur, häufigere tropische Nächte, ...

Die Hauptwindrichtung ist Südwest bis Nordwest.

Im Maintal herrschen außerdem lokale Tal- und Bergwinde.

Als Kaltluftentstehungsgebiete dienen die landwirtschaftlich genutzten Flächen (Acker / Grünland) der östlichen Hochflächen.

Der Kaltluftabfluss erfolgt mit dem Verlauf des Reliefs von den Höhen über die Seitentäler oder direkt über die Maintalhänge nach Osten ins Maintal.

Das Maintal bildet eine regional bedeutsame Luftaustausch- und Ventilationsbahn und wirkt mit seinen Wasserflächen insbesondere für die verdichteten Siedlungsbereiche klimatisch ausgleichend, ebenso wie die Waldflächen auf der Hochfläche.

Besondere Luftbelastungen bestehen durch die Siedlungsflächen (Stäube, Überwärmung) sowie die BAB A3 (Stäube, NOx, Feinstaub, ...) und die Bundesstraße B13.

Luftaustausch und Maßnahmen gegen die Überwärmung sind angesichts der Klimaerwärmung künftig von zunehmend besonderer Bedeutung.

2.4.2 Entwicklungshinweise

Insbesondere im Hinblick auf die Klimaerwärmung erfahren ausgleichend wirkende Wasser- und Vegetationsflächen sowie Luftaustauschbahnen sowie Bodenversiegelung eine zunehmend bedeutende Bedeutung und Gewichtung im Hinblick auf die Wohnqualität, Landbewirtschaftung und Erholungseignung des Stadtgebiets.

- Erhalt bzw. Aufbau zusammenhängender Vegetationsflächen zur Verbesserung der klimatischen Ausgleichs-, Luftaustausch- und Ventilationsfunktionen - Maintal, insbesondere zwischen Stadtmauer und Bundesstraße,
- Freihalten der Ventilationsbahn „Maintal“, des Bachsgrunds sowie des Lindelbachtals von weiterer (abriegelnder) Bebauung,
- Durchgrünung des besiedelten Bereiches für den kleinräumigen Klimaausgleich (Vegetationsflächen, Bäume, Dachbegrünung, Entsiegelungsmaßnahmen)

2.5 Landschaft und Erholung

2.5.1 Orts- und Landschaftsbild / Blickbeziehungen

Für Erholungseignung und die Identifikationswirkungen einer Landschaft sind das Orts- und Landschaftsbild, unverwechselbare (kultur)landschaftliche Besonderheiten sowie besondere Blickbeziehungen maßgebend. Beispielhaft sind für Eibelstadt anzuführen:

- Die Altstadt mit Stadtmauer, Graben und Gärten vor der Stadtmauer,
- die Mainaue mit Mainzugängen, Aufenthaltsbereichen und Landschaftssee,
- die Weinbergslagen am Kapellenberg und Altenberg, insbesondere an den Hangkanten, mit besonderen Aussichtspunkten,
- der Waldrand und Wald am „Neuerbergswald“,
- das Seitental des Bachsgrabens,
- Mager- und Trockenlebensräume am Altenberg,
- Garten-Hanggebiete in ehemaligen Weinbergslagen,
- die Hochfläche mit Streuobst- und Obstbeständen.

2.5.2 Erholung und Freizeitnutzung

Mit zunehmender Freizeit der Bevölkerung steigt auch ihr Stellenwert; der Bedarf an Erholungsmöglichkeiten sowohl zum Feierabend, am Wochenende als auch im Urlaub steigt. Insbesondere im näheren Wohnumfeld werden Möglichkeiten zur Nah- und Feierabenderholung nachgefragt. Wichtige Standortfaktoren für Erholung und Fremdenverkehr sind ein attraktiver Ort inmitten einer reizvollen Landschaft und einem intakten Naturhaushalt.

Die attraktive Lage Eibelstadts wird auch durch die hohen Übernachtungszahlen (> 30.000 / Jahr) deutlich.

Sportflächen

Vereinsgebunden Sportflächen finden sich in der Mainaue am nördlichen Ortsrand (Rasenspielfelder, Bogenschützen) sowie in Form von Tennisplätzen am Rand des Neuerbergswalds. Hinzu kommen Anlagen für den Schulsport östlich der Ortsmitte.

Spielflächen / Spielplätze

Die Versorgung der Gemeinde mit Spielflächen für Kinder erscheint ausreichend. Mit der Neugestaltung der Mainlände besteht ein Angebot für den örtlichen und den überörtlichen Naherholungsbedarf.

Friedhof

Der Friedhof der Gemeinde liegt am südlichen Ortsrand – ehemals als Friedhof außerhalb der Stadtmauer angelegt und heute in die Ortslage einbezogen.

Kleingärten

Kleingärten (Krautgärten) außerhalb der Bebauung befinden sich außerhalb am Ran der Altstadt. Die typischen Gärten sind durch den Nutzungsdruck (Parkplätze) gefährdet.

Gartengebiete

wurden in den Hängen an der Bohlleite sowie am „Hinteren Berg“ als Sondergebiete ausgewiesen.

Radwege – Flow-Trail

Eibelstadt liegt am Main-Radweg (auch: „Main-Tauber-Fränkischer Radachter“ „Euro-Velo-Route 4“), der für die Naherholung, aber auch für den Tourismus an Bedeutung gewonnen hat. Im Waldbereich am Kapellenberg wurde ein „Flow-Trail“ für Radfahrer eingerichtet.

Wanderwege

Es bestehen zahlreiche örtliche und überörtliche Wanderwege, die v. a. im Maintal und die Weinbergslagen mit hohem Aussichtswert führen, u. a.

- Fränkischer Marienwanderweg,
- Fränkisch-Schwäbischer Jakobsweg,
- Überörtlicher Mainwanderweg,
- Via Romea Germanica,
- Lügensteinweg,
- „Dreikönigs-Gang“,
- „Eichenloheweg“,
- Verschiedene „Trails“ des „DSV nordic aktiv Zentrum Eibelstadt“,
- Kulturweg „Der Charme der zweiten Reihe – 1“

Aussichtspunkt terroir f

auf dem Kapellenberg; Thema „Rebenspiel“ - Rebsorten bestimmen.

Wassersport

Gelegenheit für Wassersport bietet das Gelände des Wassersportclubs mit Hafenanlage (Liegeplätze für ca. 40 Boote, 25 Stellplätze für kleinere Boote an Land, sowie 90 Stellplätze für Wohnmobile und Wohnwagen).

2.5.3 Beeinträchtigungen der erholungswirksamen Landschaft

Landschaftsbild und Erholungsnutzung werden u. a. beeinträchtigt durch:

- vorhandene Straßen (v. a. die Trennwirkung des Orts von der Mainau durch die Bundesstraße in Dammlage, Autobahn),
- bauliche und Entwicklungen und die damit verbundenen Lärmemissionen (Gewerbe- und Neubaugebiete, zunehmender innerörtlicher Verkehr),
- fehlende Einbindung von baulichen Anlagen in die Landschaft / unzureichende Ortsrandgestaltung (Südöstlicher Ortsrand, Ortseingang Lindelbacher Straße),
- ungeordnete Entwicklung von baulichen Anlagen im Außenbereich,
- wenig strukturierte und gegliederte Weinbergslagen und strukturarme landwirtschaftliche Nutzflächen,
- Abbaufäche von Muschelkalk

2.5.4 Entwicklungshinweise

Hinweise zur Maßnahmenentwicklung:

- Erhalt und Pflege der Vielfalt, Eigenheit und Schönheit der Kulturlandschaft,
- Ausbildung des teilweise ungeordneten Ortsrands entlang der Bundesstraße; Gestaltung der Ortseingänge im Süden und an der Lindelbacher Straße,
- Sicherung der Gehölzgürtel entlang der Bundesstraße,
- Offenhaltung und Ausbau des Wegenetzes unter Berücksichtigung von Aussichtspunkten,
- Förderung des Fremdenverkehrs durch Schaffung attraktiver Angebote,
- Anreicherung strukturarmer Landschaftsteile (Weinberge, Ackerflur) mit naturbetonten Landschaftselementen,
- Sanierung von „Landschaftsschäden“ (Abbaubereiche, ungeordnete Lagerflächen, ...).

2.6 Schutzgut „Arten- und Lebensgemeinschaften“ (Tiere, Pflanzen, Lebensräume, biologische Vielfalt)

2.6.1 Allgemeine Leitlinien

Die Betrachtung der Pflanzen- und Tierwelt, die ihren Wuchsort bzw. Lebensraum in der abwechslungsreichen Landschaft um Eibelstadt hat, liefert die Grundlage für:

- die Sicherung von Lebensräumen mit Bedeutung für den Schutz von Arten und Lebensgemeinschaften,
- die Darstellung der nach § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG geschützten Biotope sowie der in der Biotopkartierung Bayern erfassten Biotope,
- die Entwicklung und Darstellung eines Biotopverbundsystemes im Planungsgebiet zur langfristigen Sicherung und Verbesserung der Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen,
- die Sicherung funktionaler Beziehungen zwischen Lebensräumen und Vermeidung von Beeinträchtigungen durch geplante Nutzungen,
- die räumlich und funktional sinnvolle Anordnung von möglichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen,
- die Unterstützung und Lenkung privater sowie öffentlicher Maßnahmen in der Kommune.

Der Bestand findet sich weitgehend in Form der aktuellen Flächennutzung, die um die Entwicklungsziele ergänzt ist, wieder.

2.6.2 Potenzielle natürliche Vegetation

Die Potenziell Natürliche Vegetation (PNV) stellt einen fiktiven Zustand da, der sich auf Grund der abiotischen Qualität (Boden- und Klima) eines Standortes ohne anthropogene Eingriffe entwickeln könnte. Dabei wird immer von der am höchsten entwickelbaren Vegetation ausgegangen.

- Seggen-Buchenwald, lokal mit Blaugras- oder Graslilien-Ausbildung auf Hanglagen und Hangkanten über Muschelkalk.
- Waldmeister-Buchenwald in Kombination mit Waldgersten-Buchenwald auf den Hochflächen über Lösslehm und Unterem Keuper,
- Flatterulmen-Stieleichenwald in Kombination mit Silberweiden-Auwald in der Mainaue.

Die veränderten Bedingungen und Verschiebungen aufgrund des Klimawandels sind hier nicht beachtet.

2.6.3 Reale Vegetation / Lebensraumtypen / Flächennutzungen

Als Grundlage für die Beurteilung des Schutzgutes Arten- und Lebensgemeinschaften wurde für das Gemeindegebiet auf der Basis von Luftbildern eine flächendeckende Strukturtypenkartierung im Maßstab 1:5.000 vorgenommen.

Diese wurde im Gelände überprüft und ergänzt. Zusätzlich zu den oben genannten Erfassungen wurden vorliegende Daten ausgewertet. Zu nennen sind hier v. a.:

- das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) für den Landkreis Würzburg,
- die amtliche Biotopkartierung Bayern (BK) von 1997, die im Gelände überprüft und aktualisiert wurde,
- lokale Erhebungen.

Die Lage im Maintal in wärmebegünstigtem Klima mit günstigeren Bodenvoraussetzungen bieten schon früh ideale Voraussetzungen für Siedlungstätigkeit. So konnte sich eine Kulturlandschaft mit langer Nutzungsgeschichte entwickeln. Nach und nach hat der Mensch die Landschaft in unterschiedlichem Umfang verändert und natürliche Ressourcen (aus)genutzt: Mainkorrektur, Weinbergsflurbereinigung und Siedlungsentwicklung haben in den letzten 50 – 100 Jahren den Landschaftshaushalt verändert. Die heutige Landschaft ist ein Abbild der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Es bestehen Tendenzen zur weiteren Nutzungsintensivierung einerseits und Nutzungsaufgabe andererseits sowie Gegenströmungen zur Ressourcen schonenden, nachhaltigen Nutzung incl. der Sicherung der Arten- und Strukturvielfalt, die sich aus früheren Nutzungen ergeben hat.

Das Stadtgebiet ist charakterisiert durch

- einen hohen Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil im Maintal
- Strukturarme Weinbergsflächen in wärmebegünstigten Lagen
- Strukturreiche Hänge in den Seitentälern und weniger klimatisch begünstigten Lagen mit Streuobstflächen, Gartengebieten, aber auch Flächen mit aufgegebenen Nutzungen,

- die Mainaue mit Galeriegehölzen und Buhngewässern und Resten von Wiesenflächen,
- Mager- und (Halb-)Trockenrasen auf den Hangschultern und Randlagen der Hochflächen mit Steinbruchrelikten mit hoher Vielfalt an wärme- und trockenheitsliebenden Tier- und Pflanzenarten,
- Obstplantagen und Streuobstbestände auf den Mainniederterrassen, auf den Hängen als Relikte früherer Weinbergsfolgenutzungen, auf der Hochfläche (mit Aufgabetendenzen),
- großflächige Äcker auf der Hochfläche,
- kleinparzelliertere Äcker im Maintal,
- naturbetonte Waldflächen auf dem Höhenrücken südlich des Lindelbachtals und des Bachsgrunds sowie auf der südöstlichen Hochfläche mit geringem Anteil am Stadtgebiet (11 %),
- die Bundesstraße B13 als Trennlinie zwischen Altstadt und Mainaue.

Im Folgenden werden die wichtigsten Lebensraumtypen in ihrem Bestand und in ihrer Funktion beschrieben. Berücksichtigt werden dabei insbesondere Aussagen des Arten- und Biotopschutzprogramms und der Biotopkartierung.

Wald / Forstwirtschaftliche Flächen

Laubwald

überwiegend naturbetonte, wärmeliebende Waldgemeinschaften auf Muschelkalk und Lößlehm

- Eichholz und Mittelholz (Biotop lt. Biotopkartierung Bayern), als ehemalige Mittelwälder – sekundäre Eichen-Hainbuchenwälder und
- Neuerbergswald (Laubmischwald) mit wärmeliebenden Säumen auf Oberem Muschelkalk und Flugsand, Bedeutung für Spechtarten, Hohltaube, Haselmaus, Siebenschläfer, ... sowie Insekten.
- Auwaldfragmente (entlang des Mains, Galeriegehölze) mit Schwarzerle, Weidenarten, Esche, Bedeutung für Vogelarten wie Nachtigall, Graureiher, Pirol, ...

Nadelwald

einzelne Kiefern- und Fichtenbestände, beigemischt oder kleinflächig

Baum- und Strauchgruppen / Hecken / Gebüsche

Hecken, Gebüsche, Feldgehölze befinden sich v.a. entlang von Hohlwegen, Geländestufen und entlang von Gewässern. Bedeutung für Kleinsäugetiere, in Hecken brütende Vogelarten (Goldammer, Dorngrasmücke, Heckenbraunelle, Neuntöter, ... sowie für Tagfalter und Kleinschmetterlinge,

„Liguster-Schlehengebüsche“

Die Feldgehölze lehnen sich in der Gehölzartenzusammensetzung an die Laubwaldgemeinschaften an. Sie sind zum Teil mit Wildbirnen und Wildapfel ergänzt. Typische Gehölze der sind Liguster, Schlehe, Weißdorn- und Rosenarten, Wolliger Schneeball. Auf flachgründigen mageren Standorten bestehen Übergänge zu den Berberitzengebüschen mit Beimischung von Mehlbeerarten.

Je nach Exposition sind nährstoffliebende Brennessel-Gierschsäume mit Knoblauchsrauke, Rupprechts-Storchschnabel und Gundermann in beschatteten Säumen oder Wärme liebende Säume (Wilder Majoran, Blutroter Storchschnabel, Straußblättrige Wucherblume, Weidenblättriger Alant, ...) anzutreffen.

Bedeutung für in Hecken brütende Vögel (Goldammer, Dorngrasmücke, Neuntöter, ...), Schmetterlingsarten, Kleinsäugetiere.

Ufergehölzsäume

mit Bruch-, Silber- und Mandelweide sowie Schwarz-Erle, Esche, Flatterulme sowie Gemeiner Schneeball, Pfaffenhütchen und zugehörigen Röhrichten und Hochstaudenfluren. Anteile an neophythischen Gehölzen, v. a. Eschenahorn.

Baumbestandene Kleinbiotope (Einzelbäume)

Stiel- und Traubeneichen, Rot-Buche, Roß-Kastanie, Winter-Linde, Walnuss, Vogel-Kirsche, Birnbaum, ... an Wegen und Wegkreuzungen.

Streuobstflächen

Zahlreiche Streuobstwiesen in der Regel über Grünlandflächen mit hohem Altersanteil von Bäumen über 50 Jahren, häufig in Reihen entlang von Wegen, sowie auf Böschungen, seltener flächig angelegt (v. a. Apfelbäume, nachgeordnet Birnen, Zwetschgen und Kirschen, einzelne Walnussbäume).

„Lebensraum in mehreren Stockwerken“: Bedeutung für Höhlen brütende Vogelarten (Gartenrotschwanz, Grünspecht, Wendehals, Steinkauz, Ortolan), Fledermäuse, auf Holz (Mulm, Totholz, Rinde, ...) angewiesene Insekten, Insekten (Tagfalter, Heuschrecken, Schwebfliegen, Spinnen, Ameisen, ...).

Quellen

Einzelner Quellbereich am Altenberg mit Feuchtgebüsch. In wasserarmem Landschaftsraum mit hoher landschaftsökologischer Bedeutung. Lebensraum von spezialisierten Pflanzen- und Tierarten (Quellfluren, Köcher- und Eintagsfliegen, Schnecken, Kleinkrebse, Milben, Strudelwürmer, ...).

Fließgewässer, Gräben

Main als staugeregeltes Fließgewässersystem, das mäßig bis stark verändert ist, mit begleitenden Gehölzsäumen, Röhrichten und Hochstaudenfluren und angeschlossenen Buhngewässern. Hohe Bedeutung für Biber, Fische, Muscheln, Wasservögel (landesweit bedeutsam), Wasserinsekten (Köcher-, Stein- und Eintagsfliegen), Libellen, Flohkrebse, Krebse, Schnecken, ..., Amphibien in Buhngewässern.

Periodisch Wasser führende Bäche und Gräben, die stark verändert oder neu angelegt sind; Zeitweise Bedeutung für Wasserinsekten und Amphibien.

Stillgewässer

Natürliche Stillgewässer fehlen. Als künstliche Stillgewässer bestehen Regenrückhalte- und Hochwasserretentionsbecken und Abbaugewässer. Letzteres weist (schmale) Röhricht- und Hochstaudenzonen, Schwimmblattpflanzen (z. B. Wasserlinsen) und auch Unterwasservegetation auf.

Die Stillgewässer dienen Amphibien (Molche, Grasfrosch, Erdkröte; Gelbbauchunke, Kammolch) als Lebensraum.

Ein Fischbesatz von Stillgewässern, die von Amphibien genutzt werden, kann diese beeinträchtigen. Er ist bei Betroffenheit besonders geschützter Amphibienarten (Anhang II und Anhang IV FFH-Richtlinie) besonders zu prüfen.

Daneben kommen dort insbesondere Libellen und Wasserinsekten vor.

Hochstaudenbestände, Röhrichte

Sie sind linear und fragmentarisch am Lindelbach sowie entlang des Mains und in Buhngewässern ausgebildet: Schilf-, Rohrglanzgras- und Wasserschwadenröhrichte mit Mädesüß-Hochstaudenfluren (mit Kohldistel, Wolfstrapp, Blutweiderich, Weidenröschen, Wiesenraute, Gilbweiderich).

Die Lebensräume sind von Bedeutung für Libellen, Hautflügler, Tagfalter, Kleinschmetterlinge und Rückzugsraum für Amphibien und Reptilien.

Mager- und (Halb-)Trockenrasen

Zum Teil landesweit bedeutsame Bestände der Trespen- und Fiederzwenkentrockenrasen mit Übergängen zu den Faser-Schirm-Erdseggenrasen mit Wimpern-Perlgras-Gamander-Schuttfuren. Ehemalige (und bestehende) Hutungen.

Bedeutung für zahlreiche gefährdete Insektenarten der Roten Listen.

Wirtschaftsgrünland

Spielt isoliert im Gemeindegebiet flächenmäßig nur eine geringe Rolle, steht aber häufiger in Verbindung mit Streuobstwiesen. Es können verschiedene Grünlandtypen unterschieden werden, die auch dem FFH-

Lebensraumtyp der mageren Flachland-Mähwiesen (FFH-LRT 6510) als besonders geschützter Biotoptyp entsprechen können:

- Glatthaferwiesen frischer Standorte mit Wiesenfuchsschwanz und Großem Wiesenknopf im Mainvorland und kleinflächigen Feuchtsenken (Mädesüß, Seggen),
- Glatthaferwiesen mittlerer Standorte,
- Glatthaferwiesen trockener Standorte mit Magerkeitszeigern wie Wiesen-Salbei, Hornklee, Wiesenflockenblume, Mittlerem Wegerich und Übergängen zu den Halbtrockenrasen (mit Aufrechter Trespe, Ruchgras, Zittergras),
- Weidelgras-Weißklee-Weiden (Intensivweiden mit Kammgras, Dt. Weidelgras, Breitwegerich, ...).

Sukzessionsflächen, Hochstaudenfluren, Ruderalfluren

Ackerbrachen

Ackerbrachen weisen in den ersten Jahren bis zum natürlichen Vegetationsschluss die typische, boden- und feldfruchtspezifische Ackerbegleitflora auf. Im Gemeindegebiet sind die Begleitkräuter der Segetalflora auf Löß (z. B. echte Kamille, Klatschmohn, Erdrauch, ...) oder Muschelkalk (Feldrittersporn, Ackerfrauenmantel, ...) des Hackfruchtanbaus (Gänsefußarten, Melden, Blut-, Finger-, Hühnerhirse ...). Hinzu kommen Sandpionierfluren auf Flugsanden mit Acker-Schmalwand, quendelblättrigem Sandkraut, Sandmohn, ...

Sie werden je nach Lage nach und nach durch Arten des Grünlands abgelöst.

Ruderalfluren

Ruderalflächen finden sich v. a. auf Gewerbebrachen, landwirtschaftlichen und anderen Lagerflächen wie Holzlagerplätzen.

Typisch sind Arten wie Beifuß, Rainfarn, Natternkopf oder Steinkleearten auf nährstoffärmeren sowie Brennnessel, Giersch, Schöllkraut oder Knoblauchsrauke auf nährstoffreicheren Standorten.

Die hochstauden- und blütenreiche Krautschicht im Bereich von Ackerbrachen, Ruderalfluren und Rainen bietet vielen Insektenarten hervorragende Existenzmöglichkeiten. Hautflügler und Spinnen nutzen die Stengel der Hochstauden. Offene, unbewachsene Einsprengsel und Steine dienen als Aufwärmplatz für Reptilien und Platz für Ameisen, Wildbienen und Grabwespen. Vögel nutzen Raine als Nahrungsbiotop. In der Gemarkung sinkt die Zahl der Ruderalfluren durch Aufforstung, Verbuschung, Versiegelung und Nutzungsänderung.

Zudem werden die Pflanzenarten durch Neueinwanderer wie Orientalische Zackenschote, Kreuzkraut oder Goldrute verdrängt.

Die ersten Stadien der Gehölzsukzession werden v. a. durch Weidenarten, Zitterpappeln oder Birken gebildet.

Ackerflächen

Etwa 80 ha Fläche werden im Gemeindegebiet noch ackerbaulich genutzt. Die charakteristische Ackerwildkrautflora beschränkt sich auf Wegränder oder „vergessene“ Nebenflächen. Die Samen- und Kräuter sind auf regelmäßigen Umbruch angewiesen.

Im Bereich der Äcker und Randstreifen kommen nur wenige spezialisierte Insekten, z.B. Laufkäfer, Kurzflügelkäfer, Schwebfliegen, ... vor.

An den unversiegelten Wegrändern sind Ameisen oder Wildbienen festzustellen. Sie bilden Nahrungsgrundlage für die Vögel der Ackerflur.

Gärten

Am Rand der Altstadt sowie im Mainvorland finden sich noch ortstypischen Krautgärten, in denen ebenfalls Arten der Ackerbegleitflora anzutreffen sind. Sie werden durch Beerensträucher, Stauden- und Sommerblumenbeete ergänzt. Insbesondere letztere bieten Nahrungsgrundlage für Insekten, v. a. Tagfalter und (Wild-) Bienen.

In den Hausgärten hat sich ein Wandel von Nutzgarten mit hochstämmigen Obstbäumen zum Erholungs- und Freizeitgarten mit Ziergehölzen, Nadelgehölzen und artenärmeren Rasen vollzogen. Neuere Tendenzen gehen zum nahezu vegetationsfreien „Schottergarten“.

Die Nahrungsbedingungen für Insekten und Vögel, deren Nahrungsgrundlage sie bilden, haben sich permanent verschlechtert.

2.6.4 Überblick über die Biotopflächen

Biotoptypen

- 1 Fließgewässer mit Röhrichten und Begleitgehölzen sowie Buhngewässern
- 2 Gewässerbegleitgehölze
- 3 Laubwald mesophil
- 4 Streuobstbestände
- 5 Feldgehölze
- 6 Hecken
- 7 Wärmeliebende Säume
- 8 Mager- und (Halb)Trockenrasen
- 9 Extensivgrünland (trocken, mager, §30 BNatSchG)

§30 = besonders nach §30 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG geschützter Biototyp

Für die unterschiedlichen Biotopstrukturen und entsprechenden ökologischen Zielvorstellungen sind in der Biotopkartierung Pflegehinweise gegeben, die der Landschaftsplan aufgreift.

Für das Stadtgebiet sind von besonderer Bedeutung:

- Feuchtbiotope
Begleitgehölze, Röhrichte und Hochstaudenfluren am Main inkl. der Altwasser bzw. Buhngewässer; Schutzstatus nach § 30 BNatSchG.
- Trockenbiotope
Mager- und Halb- bzw. Volltrockenrasen am Altenberg, am Waldrand des Neuerbergswalds, auf den Südhängen des Bachsgrabens; von lokaler bis regionaler (landesweiter) Bedeutung. Schutzstatus nach § 30 BNatSchG.
- Streuobstbestände
Schutzstatus ggf. nach 30 BNatSchG, soweit die Kriterien der zugehörigen Verordnung erfüllt sind.
- Extensivgrünland
v. a. Glatthaferwiesen in frischer bis trockener Ausprägung. Schutzstatus nach § 30 BNatSchG, soweit es sich um magere Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) im Sinne des Anhangs der FFH-Richtlinie handelt.
- Feldgehölze und Hecken
Schutzstatus nach § 39 BNatSchG / Art. 16 BayNatSchG

2.6.5 Tierwelt – Artenschutz

Die Angaben zur Fauna des Gemeindegebiets sind lückenhaft. Sie beziehen sich auf Erkenntnisse aus dem ABSP. Insbesondere zu beachten sind die nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützten Tierarten und die nach Vogel-Schutzrichtlinie geschützten Vogelarten.

Säugetiere

Im Stadtgebiet sind aufgrund der verschiedenen Habitatstrukturen von Gebäuden der Altstadt, Galeriegehölzen am Main über Streuobstbestände mit Höhlenangeboten bis hin zu Waldbereichen mit potenziellen Quartieren verschiedene Fledermausarten (Zwergfledermaus, Großer Abendsegler, Langohren, Wasserfledermaus, ...) zu erwarten. Der Main ist zudem Biberrevier. In Wäldern, Streuobstwiesen und Feldgehölzen sind Vorkommen von Haselmaus und Siebenschläfer wahrscheinlich.

Daneben kommen Dachs, Fuchs, Wiesel, Mauswiesel, Stein- und Baummarder, Reh, Eichhörnchen, Feldhase, Mäusearten, Maulwurf, Igel, Spitzmaus, Bisamratte, Wanderratte... im Stadtgebiet vor.

Amphibien

In Landschaftssee und Buhngewässern kommen Grünfrösche vor. In den Kleingewässern des Siedlungsbereichs und am Siedlungsrand sind Berg- und Teichmolch sowie Erdkröten oder auch

Grasfrosch zu erwarten. Gelbbauchunken sind in Wegspuren und Tümpeln nachgewiesen, ebenso wie der Kammolch in einem künstlich angelegten Wasserbecken (1 Fundstelle).

Reptilien

Es sind Blindschleiche, Ringelnatter und Zauneidechse sowie die Schlingnatter zu erwarten.

Fische, Rundmäuler

Der Main weist eine größere Anzahl an Fischarten auf, die auch die Buhngewässer als Laichplatz nutzen, u. a. Aal, Aland, Barbe, Barsch, Brassen, Döbel, Giebel, Gründling, Güster, Hasel, Hecht, Karausche, Karpfen, Nase, Quappe, Rapfen, Rotaugen, Rotfeder, Schleie, Wels, Zander. Im Lindelbach sind Fischvorkommen nicht bekannt.

Vögel

Nachgewiesene bzw. zu erwartende Vogelarten des Waldes (v. a. Schwarz-, Mittel-, Grau-, Buntspecht, Hohltaube, Waldkauz, Waldohreule, Kolkrabe, Turteltaube, Waldlaubsänger, Rotkehlchen, ...) incl. typischer Greifvögel (Rot-Milan, Mäusebussard, Wespenbussard, Habicht, Sperber, Baumfalke, ...). In Streuobstwiesen kommen Steinkauz, Wendehals, Ortolan, Gartenrotschwanz und Trauerschnäpper und zunehmend auch wieder der Wiedehopf (Nachweis) vor.

Am Main sind Bachstelze, Gebirgsstelze, Eisvogel, Feldschwirl, Nachtigall und Pirol sowie Tauch- und Schwimmenten, Gänsesäger, Blesshuhn, Haubentaucher, Höckerschwan, Kormoran, Graureiher und Teichhuhn, an den Stillgewässern Teichrohrsänger, Wasserralle oder Rohrammer sowie der Graureiher, in der offenen Feldflur Feldlerche, Rebhuhn, Jagdfasan, Wachtel, Wiesenschafstelze, in Hecken, Gehölzen und Gras-/Krautfluren der Acker- und Wiesenlandschaft Dorngrasmücke, Goldammer, Grauammer, Sumpfrohrsänger, Bluthänfling, Stieglitz, Feldsperling,... in extensiv bewirtschafteten Wiesenbereichen mit Gehölzstrukturen Neuntöter, Fitislaubsänger, Baumpieper,... in den Siedlungsbereichen Schleiereule, Hausrotschwanz, Türkentaube, Girlitz, Haussperling,

Tagfalter

In den Mainwiesen sind Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings nicht auszuschließen, nachdem dort dessen Nahrungspflanze (Großer Wiesenknopf) festgestellt wurde.

In Bereich der Mager- und Trockenrasen kann der Thymian-Ameisenbläuling vorkommen. Ansonsten sind Arten wie Schwalbenschwanz, Großer Schillerfalter, Großer Perlmuttfalter, Kaisermantel, Kleiner Fuchs, Admiral, Schachbrettfalter, Kleiner Eisvogel, Tagpfauenauge, versch. Dickkopffalter, Landkärtchen, Weißlinge, Bläulinge und Widderchen zu nennen. Insbesondere sind auch Vorkommen des Storchschnabel- und Fetthennen-Bläulings möglich.

Käfer

wie der Eremit (Juchtenkäfer) sind potenziell in älteren Baumbeständen der Laubwälder (bevorzugt Eichen) oder zusammenhängenden Streuobstbestände anzutreffen. Dies gilt auch für sonstige Totholz und Mulm bewohnende Käferarten wie den Hirschkäfer. Aufgrund des hohen Beweidungsgrads bewohnen auch verschiedene „Dungkäfer-Arten“ das Grünland.

Sonstige Insekten

Innerhalb des Wirtschaftsgrünlands sind insbesondere Heuschrecken, Spinnen, Schwebfliegen, Käfer, Hautflügler (Bienen, Wespen, Ameisen), Fliegen und Mücken hervorzuheben.

Die Trockenrasen am Altenberg weisen Heuschrecken wie Blau- und Rotflügelige Ödlandschrecke auf. Möglich sind dort auch Vorkommen der Blutzikade (Lauer) sowie der Bergzikade.

Die halboffenen Wegränder sowie die Uferanbrüche der Gewässer bieten Lebensraum für Hautflügler, insbesondere Wildbienen und deren Parasiten. Die naturbetonten Buchen- und Eichenwälder sind Lebensraum von bis zu Insektenarten (Nachtfalter, Kleinschmetterlinge, Schlupfwespen, Schwebfliegen, Waldameisen, Blattläuse, Blatt-, Boden- und Raubwanzen, Spinnen, Zecken, Laufkäfer, ...)

Krebse

Die amerikanischen Krebsarten (Signalkrebs und Camberkrebs) haben den heimischen Edelkrebs fast vollständig verdrängt.

Bodenleben

Neben den Bodenbakterien sind hier Regenwürmer, Springschwänze, Milben, tierische Einzeller, Doppel- und Hundertfüssler, Fadenwürmer, Asseln, Käfer- und Fliegenlarven... für das Bodenleben charakteristisch.

2.7 Landwirtschaft

In Eibelstadt werden ca. 310 ha Fläche noch als landwirtschaftliche Nutzfläche geführt, davon ca. 91 ha Weinbau und etwa 90 ha Ackerfläche. Die verbleibenden Flächen wohl Obstbauflächen und Wiesenflächen zuzuordnen. (Stand 2018),

Gemäß Landesamt für Statistik gibt es keine Tierhaltung.

Angebaut werden Mais, Getreide, Hackfrüchte und Ölf Früchte sowie Spargel.

Auf den Talhängen zum Lindelbach im Nordosten des Gemeindegebiets befinden sich Christbaumkulturen.

2.8 Wald-, Forstwirtschaft

2.8.1 Forstwirtschaftliche Nutzung

Bewaldet sind ca. 79 ha des Gemeindegebietes (ca. 11 % der Gesamtfläche) v. a. mit den Waldflächen am „Neuerbergswald“ sowie dem „Eichenholz“ und dem „Mittelholz“; es handelt sich vorwiegend im Gemeinde- und Privatwaldflächen.

Die Rot-Buche, die Eiche, die Kiefer sowie die Fichte zählen zu den Hauptbaumarten.

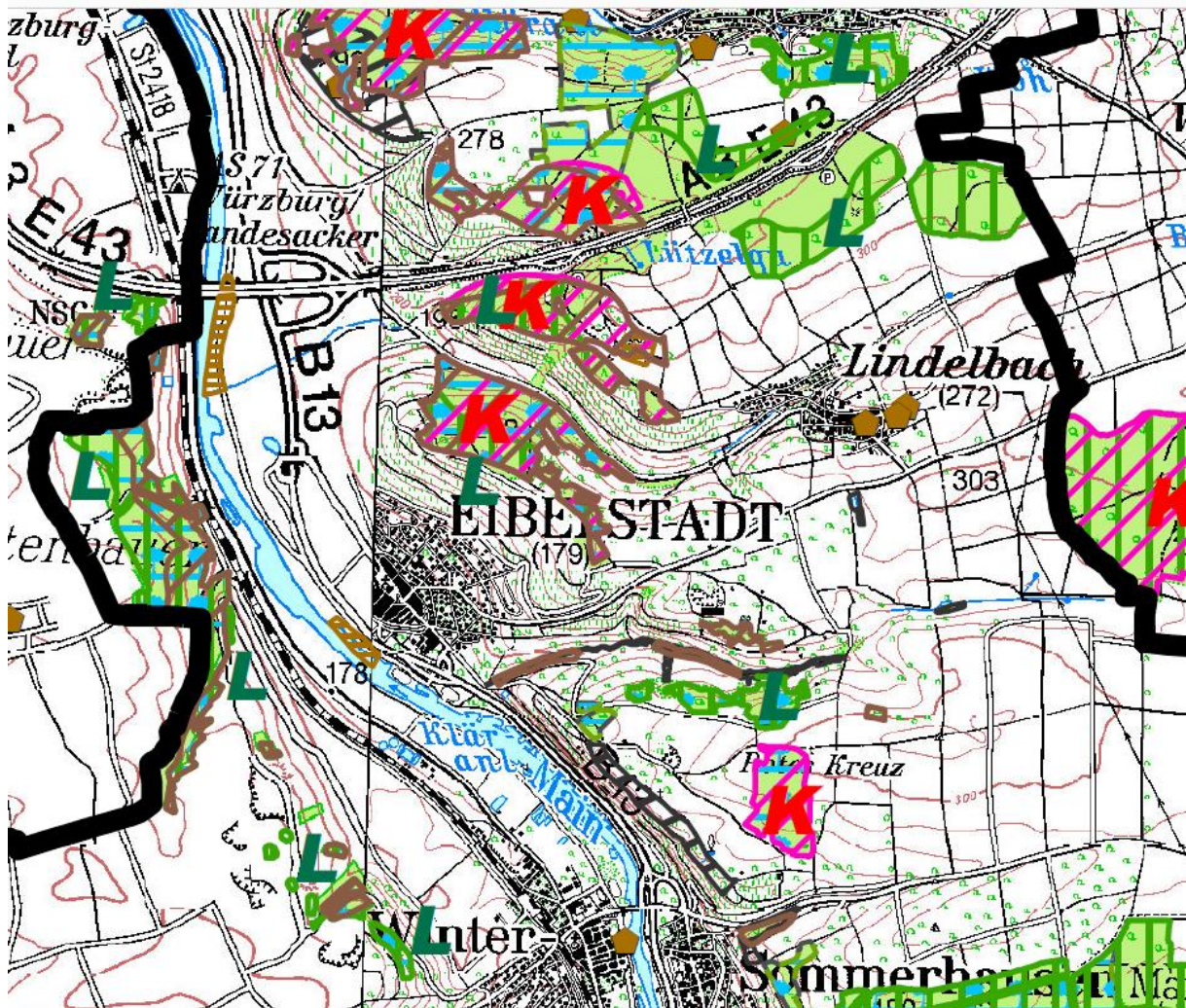
Für den Stadtwald bestehen Forstwirtschaftspläne.

Nach Art. 18 und 19 des Bayerischen Waldgesetzes (BayWaldG) sind Staats- und Körperschaftswald dem Gemeinwohl in besonderem Maße verpflichtet und deshalb vorbildlich zu bewirtschaften. Hierzu gehört vor allem,

- standortgemäße, gesunde, leistungsfähige und stabile Wälder zu erhalten oder zu schaffen,
- Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes zu sichern und zu verbessern, sowohl bei allen Maßnahmen die Belange des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Wasserwirtschaft zu berücksichtigen,
- die Holzerzeugung möglichst zu steigern, die hierzu erforderlichen Holzvorräte zu halten, die Walderzeugnisse nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu verwerten und
- den Wald vor Schäden zu bewahren.






Waldfunktionsplan

Der Waldfunktionsplan ist durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aufgestellt und zeigt u. a. die örtlich und regional wichtigen und vorrangigen Schutz- und Erholungsfunktionen sowie besondere Bedeutungen bestimmter Waldbereiche aller Besitzarten auf.



Ausschnitt des Wald funktionsplans Lkr. Würzburg mit Grenze Gemeindegebiet (rot)

Waldfunktionen

	Landschaftsbild
	Klimaschutzwald (Immissionsschutz, Lärmschutz – lokal)
	Lebensraum, Landschaftsbild, Historisch wertvoller Waldbestand, Genressource
	Erholung II
	Bodenschutz

Den Waldflächen „Neuerbergswald“ sind lokale Klimaschutzfunktionen, Bodenschutzfunktionen, Funktionen als Lebensraum, historisch wertvoller Waldbestand sowie als Genressource sowie für die Erholung zugeordnet. Das Eichholz besitzt lokale Klimaschutzfunktionen sowie Bedeutung für die Erholung.

Den Waldbeständen südlich des Bachgrabens ist Funktion für Landschaftsbild und Erholung zugewiesen.

2.9 Siedlungsentwicklung**2.9.1 Geschichte der Gemeinde**

Gründung im Jahr 787. Während der Zeit der Stammesherrzogtümer lag der Ort im Herzogtum Franken. Im Jahre 1434 wurde durch Kaiser Sigismund dem Ort Eibelstadt das Stadtrecht verliehen, nachdem Eibelstädter Bürger ihn erfolgreich im Krieg gegen die Hussiten unterstützt hatten. Der ehemalige Keller des Domkapitels Würzburg des Hochstifts Würzburg wurde, nach der Säkularisation 1803 zugunsten Bayerns, 1805 Erzherzog Ferdinand von Toskana zur Bildung des Großherzogtums überlassen und fiel mit diesem 1814 endgültig an Bayern. Im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde.

2.9.2 Flächennutzungsplanung

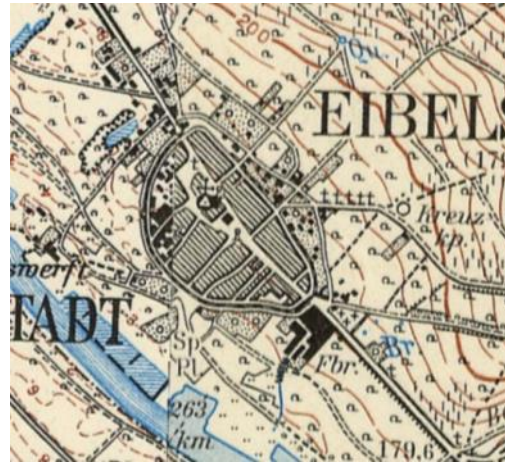
Aktuell rechtsgültig ist die 8. Änderung des Flächennutzungsplanes. Zu den baulichen und verkehrlichen Änderungen im Rahmen der 9. Änderung des Flächennutzungsplans erfolgt eine eigene landschaftsplanerische Betrachtung mit Hinweisen auf die betroffenen Schutzgüter, Auswirkungen auf diese, sowie Hinweise zur Vermeidung / Minderung von Eingriffen, auf den naturschutzrechtlichen Ausgleich sowie den zu beachtenden besonderen Artenschutz. Diese sind in die Begründung integriert.

Nach derzeitigem Kenntnisstand bestehen keine im rechtsgültigen Flächennutzungsplan dargestellten Bau- und Verkehrsflächen, für die keine Rechtskraft durch Bebauungspläne oder Einzelgenehmigungen besteht.

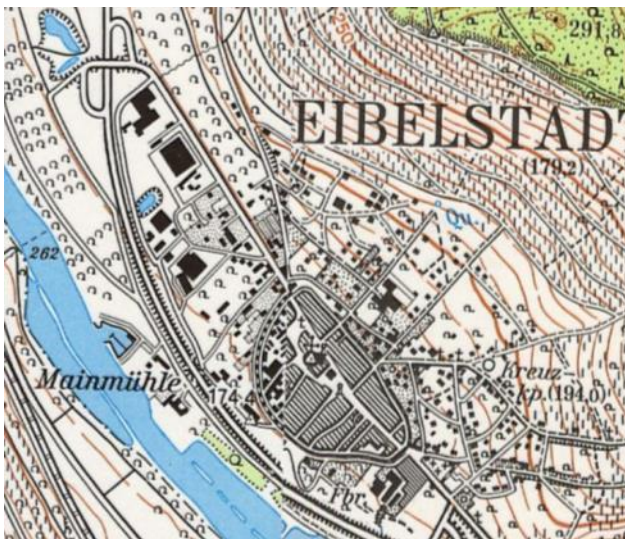
2.9.3 Beurteilung der Siedlungsentwicklung



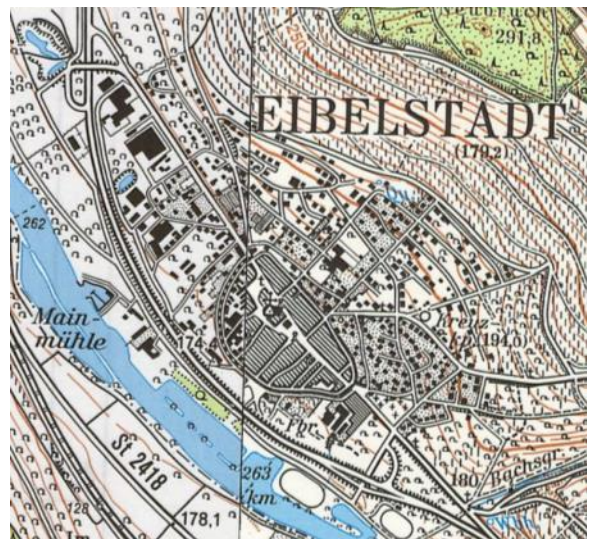
um 1850



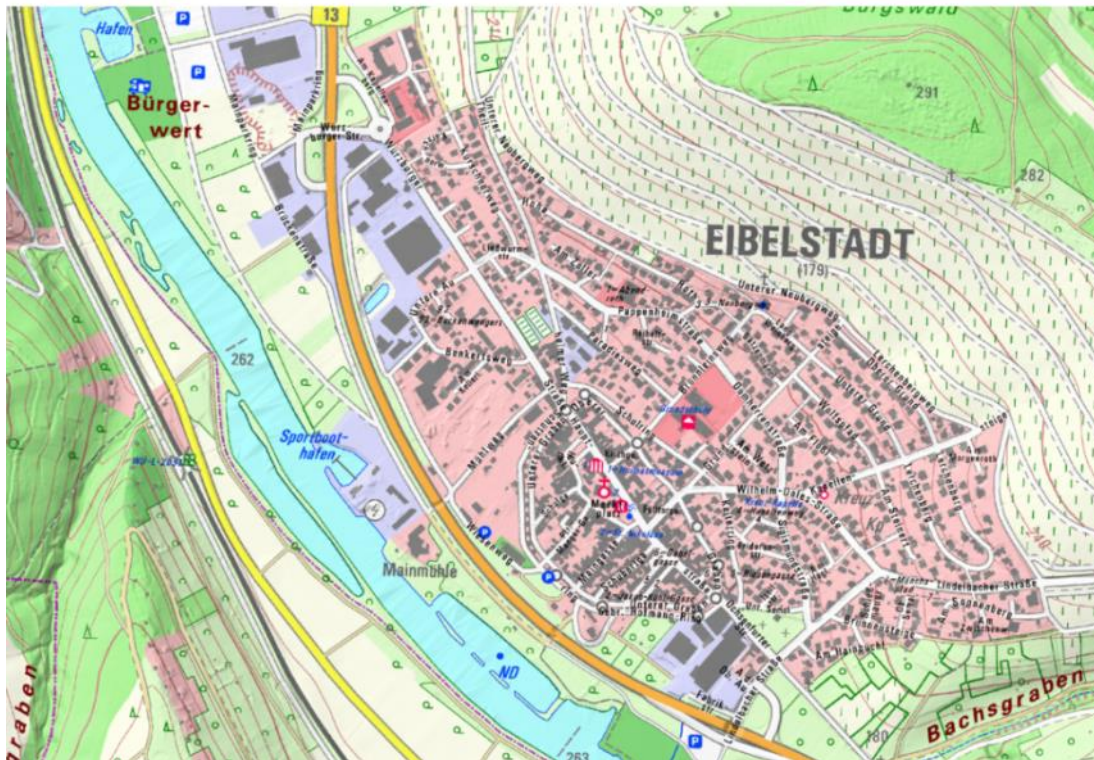
um 1960 (ohne Umgehung)



Um 1980



Um 2000



aktuell

Hat sich die Ausdehnung Eibelstadts bis 1960 noch weitgehend auf den Bereich der Stadtmauer beschränkt, hat sich der besiedelte Bereich einerseits bis an das Überschwemmungsgebiet des Mains und andererseits bis an den Fuß der Weinberge entwickelt. Die Besiedlungsfläche hat sich mindestens um den Faktor 5 vergrößert. Die Einwohnerzahl hat sich lediglich um 50 % erhöht.

Die Siedlungstätigkeit hat heute ihre Grenzen durch Autobahn (Emissionen), Weinberge, Überschwemmungsgebiet, Ortsumgehung und Bachsgrund mit anschließendem Trinkwasserschutzgebiet nahezu erreicht.

Der Schwerpunkt der künftigen Siedlungsentwicklung wird in Maßnahmen der Innenentwicklung (Umnutzung, Nachverdichtung, ...) münden.

Generell sollten bei einer Ausweisung von Bauflächen folgende Grundsätze der Minimierung von Umweltrisiken beachtet werden:

- sparsamer Umgang mit Grund und Boden;
Vor einer Inanspruchnahme von Außenbereichen sollte geprüft werden, ob im Innenbereich der Orte noch Entwicklungskapazitäten vorhanden sind. Ansatzpunkte sind hierbei die Umnutzung vorhandener, meist landwirtschaftlicher Gebäude, die Nachverdichtung baulich ungenutzter Bereiche und die Schließung vorhandener Baulücken (soweit mit der innerörtlichen Freiraumsituation vereinbar).
- flächensparende Bauweisen, Minimierung / Begrenzung des Versiegelungsgrades, z. B. Ausweisung kleiner Grundstücke, Flächenbefestigung mit versickerungsfördernden Belägen
- räumliche Optimierung von Baugebieten und Vermeidung der Beeinträchtigung besonders empfindlicher bzw. schutzbedürftiger Landschaftsteile;
Einer umfangreichen Prüfung sind v.a. Bauflächen zu unterziehen, die im Bereich von Streuobstbeständen, im Überschwemmungs- oder „Pufferbereich“ von Fließgewässern oder im Einzugsbereich der Wasserschutzgebiete liegen.
- Landschaftliche Ein- und Durchgrünung von Bauflächen, z. B. Ausweisung von öffentlichen Grünflächen zum Erhalt bestehender Hecken und Feldgehölze
- Anpassung der Erschließung an vorhandenes Relief, Berücksichtigung örtlicher Wegeverbindungen.

2.9.4 Gesetzliche Regelungen / Ökokonto – Ökoflächenkataster

Eingriffsregelung / Ausgleichs-oder Kompensationsmaßnahmen

Auf der Maßstabsebene der Flächennutzungs- und Landschaftsplanung werden bei der auf die natürlichen Schutzgüter und den Menschen bezogenen Umweltprüfung der Vorhaben auf erhebliche Auswirkungen auch Hinweise auf Maßnahmen zur Vermeidung, zur Verminderung und zum Ausgleich (mit möglichen Ausgleichsflächen und –maßnahmen) gegeben. Eine detaillierte Eingriffs- und Ausgleichsermittlung für (Bau-) Vorhaben erfolgt jedoch erst auf der Ebene des eigentlichen Bebauungsplanes.

Nach § 15 BNatSchG (Art. 7 BayNatSchG) können Ersatzzahlungen geleistet werden, falls Ersatzmaßnahmen auf Nachweis nicht möglich sind oder wenn mittels Ersatzgeldern die Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege besser verwirklicht werden können.

Ein Ausgleich ist für Vorhaben im Innenbereich (§ 34 BauGB) sowie für Vorhaben der Innenentwicklung (§13a BauGB) sowie zeitlich begrenzt für Wohnbauflächen nach §13b BauGB nicht erforderlich.

Im Landschaftsplan sind mögliche „Flächen oder Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft“ dargestellt.

Leitfaden Eingriffsregelung in der Bauleitplanung

Die Ermittlung des Ausgleichsbedarfs erfolgt derzeit noch in der Bebauungsplanung gemäß Leitfaden zur Eingriffsregelung in der Bauleitplanung (Stand 1/2003). Es ist geplant den Ausgleichsbedarf in der Bauleitplanung zukünftig verbindlich über die BayKompV zu ermitteln und den Ausgleich nachzuweisen.

Bayerische Kompensationsverordnung

Für Vorhaben im Außenbereich sowie sonstige nicht durch das BauGB geregelte Vorhaben ist die BayKompV anzuwenden. Eine Ausdehnung der BayKompV auf die Eingriffsregelung zur Bebauungsplanung ist seit deren Gültigkeit beabsichtigt.

Ökokonto-Regelung

Besonderes Gewicht erhält die Darstellung dieser Flächen durch § 135 a Abs. 2 BauGB, nach dem Maßnahmen zum Ausgleich bereits vor den Baumaßnahmen und der Zuordnung durchgeführt werden können (Ökokonto). Durch eine räumliche und zeitliche Entkoppelung kann die Kommune Kostensteigerungen vorbeugen.

Ausgleichsflächen und Ausgleichsmaßnahmen können im Einvernehmen und mit schriftlicher Bestätigung mit den Unteren Naturschutzbehörden ausgeführt und auf ein Ökokonto (mit beschränkter Verzinsung bis zum Zeitpunkt des zugeordneten Eingriffs) eingebucht werden:

Flächen und Maßnahmen sind für den Ausgleich / die Kompensation anzuerkennen und können in ein Ökokonto eingebracht werden, wenn:

- sie aufwertungsfähig sind, d.h. wenn ihre ökologische Qualität verbessert werden kann,
- die Voraussetzungen des § 15 Absatz 2 BNatSchG (Verursacherpflichten bei Eingriffen) erfüllt sind,
- sie ohne rechtliche Verpflichtung durchgeführt wurden,
- dafür keine öffentlichen Fördermittel in Anspruch genommen wurden,
- sie Programmen und Plänen nach den §§ 10 und 11 (Landschaftsprogrammen, Landschaftsrahmenplänen sowie Landschafts- und Grünordnungsplänen) nicht widersprechen und
- eine Dokumentation des Ausgangszustands der Flächen vorliegt;

Vorschriften der Länder zu den Anforderungen an die Dokumentation bleiben unberührt.

Die Bayerische Kompensationsverordnung (BayKompV) trifft im Teil 4 nähere Regelungen zu Ökokonten in Bayern.

Hinweis:

Derzeit können Maßnahmen, die die Lebensstätten besonders geschützter Arten fördern, nicht als „vorgezogener artenschutzrechtlicher Ausgleich“ zur Vermeidung von künftigen Schädigungen (§ 44 BNatSchG) anerkannt werden, wenn diese zum Zeitpunkt der Anlage bzw. deren Wirksamkeit noch keinem konkreten Eingriff zu geordnet sind.

Ökoflächenkataster

Im amtlichen Ökoflächenkataster des Bayerischen Landesamts für Umwelt wird ein Verzeichnis über die ökologisch bedeutsamen Flächen geführt:

- Bestehende, einem Eingriff zugeordnete Ausgleichs- / Kompensationsflächen mit zugehörigen Ausgleichs- / Kompensationsmaßnahmen der Gemeinde und Dritter,
- Angelegte und eingebuchte, noch nicht einem Eingriff zugeordnete zugeordnete Ausgleichs- / Kompensationsflächen mit zugehörigen Ausgleichs- / Kompensationsmaßnahmen (Ökokonto),
- Sonstige mit Fördermitteln angekaufte oder angelegte Flächen des Naturschutzes und der Landschaftspflege.

Für zugeordnete kommunale Ausgleichs- / Kompensationsflächen besteht Meldepflicht durch Gemeinde und Genehmigungs- / Eingriffsbehörden.

Die Untere Naturschutzbehörde meldet die Flächen, für die Ersatzgelder verwendet werden, und Ökokontoflächen.

Bestehende Flächen des Ökoflächenkatasters s. a. Kap. B 1.4.2

2.10 Verkehr / Straßenentwicklung

Überörtliche Strassen

Die maßgebenden überörtlichen Straßen bilden die Autobahn BAB A3 mit der Anschlussstelle Eibelstadt / Randersacker,

die Bundesstraße B13 (Ortsumgehung),

die Kreisstraße WÜ 1 (Randersacker – Lindelbach)

eine Ortsverbindungsstraße nach Lindelbach.

Öffentliche Verkehrsmittel

Die Stadt ist über öffentlichen Busverkehr an die Stadt Ochsenfurt bzw. die Stadt Würzburg angebunden.

2.11 Ver- und Entsorgung / Technische Infrastruktur

Wasserversorgung

Die Stadt besitzt eine eigene Trinkwasserversorgung aus eigenen Brunnen.

Abwasserbeseitigung

Das Abwasser wird zur Großkläranlage in Würzburg abgeleitet.

2.12 Abgrabungen und Aufschüttungen

Abgrabungen und Auffüllungen

Auf den Hochflächen östlich des Mains befinden sich zahlreiche (kleinere) alte verfüllte und nicht verfüllte Altgrabungen zur Gewinnung von Muschelkalk, insbesondere im Bereich des Kapellenbergs (Neuerbergswald), des Altenbergs sowie „Am Zahn“.

Im Osten nördlich des Bachsgrabens auf der Hochfläche befindet sich ein in Abbau und Verfüllung befindlicher Muschelkalksteinbruch (Oberer Muschelkalk - Quaderkalke) innerhalb eines Vorbehaltsgebiets (CA37,o) für die Rohstoffsicherung. An diesen grenzen insbesondere nordwestlich und westlich Altauffüllungen an.

Im Regionalplan ist keine Folgefunktion festgelegt.

Im Südosten ist das Vorranggebiet für die Rohstoffsicherung zur Gewinnung von Quaderkalken (CA 25,o) im Regionalplan ausgewiesen. Dort ist in der aktuellen Lesefassung begründet: „Wegen der geringen Mächtigkeit des Quaderkalkgesteins auf Eibelstädter Gemeindegebiet und der geringen Entnahmemengen über lange Zeiträume hinweg ist die Überlagerung des Vorranggebiets CA25,o „Südöstlich Eibelstadt“ mit wasserwirtschaftliche Belangen insbesondere hinsichtlich der Trinkwasserversorgung der dortigen Gemeinde (Ausweisung eines Wasserschutzgebiets) ausnahmsweise vereinbar und zulässig. In der Wasserschutzgebietsverordnung ist dazu eine Ausnahmeregelung aufgenommen worden.“

Als Folgefunktion ist dort „Biotopentwicklung“ festgelegt.

In der Mainaue wurde Sand und Kies teilweise im Nassabbau gewonnen. Die Sand- und Kiesgruben sind überwiegend verfüllt.

Altablagerungen

Im Stadtgebiet sind mehrere Altablagerungen bekannt und in den Flächennutzungsplan übernommen, soweit vom Bodenschutz her relevant (s.a. Kap. 2.2.6)

3. Landschaftliches Leitbild / Zielkonzept

3.1 Allgemeine Leitziele / Leitbild

- **Offenhaltung der Landschaft und damit Wahrung und Förderung der Eigenart und Vielfalt der Landschaft**
Für Erholungssuchende, Feriengäste und die heimische Bevölkerung ist ein abwechslungsreiches, harmonisches Landschaftsbild zu erhalten und zu gestalten. Die Identifikation mit dem Heimatort und seiner Umgebung trägt zur seelischen Ausgewogenheit des Menschen bei.
- **Langfristige Sicherung der Lebensgrundlagen für die Bevölkerung und Erhaltung bzw. Steigerung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes**
Zur Vorsorge für ein sauberes Wasserdargebot sind intakte Bodenstrukturen und gesunde klimatische Verhältnisse zu erhalten.
- **Schutz der Standortgegebenheiten als Grundlage für die Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren**
Biotopstrukturen, denen als Lebensraum für schützenswerte und bedrohte Arten besondere Bedeutung zukommt, sind zu erhalten und zu entwickeln, insbesondere Mager- und Trockenlebensräume in Hanglagen und an den Hangkanten des Maintals und der Seitentäler, Streuobstbestände auf den Talhängen, in Ortsrandlage und auf den Mainniederterrassen, Waldbereiche auf den Hochflächen sowie Wiesen, Galeriegehölze und Buhngewässer entlang des Mains.
- **Nachhaltige Nutzung der Landschaft**
Die Nutzungsansprüche des Menschen sind der Leistungsfähigkeit der Landschaft und des Naturhaushaltes anzupassen.

3.2 Landschaftsplanerische Ziele

Die Lage im baulich verdichteten Maintal mit zahlreichen konkurrierenden Nutzungen, die Ausstattung mit regional bis landesweit bedeutenden Biotoptypen, die Bedeutung der Kulturlandschaft für Naherholung und Tourismus sowie eine notwendige Strategie zur nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der natürlichen Schutzgüter machen die nachfolgend aufgeführten landschaftsplanerischen Leitziele vordringlich:

Gestaltung der Erholungslandschaft durch

- Erhalt und Förderung der landwirtschaftlichen Nutzung incl. des Wein- und Obstbaus als Grundlage für die Sicherung und Entwicklung der Kulturlandschaft,
- Erhalt, Pflege und Entwicklung der Vielfalt an prägenden naturbetonten Biotoptypen wie Streuobstbestände, Mager- und Trockenlebensräume, Hecken, Fluss begleitenden Galeriegehölze und Buhngewässer sowie der Waldflächen und deren Vernetzung als prägende Elemente der Landschaftsteile des Stadtgebiets,
- Anlage bzw. Neugestaltung von intensiver genutzten Naherholungsflächen,
- Ortsbildgestaltung durch Wahrung und Pflege traditioneller Bauformen und der Kulturdenkmäler,
- innerörtliche Durchgrünung zur Verbesserung der Wohnatmosphäre (Großbäume, Fassadengrün),
- punktuelle Ortsrandgestaltung zur Ergänzung des harmonischen Übergangs zwischen Siedlung und Landschaft,
- Ergänzung der fußläufigen Verbindungen im innerörtlichen bzw. ortsnahen Bereich,
- Angemessene Ergänzung des Wanderwegenetzes.

Schutz der Fließgewässer und ihrer Auen durch

- Förderung der Grundwasserneubildung durch minimierte Neuversiegelung,
- Freihaltung des Hochwasserabflussgebietes und der Retentionsräume des Mains,
- extensive Grünlandnutzung in der Aue, Ergänzung von Pufferstreifen / Uferstrandstreifen am Gewässer.

Schutz des Grundwassers zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in ausreichender Qualität und Quantität durch

- extensive Nutzung im Bereich der Mainaue sowie des Trinkwasserschutzgebiets

Erhalt und Extensivierung der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch

- nachhaltige, die Schutzgüter schonende Wirtschaftsweisen auf ganzer Fläche, Ausgleich von Mindererträgen durch Förderprogramme,
- Landschaftspflege durch landwirtschaftliche Nutzung.

Erhalt und Förderung eines Biotopverbundsystems durch

- Entwicklung eines autotypischen Lebensraumspektrums mit Fließgewässer, Buhngewässer, Hochstaudenfluren, Ufergehölzen, Feucht- und Nasswiesen, Auwald,
- Grünlandnutzung und Obstwiesen an den Hängen an Stelle von Verbuschungen, Aufforstungen und Christbaumkulturen,
- extensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flur, sowie Strukturanreicherung mit Gehölzen, artenreichen Gras- und Krautstreifen,
- Schutz von Mager- und Trockenlebensräumen, Feuchtfächen, Streuobstwiesen und artenreichem Grünland,
- Erhalt und Schaffung von Trittsteinbiotopen in der land- und forstwirtschaftlich genutzten Flur (z. B. Waldwiesen, Hecken, Ranken)
- Naturnähere Waldbewirtschaftung hin zu standortgemäßen, klimatoleranten Laubmischwäldern

Wahrnehmung der regionalplanerisch vorgegebenen Funktion als Wohn- und Gewerbestandort unter gleichzeitiger Sicherung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes durch

- sparsamen Umgang mit der Fläche, Ortsabrundungen, ökologische Bauweisen,
- grünordnerische Maßnahmen im innerörtlichen Bereich.

Die hier aufgeführten Leitziele der Landschaftsplanung werden im Folgenden konkretisiert.

4. Landschaftspflegerische Ziele und Maßnahmen zur Orts- und Landschaftsentwicklung

Aus Bestandsaufnahme und Bewertung von Natur und Landschaft ergeben sich örtliche Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege einschließlich Maßnahmen des Artenschutzes, der Erholung in freier Natur und der Gewässerunterhaltung. Sie sind im Landschaftsplan dargestellt bzw. aufgeführt.

4.1 Maßnahmen an Gewässern / im Bereich der Wasserwirtschaft

Das örtliche Fließgewässersystem mit dem Main und den zeitweise wasserführenden Nebengewässern bildet einen wesentlichen Bestandteil des Netzes an naturnäheren Biotopverbundstrukturen.

Für den Main und teilweise auch für Lindelbach und Bachsgraben ergeben sich folgende wesentliche, übergeordnete Ziele und Maßnahmen:

- Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff- und Feinmaterialeinträge über Bodenerosion und seitliche Stoffeinträge aus der Landbewirtschaftung durch Ergänzung / Anlage von Gewässerschutz- / Uferrandstreifen:
am Lindelbach und Bachsgraben mindestens 5 m Breite,
am Main mindestens 20 m Breite.
- sonstige Maßnahmen zur Verbesserung der Durchgängigkeit (z.B. Befestigungen im Gewässerbett und am Gewässerrand reduzieren),
- Flächenerwerb zur eigendynamischen Entwicklung der Mainseitengewässer (v. a. Lindelbach) und
 - o Ergänzende Maßnahmen zum Initiieren eigendynamischer Gewässerentwicklung.
 - o Extensivierung der intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen in Gewässernähe,
 - o Nachhaltiger Schutz vor Nährstoffeintrag und Verbesserung des Biotopverbundsystems durch Ausweisen von Uferrandstreifen
 - o Umwandeln standortfremder Nadelholz- und Hybridpappelbestände in autotypische Laubwaldbereiche, Entfernen von invasiven, neu einwandernden Pflanzenarten,
 - o Erhalt und nachhaltige Sicherung einer bestehenden gewässerverträglichen Nutzung der Aue,
 - o Schutz von typischen Lebensraumfunktionen in der Aue,
 - o Erhalt vorhandener Retentionsräume
 - o Erhalt und nachhaltige Sicherung der natürlich entwickelten Gewässerabschnitte (v.a. Buhngewässer und Ausgleichsfläche mit „Biotopgewässer“ am Main,

- Maßnahmen zum Rückhalt von Niederschlagswasser im Bereich der Mainseitengewässer ohne Unterbrechung der Durchgängigkeit sowie im Mainvorland.
- Pufferstreifen entlang von Quellbereichen.
- Trinkwasser schonende Bewirtschaftung im Wasserschutzgebiet.
- Auf die allgemeingültige Beachtung von Schon- und Laichzeiten der in Gewässern lebenden Fische / Edel- (und Stein-) Krebse wird hingewiesen.
- Erstellung eines Hegekonzepts von Stillgewässern (v. a. Landschaftssee) für die Hege der Fischbestände gemäß BayFiG zur Erhaltung und Förderung eines der Größe, Beschaffenheit und Ertragsfähigkeit des Gewässers angepasster artenreicher und gesunder Fischbestand sowie die Pflege und Sicherung standortgerechter Lebensgemeinschaften.

4.2 Maßnahmen zur Gestaltung von Freizeit- und Erholungseinrichtungen und des Landschaftsbildes

- Bauliche Anlagen in der Landschaft (Hallen, Scheunen, ...) und Ortsränder durch Anpflanzungen verbessert in die Landschaft einbinden,
- Lenkung oder Vermeidung von Brachen und Sukzessionsflächen auf den Hängen der Mainseitentäler; Alternativen: Wald durch Sukzession, Offenhaltung von Wiesen, Streuobstwiesen durch Mahd oder Beweidung oder private Pflegeinitiativen.
- Aktive Abbauf Flächen östlich von Eibelstadt nach Abbau- / Verfüllungsende landschaftsgerecht rekultivieren,
- Mainuferbereich gemäß bestehenden Konzepten des ISEK aufwerten,
- Aussichtspunkte hervorheben (freistellen, Sitzgelegenheit, Information zur Landschaft)

4.3 Maßnahmen in der landwirtschaftlich genutzten Flur

Nur mit einer an die standörtlichen Bedingungen wie Klima, Boden, Geländeneigung angepasste Landbewirtschaftung ist eine nachhaltige, ressourcenschonende Landnutzung möglich.

Wesentliche Leitziele sind:

- ➔ Die Aufrechterhaltung der gegliederten Kulturlandschaft mit hohem Anteil an Obstbeständen und Streuobstwiesen, Mager- und Trockenlebensräumen (auf Flugsand und Muschelkalk), vielfältiger Nutzungsstruktur aus Ackerland, Feldrainen, Feldgehölzen und Hecken
- ➔ Schutz gegen die Bodenerosion durch Niederschlagswasser in gefährdeten Hanglagen,
- ➔ Die Verbesserung des Netzes an naturnäheren Lebensräumen als Biotopverbundsystem in der strukturärmeren ackerbaulich genutzten Flur auf der Hochfläche,
- ➔ Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer sowie nährstoffärmerer Lebensräume vor Nährstoffeinträgen durch Schutz-/Pufferstreifen.

Aus den Leitzielen entwickeln sich folgende Maßnahmen:

- Erosionsschutzmaßnahmen im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung incl. der Weinberge und Sonderkulturen, z.B. durch Sicherung und Entwicklung des Wirtschaftsgrünlands (Wiesen / Weiden) in erosionsgefährdeten Bereichen, erosionsmindernde ackerbauliche Maßnahmen wie hangparallele Bewirtschaftung und Zwischensaaten, dauernde Vegetationsbedeckung in Christbaumkulturen und Weinbergslagen in durch Erosion gefährdeter Lage (Hänge, Sandböden). Die erosionsgefährdeten Flächen sind dem Erosionsgefährdungskataster (s.a. Kap. 2.2.5) zu entnehmen.
- Sicherung und Entwicklung der Streuobstkulturen, Hecken, Gehölze, Wiesenflächen (v.a. magere Flachland-Mähwiesen), Sicherung von landschaftstypischen Geländeformen (Rangen, Hohlwege, Mulden, ...); Neuschaffung von Biotopverbundstrukturen in strukturärmerer landwirtschaftlicher Flur in Form von Hecken, (Obst)Baumreihen, Kleingewässern, ausdauernden Gras- und Krautfluren, temporären Blühstreifen ... entlang von Wegen und Gräben sowie auf Bewirtschaftungszwickeln.

- Sicherung / Entwicklung des Feuchtgrünlands in der Mainaue (wenige Senken und Mulden)
Im Rahmen von Maßnahmen zur Wasserrückhaltung neu entwickeln. Pufferzonen gegen Nährstoffeintrag vorsehen.
- Sicherung und Entwicklung von Mager- und (Halb-)Trockenrasen auf Muschelkalk (v.a. Altenberg, Hänge Bachsgraben) durch Entbuschung, extensive Mahd / Beweidung mit Mähgutentnahme; Entwicklung von Sandmager- und –pionierrasen in Kombination mit Streuobstwiesen und –äckern auf Flugsand im nordöstlichen Stadtgebiet.
- Neuanlage / Entwicklung (temporärer) Acker- oder Weinbergsbrachen, die auch räumlich rotieren können, als Bestandteil eines Biotopverbundsystems.
- Neuanlage von Wiesenstreifen, artenreichen Gras- und Krautfluren, Hecken, Gehölzen, Baumgruppen, ... bevorzugt in „Bewirtschaftungsspitzen“ und Zwickeln oder als Rand- und Pufferstreifen an Gewässern oder kartierten Biotopen (v.a. Mager- und Trockenstandorte, Feuchtflächen) als Bestandteil eines Biotopverbundsystems.

4.4 Ziele und Maßnahmen zu Waldflächen

Ziele:

- ➔ Die bestehenden Waldflächen sollen im Grundsatz erhalten werden.
- ➔ Es sind naturnahe Waldgemeinschaften auch unter dem Aspekt des Klimawandels zu entwickeln.
- ➔ Die kulturlandschaftshistorischen Strukturen im Wald sind zu erhalten (z.B. alte Wegverbindungen, Spuren früheren Ackerbaus mit Geländestufen und Lesesteinen, alte Steinentnahmen...),
- ➔ Die besonderen Waldfunktionen (Bodenschutz, Klimaschutz, Erholung, Biotopfunktion) sind zu sichern und entwickeln.
- ➔ Neuaufforstungen sollen v.a. auf Böden mit geringerer Boden- und Ackerzahl auf der waldarmen Hochfläche außerhalb besonders geschützter Biotopflächen erfolgen.
- ➔ Konzeption / Lenkung zur Entwicklung von Waldflächen beiderseits des Bachgrabens, östlich des Neuerbergswalds und am „Hinteren Berg“ bei anhaltender Nutzungsaufgabe.

Maßnahmen:

- Sicherung und Entwicklung naturnaher Waldgemeinschaften auch unter dem Aspekt des Klimawandels; Umwandlung standortsfremder Nadelholz- in Laubholzbestände,
- Sicherung / Entwicklung von Sonderstrukturen wie Hohlwegen, Runsen, alten Stein- und Bodenentnahmen, Verblockungen, und Sonderlebensräumen wie Kleingewässern, Altholzinseln und „Biotopbäumen“ mit den dort befindlichen / möglichen Waldgemeinschaften oder dem Wald zugehörigen Saum- und Lichtungsbereichen,
- Sicherung / Entwicklung von gestuften äußeren Waldrändern (Waldmantel mit vorgelagerten Gras- und Krautsäumen) und inneren Waldrändern an Wegen, insbesondere mit Südexposition,
- Aufforstung und Entwicklung naturbetonten Waldes incl. gestufter Waldränder mit standortgerechten Laubbäumen v.a. auf der waldärmeren Hochfläche im Bereich von Standorten mit unterdurchschnittlichen landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen.
Beachtung klimatoleranter Gehölzauswahl und ausreichend breiter gestufter Waldränder mit Gras- und Krautsäumen.

4.5 Ziele und Maßnahmen der Grünordnung im Siedlungsbereich

Maßnahmen der Grünordnung dienen der Vermeidung, der Minderung und ggf. auch dem Ausgleich von Eingriffen, die durch die Siedlungsentwicklung bedingt sein können. Mit ihnen können die Anforderungen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung sowie der in der Bauleitplanung zu berücksichtigenden Belangen des Umweltschutzes und insbesondere von Naturschutz und Landschaftspflege (§ 9 Abs. 6 Nr. 7) umgesetzt werden.

Maßnahmen:

- Beachtung, Sicherung von Gehölzbeständen, Gewässern, Geländeformen und Feucht- und Trocken-/Magerlebensräumen zur Lebensraumvernetzung und Einbindung von geplanten Bau-, Versorgungs-, Verkehrs- und Grünflächen.

- Einbindung neu geplanter und bestehender Siedlungsränder in die Landschaft durch Pflanzgebote von Hecken, Gehölzen, (Obst-) Laubbaumhainen.
(z. B. geplantes Gewerbegebiet „Hermes“)
- Sicherung / Entwicklung von Grünbeständen im Siedlungsbereich durch Freihaltung von Bebauung und Auffüllungen.
- Erstellung von Grünordnungsplänen / Landschaftspflegerischen Begleitplanungen zu geplanten Bau-, Verkehrs-, Versorgungs- und Grünflächen.

Allgemeine Maßnahmen

Bei der Planung von Baugebieten sind zudem allgemeine Minderungs- und Vermeidungsmaßnahmen zu berücksichtigen bzw. in Betracht zu ziehen:

Schutzgut Boden / Fläche

- Sicherung und Wiederverwendung des Oberbodens,
- Minimierung der Veränderungen der natürlichen Oberflächengestalt,
- Minimierung des zulässigen Versiegelungs- und Überbauungsgrades (Festsetzung der Grundflächenzahl, Parkplatznachweise in mehreren Ebenen, teilversickerungsfähige Beläge),
- Schichtgerechter Wiedereinbau der Bodenschichten in der ausgebauten Folge.

Schutzgut Wasser

- Nutzung (Haushalt, Garten), Rückhaltung (Dachbegrünung, Zisternen, Rückhaltenmulden, ...), Versickerung des Niederschlagswassers,
- Pufferzonen zu Oberflächengewässern einhalten (mind. 5 m).
- Vermeidung der Grundwasserabsenkung durch Tiefbau (Kanäle, Leitungen, Keller, Abgrabungen, Drainagen...) bzw. der Beeinträchtigung des Bodenwasserhaushalts.

Klima / Luft

- Offenhaltung von Abflusszonen der Kaltluft – Riegelbildung durch Baukörper und Dämme vermeiden,
- Optimierung der Vegetationsflächen im Hinblick auf klimatisch ausgleichend wirksame Gehölzanteile - Verzicht auf „Schottergärten“.
- Minderung der Aufheizung von Siedlungsbereichen durch Dachbegrünung, Fassadenbegrünung, Gehölzpflanzungen.

Schutzgut Arten und Lebensräume

- Sicherung von erhaltungswürdigen Vegetationsbeständen / Lebensräumen nach dem Stand der Technik,
- Versorgungsleitungen bündeln,
- Barrierewirkungen für Tiere mindern – sockellose Einfriedungen vermeiden, Abstand zwischen Boden und Einfriedung einhalten.
- Fallenwirkung von Wassereinflüssen und Lichtschächten für Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien vermeiden (engere Schutzgitter),
- Vogel- und Fledermausschlag an Fenstern vermeiden,
- Vermeidung von „Schottergärten“,
- „insektenfreundliche“ Beleuchtung – Minimierung der Lichtverschmutzung (LED-Beleuchtung, Gelblicht),
- Quartiere/ Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse, Insekten im Garten und am Haus anbieten,
- Naturbetonte Gartengestaltung (Trockenmauern, geringe Versiegelung, bevorzugt standortheimische Vegetation),
- Minderung des Risikos der Erbeutung von Reptilien und Vögeln durch freilaufende Haustiere mit abgestimmten Haltungsformen.

Landschaftsbild

- Einbindung von Siedlungen und Einzelbauwerken durch Gehölzpflanzungen,
- farblich abgestimmte, zurückhaltende Farbgebung von Gebäuden,
- Berücksichtigung von Sichtbeziehungen,
- Grüngestaltung der Verkehrsräume und des Wohnumfelds.

Bevölkerung – Gesundheit – Umweltrisiken

- Maßnahmen zum Abhalten, Ableiten und Rückhalten von hangseitigem Oberflächenwasser,

- Verzicht auf die Bebauung von möglichen Überschwemmungsbereichen,
- Anpflanzungen als Schadstoff- / Staubfilter bzw. „psychologischer“ Lärmschutz,
- Schutzeinrichtungen zwischen Wohn-, Erholungsgebieten und Gebieten mit höheren Schall- oder Staubemissionen (Lärmschutzwand, -wall, Anpflanzungen),
- Schutzmaßnahmen an / in Gebäuden, Abwendung lärmsensibler Räume von Lärmimmissionen.
- Beachtung von Schutzabständen zu elektromagnetischen Feldern (s.a. 26. BImSchV).

4.6 Ziele und Maßnahmen Verkehrsflächen

Wichtig ist neben baulichen Maßnahmen die Verdeutlichung der Ortseinfahrten durch Baum- oder Heckenpflanzungen, die auch zu einer Verlangsamung des Verkehrs führen können, z.B.

Markierung und Gestaltung von Ortseingängen durch Baumreihe / Baumtor / Baumallee

- an der Lindelbacher Straße,
- am südöstlichen Ortseingang.

Es hierbei die gültige RPS (Richtlinie für passive Schutzmaßnahmen an Straßen) zu beachten.

Das bestehende Straßenbegleitgrün auf der Dammlage der Bundesstraße B13 soll aufgrund der Sichtschutz- und Luftfilterfunktionen erhalten und entwickelt werden.

4.7 Ziele und Maßnahmen zur Ver- und Entsorgung / Infrastruktur / Rohstoffgewinnung

Rohstoffgewinnungsflächen - Wiederverfüllung

Das bestehende Abbaugelände von (Oberem) Muschelkalk „Am Zahn“ befindet sich innerhalb einer regionalplanerischen Vorbehaltsfläche für die Rohstoffsicherung von „Oberem Muschelkalk“. Der Umfang der Genehmigungen sowie Auflagen zur Wiederverfüllung und Nachfolgenutzung sind nicht bekannt.

Ein Teil des alten Abbaugeländes ist als Gewerbefläche genutzt. Nach den Planungen der Stadt soll das Gewerbegebiet innerhalb des Abbaufelds erweitert werden.

Freileitungen – Erdverkabelung, Kanäle, Wasserleitungen

Bei Neuanpflanzungen sind die jeweiligen Sicherheitsabstände innerhalb der Schutzbereiche einzuhalten. Bei der Neuverlegung von Ver- und Entsorgungsleitungen sollen diese vorsorglich die entsprechenden Abstände zu vorhandenen Gehölzstrukturen einhalten.

4.8 Flächen für Naturschutz und Landschaftspflege / Ökoflächenkataster

Im Ökoflächenkataster des Bayerischen Landesamts für Umwelt werden eingetragen:

- Ausgleichs- und Ersatzflächen gemäß der naturschutzrechtlichen und der baurechtlichen Eingriffsregelung
- zu Naturschutzzwecken angekaufte, gepachtete oder dinglich gesicherte Grundstücke
- Sonstige Flächen (vor allem Landschaftspflegeflächen aus Verfahren der Ländlichen Entwicklung)
- Ökokonten nach BNatSchG und BauGB.

Am „Altenberg“ ist eine Fläche der Stadt Eibelstadt im Ökoflächenkataster des bayerischen Landesamts für Umwelt als Ökokontofläche aufgeführt (Flur-Nr. 1941 und 1941/8 – 6,6313 ha). Ein Großteil der Fläche ist bereits den folgenden Eingriffen zugeordnet

- 5. Änderung Bebauungsplan „Brücklein“ – 700 m²
- Bebauungsplan „Bohlleite II“ – 16.100 m²
- Bebauungsplan „Hinterer Berg“ - 23.800 m²
- Parkplatz „Mainparkring“ (Änderung Bebauungsplan Brücklein) – 2.000 m²
- 3. Änderung Bebauungsplan „Beckenweinberg“ – 8.800 m²

Nach aktueller Aufstellung können derzeit noch ca. 0,53 ha Fläche sonstigen geplanten Eingriffen zugeordnet werden. (Stand Juni 2021).

Sonstige städtische Ausgleichs- oder Kompensationsflächen sind im Flächennutzungsplan dargestellt, u.a. im Bereich „Thomasboden“ bzw. „Bohlleite“.

Bestehende Ausgleichsflächen Dritter sind im „Bayernatlas“ bzw. Ökoflächenkataster des Bayerischen Landesamts für Umwelt dargestellt oder aufgeführt. Die aufgeforderten Behörden haben im Rahmen des Beteiligungsverfahrens keine naturschutzrechtlichen Ausgleichsflächen im Rahmen der Verpflichtung der Bereitstellung von Umweltinformationen gemeldet, weshalb davon auszugehen ist, dass im Stadtgebiet keine weiteren Ausgleichs- oder Kompensationsflächen bestehen.

Die Stadt beabsichtigt die Erstellung eines Konzepts für weitere Kompensations- bzw. Ausgleichsflächen, die kurzfristig angelegt und entwickelt werden können, z.B. für die städtischen Grundstücke Fl.-Nr. 1941/10 (Altenberg), 1509, 1515 (nördlich Bachsgraben), 3748/7, 3769, 3810, 3884 („Sandberg“).

Die Anlage von Ökokontoflächen wird allerdings nicht forciert, da bei Eingriffsvorhaben auch Ausgleichsmaßnahmen für den gesetzlichen Artenschutz erforderlich werden können. Die „artenschutzrechtliche Kompensationsfunktion“ kann aber z.B. bei frühzeitiger Anlage ggf. unwirksam werden, wenn die Ökokontoflächen bereits mit besonders geschützten Arten belegt sind, die aus dem Eingriffsbereich umgesiedelt werden sollen. Eine „Ökokonto“ für den besonderen Artenschutz kann nach derzeitigem Kenntnisstand nicht angelegt werden. Es müssten so ggf. zusätzlich Kompensationsflächen (oder Ausgleichsflächen) über den naturschutzrechtlichen Bedarf hinaus angelegt werden.

Hinweis:

Eine Anerkennung von Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen im Wald setzt im Gemeinde- und Staatswald voraus, dass deren Aufwertungseffekte (im Sinne einer waldökologischen Aufwertung) über die in Bewirtschaftungsplänen festgelegten Ziele und Maßnahmen oder die gute fachliche Praxis hinaus gehen.

Für Ausgleichsflächen bzw. Kompensationsflächen sollen außerdem vorrangig folgende Flächen und Maßnahmen, die zu den Schwerpunktgebieten 1 – 4 beschrieben sind, herangezogen werden. Sie sind im Flächennutzungsplan als „Flächen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft“ dargestellt.

Schwerpunktgebiete

(1) Mainaue

Entwicklungsziele / Maßnahmen:

- Sicherung und Entwicklung als Hauptvernetzungselement für die Gewässer und an Gewässer gebundenen Lebensraumtypen ganz Nordbayerns (Einzugsbereich des Mains!) und als zusammenhängender Groß-Lebensraum für Arten der Flüsse und Flussauen
- Buhngewässer und Altwasser
 - o weitgehender Ausschluss störender Nutzungen,
 - o Optimierung der Buhnenteich-Auwaldkomplexe sowie der Verbindung vom Altwasser zum Main (Hochwasserwirkung),
 - o Verringerung der negativen Einflüsse der Freizeitnutzung und der Gewässerverschmutzung; Schaffung störungsarmer Zonen als Refugialbereiche,
 - o Schaffung und Sicherung von Feuchtgebieten im Kontaktbereich auf landwirtschaftlichen Nutzflächen,
 - o Sicherung und Erweiterung von Galeriegehölzen, Auwäldern, Seggensümpfen und Feuchtwiesen und Röhrichten, Hochstaudenfluren,
- Sicherung und Herstellung von Dauergrünland im Überschwemmungsgebiet incl. der Streuobstwiesen,
- Beachtung der Entwicklungsziele des Gewässerentwicklungsplans Main.

(2) Maintalhänge

- Entwicklungsziele / Maßnahmen:
- Sicherung, Optimierung der Trockenverbundachse mit Mager-, Halbtrocken- und Trockenrasen (v.a. Geschützter Landschaftsbestandteil „Altenberg“, ...) u.a. durch Biotop prägenden Beweidung,
- Sicherung, Optimierung und Wiederherstellung von Begleit-Lebensräumen der Weinberge wie Lesesteinriegel und Trockenmauer, kleinflächige Weinbergsschilder,
- Sicherung, Pflege / Nutzung und Neuanlage von Streuobstwiesen.

(3) Main-Seitentäler

Lindelbach, Bachgraben, Steinbach

Entwicklungsziele / Maßnahmen:

- Sicherung, Optimierung und Pflege der Mosaikstrukturen auf südexponierten Hängen (Steinbach, Bachgraben),
mit Lesesteinriegeln und Trockenmauern, kleinflächigen Weinbergsschildern, Streuobstwiesen und Magerwiesen,
- Sicherung und Entwicklung der Talgräben einschließlich der Klingen mit Gehölzen,
- Sicherung, Nutzung und Entwicklung von Streuobstbeständen, Hecken und Gehölzen, mageren Wiesenstreifen auf den nordexponierten Talhängen,
- Sicherung der Rangen-Terrassen-Landschaften,
- Entwicklung von Waldflächen (Lindelbachtal)

(4) Plateauflächen (Gäuflächen im Mairdreieck)

Entwicklungsziele /Maßnahmen:

- Waldflächen (Eichholz, Neuerbergswald, Mittelholz) erhalten, als klimatoleranten, Wärme liebenden Laubwald sichern und entwickeln,
- Sicherung und Entwicklung von Mager- und Halbtrockenrasenkomplexen, u.a. im Bereich alter Steinbrüche; Sicherung und Freistellung alter Felsabbrüche.
- Entwicklung von Sandmagerrasen, Sandpionierasen in Kombination mit Streuobstwiesen und –äckern,
- Entwicklung von Biotopverbundstrukturen v.a. entlang von Wegen in Form von Baumreihen über Gras- und Krautstreifen, Hecken und Blühstreifen,
- Einrichtung von Wasserrückhalte mulden im Oberlauf der Gräben.

Förderprogramme für landschaftspflegerische Maßnahmen

Im Rahmen von Förderprogrammen wird der landschaftspflegende Einsatz von Verbänden, Vereinen, Landwirten, Kommunen und Privaten finanziell gefördert. Im Folgenden sind einige Möglichkeiten zur Maßnahmenförderung in Bayern genannt. Es ist darauf hinzuweisen, dass geförderte Flächen und Maßnahmen nicht für den naturschutzrechtlichen Ausgleich oder Kompensation bzw. die artenschutzrechtliche Kompensation verwendet werden können.

Naturschutzförderprogramme

- Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR)

Es werden insbesondere Maßnahmen der Pflege, Wiederherstellung und Neuschaffung ökologisch wertvoller Lebensräume gefördert. Die Maßnahmen dienen insbesondere dem Aufbau des europäischen Schutzsystems Natura 2000 und des bayerischen Biotopverbunds BayernNetzNatur sowie der Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.

- Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (VNP)

Instrument der Naturschutzpolitik der Staatsregierung zum Aufbau des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 und zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie. Erhalt / Verbesserung ökologisch wertvoller Lebensräume, die auf eine naturschonende Bewirtschaftung angewiesen sind. Landwirte, die auf freiwilliger Basis ihre Flächen nach den Zielen des Naturschutzes bewirtschaften, erhalten für den zusätzlichen Aufwand und den entgangenen Ertrag ein angemessenes Entgelt.

Förderkulisse:

Schutzgebiete, wie Naturschutzgebiete, Biosphärenreservate u. a., Flächen mit Vorkommen gesetzlich geschützter Biotope, Flächen mit Lebensraumtypen und Arten aus den Anhängen der Natura 2000-Richtlinien, biotopkartierte und gleichwertige Flächen.

Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald)

Honoriert werden freiwillige Leistungen, die die private oder körperschaftliche Waldbesitzer (inkl. Rechtler) sowie Träger überbetrieblich durchgeführter Maßnahmen für den Natur- und Artenschutz in ihren Wäldern erbringen. Das VNP Wald ist im Privatwald und im Körperschaftswald ein wichtiger Baustein für die Umsetzung naturschutzfachlicher Ziele des Europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 sowie der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.

Antragsberechtigte:

Private und körperschaftliche Waldbesitzer, Rechtler, von Waldbesitzern beauftragte Vereine, Verbände;

- Erhalt von Nieder- und Mittelwäldern
- Erhalt von Biotopbäumen
- Belassen von Totholz
- Erhalt von Biberlebensräumen
- Nutzungsverzicht und Schaffung lichter Waldstrukturen.
- Kulturlandschaftsprogramm (KULAP)
Ausgleichszahlungen für umweltschonende Bewirtschaftungsmaßnahmen durch die Landwirtschaft. Ausrichtung auf Gewässer-, Boden- und Klimaschutz, auf Biodiversität und auf den Erhalt der Kulturlandschaft. Vielfältige Kombinationsmöglichkeiten sorgen dafür, dass maßgeschneiderte Lösungen für die unterschiedlichsten Betriebstypen möglich sind. Darüber hinaus sind zahlreiche Angebote auf die für alle Direktzahlungen zu erbringenden ökologischen Vorrangflächen anrechenbar. Förderungsberechtigte:
- Erholungseinrichtungen und Gartenschauen
Generalinstandsetzung von Wanderwegen und deren Beschilderung
Gefördert werden können Maßnahmen der Hauptgeschäftsstelle bzw. der Sektionen des Deutschen Alpenvereins (DAV) und der Mitglieder des Landesverbandes Bayern der deutschen Gebirgs- u. Wandervereine;
- Stiftung „Bayerischer Naturschutzfonds“
Förderung von Kommunen und Naturschutzverbänden, die Flächen für ein Biotopverbundsystem kaufen oder pachten wollen.
- Förderprogramme auf Bundes- und EU-Ebene
aus der Gemeinschaftsinitiative LEADER (Modell- und Pilotprojekte).

Glossar

Artenschutz:	Aufgabenbereich des Naturschutzes mit dem Ziel, den Gesamtbestand an wildlebenden Tier- und Pflanzenarten innerhalb ihres natürlichen Areals in ihrer gegebenen Vielfalt so zu erhalten und zu fördern, dass die Evolution der Arten gesichert bleibt.
Biotop: = Lebensraum	Durch unbelebte Standortmerkmale (Boden, Wasser, Gestein, etc.) geprägte Lebensstätte einer Lebensgemeinschaft von Pflanzen- und Tierarten.
Biotopverbund:	Verbindung und Vernetzung von Lebensräumen.
Bayerische Kompensations verordnung	<i>Abk.: BayKompV</i> ; Lt. Bundesnaturschutzgesetz sind erhebliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu vermeiden und unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen zu kompensieren bzw. ein Ersatz in Geld zu leisten. Durch die BayKompV werden diese bundesgesetzlichen Regelungen konkretisiert und die Anwendung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung bayernweit vereinheitlicht. Sie ist seit dem 01. September 2014 in Kraft.
Wasserrahmen richtlinie (2000/60/EG)	<i>Abk.: (EG-)WRRL</i> ; im Jahr 2000 in Kraft getretene Richtlinie zur europaweiten Vereinheitlichung des Gewässerschutzes. Hauptwerkzeuge sind der Bewirtschaftungsplan und das Maßnahmenprogramm. Abgehandelt werden sowohl Oberflächengewässer (Fließ- und Stillgewässer), als auch das Grundwasser. Ziel der WRRL ist die Erreichung eines guten Gewässerzustandes in ganz Europa.
Sukzession:	Aufeinanderfolge von Arten- bzw. Lebensgemeinschaften eines Biotops, die von einem Anfangsstadium (Pionierstadium) zu einem sich selbst erhaltenden Stadium des Fließgleichgewichts (Klimax) führt.
Biotop- kartierung:	Systematische Erfassung ökologisch wertvoller Flächen im Gelände. Dabei werden die jeweiligen Gebiete in Karten aufgezeichnet und ihre wichtigsten Merkmale und Eigenschaften beschrieben. Biotope sind in der Biotopkartierung Flächen, die für den Naturhaushalt besonders bedeutend und daher erhaltenswert sind. Die Biotopkartierung Bayern wird durch das Bayerische Landesamt für Umweltschutz koordiniert.
Arten- und Biotopschutz- programm:	Programm des Bayer. Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen für die Landkreise zum Schutz der heimischen Tiere und Pflanzen samt ihrer Wuchsorte bzw. Lebensräume. Es formuliert Planungsvorgaben für den Erhalt und die Verbesserung der heimischen Artenvielfalt und hat als langfristiges Gesamtziel die Schaffung eines landesweiten Biotopverbundes.
Röhrichte:	Verlandungsgesellschaften stehender oder fließender Gewässer, die meist relativ artenarm sind. Häufig dominiert als einzige Art Schilf.
Magerrasen:	vgl. Sandmagerrasen, Halbtrockenrasen.
Sandmager- rasen:	Durch lückige und niedrig wüchsige Vegetation gekennzeichnete artenreiche Wiese auf durchlässigen Sand- bzw. Kiesböden mit wärme- und trockenheitsliebenden Pflanzen- und Tiergemeinschaften.
Halbtrocken- rasen:	Von Gräsern dominierte, artenreiche aber meist geschlossene Wiesenvegetation auf nährstoffärmeren Standorten. Regelmäßige Mahd begünstigt z.B. die Aufrechte Trespe und Orchideenarten; Beweidung fördert verbiss- und trittfeste Gräser, Distel- und Enzianarten. Bei Nutzungsaufgabe entwickeln sich die Halbtrockenrasen über das Einwandern von Saumarten und Verbuschung zu wärmeliebenden Waldgesellschaften.
Glatthafer- wiesen:	Meist artenreiche Wiesen, die mehrmals jährlich gemäht und durch den „Glatthafer“ (Gras) geprägt werden.

Gesetzlicher Schutz von Biotopen nach § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG:	<p>Durch § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG werden Lebensräume, die besonders feucht bzw. besonders trocken / nährstoffarm sind (Feucht- und Trockenstandorte) gesetzlich geschützt. Zu diesen Lebensräumen zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moore, Sümpfe, Röhrichte, seggen- und binsenreiche Naß- und Feuchtwiesen, Pfeifengraswiesen und Quellbereiche. • Moor-, Bruch-, Sumpf- und Auwälder • Natürliche und naturnahe Fluss- und Bachabschnitte sowie Verlandungsbereiche stehender Gewässer • Magerrasen, Heiden, Borstgrasrasen, offene Binnendünen, wärmeliebende Säume, offene natürliche Block- und Geröllhalden • Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte, Schluchtwälder, Block- und Hangschuttwälder • offene Felsbildungen, alpine Rasen und Schneetälchen, Krummholzgebüsche und Hochstaudengesellschaften. • Streuobstbestände (Kriterien: > 2.500 m², unter 100 Bäume / ha; Baumabstand 10 – 20 m; hochstämmig: 75 % der Bäume mit Stammhöhe ab 180 cm, Stammumfang der Mehrzahl ab 50 cm; Entfernung zu Wohngebäuden > 50 m). • Arten- und strukturreiches Dauergrünland (Lebensraumtypen nach Anhang I FFH-RL Nr. 6440 6510, 6520) <p>Maßnahmen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung führen können, sind unzulässig.</p>
Seggen:	Sauergräser (dreikantiger Stengelquerschnitt)
Plenternutzung, Plentern:	Einzelstammweise Entnahme von Bäumen in Gehölzbeständen

C. Umweltbericht

1. Vorbemerkungen

1.1 Gesetzlicher Rahmen

Gemäß § 2 Abs. 4 Baugesetzbuch (BauGB) ist für die Belange des Umweltschutzes nach § 1 Abs. 6 Nr. 7 BauGB und § 1a BauGB eine Umweltprüfung (UP) durchzuführen, in der die voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen ermittelt und nach § 2a Absatz 2 BauGB und Anlage 1 (zu § 2 Abs. 4 und §§ 2a und 4c BauGB) in einem Umweltbericht nach der Anlage zum BauGB beschrieben und bewertet werden.

Dabei ist das Ergebnis der Umweltprüfung in der Abwägung zu berücksichtigen.

Die Umweltprüfung dient der Bündelung, sachgerechten Aufbereitung und Bewertung des gesamten umweltrelevanten Abwägungsmaterials auf der Grundlage geeigneter Daten und Untersuchungen und ist Trägerverfahren der naturschutzfachlichen Eingriffsregelung.

1.2 Standort und Untersuchungsraum

Der Untersuchungsraum ist das Stadtgebiet von Eibelstadt, soweit Änderungsinhalte gegenüber der bestehenden Flächennutzungsplanung (Änderungsbereiche F1, F3, F4.2– F 4.5, F 5, F6 und F7) und Planungsinhalte des Landschaftsplans betroffen sind. Zum Änderungsbereich F 5 wird zudem auf den geänderten Umweltbericht im Rahmen der 1. Änderung des Bebauungsplans „Am Thomasboden“ verwiesen.

In die 9. Änderung des Flächennutzungsplans sind die wesentlichen Inhalte der aktualisierten Inhalte des Landschaftsplans integriert.

Es wird außerdem davon ausgegangen, dass sich die geplanten bzw. möglichen Ausgleichsflächen im Gemeindegebiet befinden oder dort vorgesehen werden.

1.3 Fachgutachten

Besondere Fachgutachten sind bislang zur Aktualisierung des Flächennutzungsplans mit Landschaftsplan nicht erstellt.

Es sind bestehende fachliche Pläne, Programme und Genehmigungen einbezogen.

2. Beschreibung des Vorhabens

→ siehe Begründungen zum Flächennutzungsplan und Landschaftsplan (Kap. B - Bestand und Bewertung).

3. Umweltziele für das Planungsgebiet

3.1 Regionalplan Region Würzburg (2)

→ s. aktuelle Lesefassung mit vom 17.10.2017 und Begründungen zum Flächennutzungsplan / Landschaftsplan

Zu beachten bzw. zu berücksichtigen sind die **allgemein gültigen Gesetze, Richtlinien und Normen insbesondere im Bereich des Immissionsschutzes (v. a. Lärm), der Wasserwirtschaft und des Natur- und Artenschutzes.**

Sie sind im Wesentlichen in der Begründung zum Landschaftsplan aufgeführt.

3.2 Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP)

Die wesentlichen, für das Gemeindegebiet relevanten Bewertungen und Ziele sind in der Begründung zum Landschaftsplan aufgeführt.

3.3 Schutzgebiete nach Naturschutzrecht

Die wesentlichen, für das Gemeindegebiet relevanten Schutzgebiete sind in der Begründung zum Landschaftsplan aufgeführt und im Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan nachrichtlich übernommen:

- Geschützte Landschaftsbestandteile / Naturdenkmäler

Im Gemeindegebiet befinden sich keine Naturschutzgebiete und auch keine nach EU-Recht auszuweisenden Schutzgebiete Natura 2000 (FFH-, Vogelschutzgebiete).

Außerdem befinden sich im Gemeindegebiet nach §30 BNatSchG in Verbindung mit Art. 23 BayNatSchG besonders geschützte Biotope bzw. nach § 39 BNatSchG i. V. m. Art. 16 geschützten Biotopflächen. Sie sind nach bisherigem Stand der Planung teilweise von Eingriffen betroffen.

Mit der Novellierung des BayNatSchG sind neu Streuobstwiesen (nur nach besonderen Kriterien) sowie struktur- und artenreiches Grünland als besonders geschützte Biotope eingeordnet. Letztere sind nicht eigens ausgewiesen, sondern in den Flächen für die Landwirtschaft enthalten und bei Eingriffen im Einzelfall zu bewerten.

3.4 Biotopkartierung Bayern

In gemäß Biotopkartierung Bayern erfasste Biotope sind durch die Ziele und Maßnahmen der Flächennutzungsplanung Eingriffe vorgesehen (Änderungspunkte F1, F3, F4.4).

Betroffen sind Streuobstbestände, Hecken, Gebüsche sowie Mager- und Trockenstandorte.

3.5 Grundwasserschutz/ Oberflächengewässer/ Wasserversorgung

Im Gemeindegebiet befindet sich südlich der Ortslage ein Trinkwasserschutzgebiet. Dies ist nicht von Vorhaben der Flächennutzungsplanung betroffen. Es besteht hier allerdings ein Zielkonflikt zwischen der Schutzgebietsverordnung und der teilweise überlagernden Darstellung eines Vorbehaltsgebiets für Rohstoffsicherung (Muschelkalk) im gültigen Regionalplan. Die bestehende Verordnung zum Wasserschutzgebiet lässt aber den Abbau von Muschelkalk in der weiteren Schutzzone III innerhalb eines in Anlage 5 der Verordnung zum Wasserschutzgebiet eingetragenen Vorranggebietes ausdrücklich zu (Amtsblatt des Landkreises Würzburg 33. Jahrgang, 18.12.2003, Nr. 19)

Für den Main besteht ein amtlich festgesetztes Überschwemmungsgebiet. Etwa ein Drittel des alten Ortskerns von Eibelstadt liegt innerhalb des Überschwemmungsgebiets. Weitere Flächen können von einem Extremhochwasser betroffen sein.

Die Änderungsbereiche F3, F4.1 – F 4.3, F 4.5, F5 und F7 liegen ganz bzw. teilweise im festgesetzten Überschwemmungsgebiet sowie Hochwassergefahrenbereich HQextrem.

Für den Main besteht ein Gewässerentwicklungskonzept.

Es bestehen außerdem Überschwemmungsgefahren durch den Lindelbach sowie den Bachsgraben und Steingraben (im Süden am Rand des Gemeindegebiets).

Das Niederschlagswasser wird über die Kanalisation abgeführt bzw. über örtlich angelegte Regenrückhaltegruben zurückgehalten bzw. vor Ort versickert. Im Mainvorland befinden sich außerdem Becken für den Retentionsausgleich.

3.6 Bau- und Bodendenkmäler

Die Bau- und Bodendenkmäler (BayernAtlas, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Stand 01/2018) sind in Plänen und Begründungen dargestellt.

Eventuell bei Maßnahmen zu Tage tretende Bodendenkmäler unterliegen gemäß Art. 8 Abs. 1-2 BayDSchG der Meldepflicht an das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege oder an die Untere Denkmalschutzbehörde.

Sind bekannte oder vermutete Bodendenkmäler von Vorhaben betroffen, gilt Art. 7 BayDSchG. Es sind Bodeneingriffe zu vermeiden oder bedürfen einer denkmalrechtlichen Erlaubnis.

4. Bestandsaufnahme, Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen einschließlich der Prognose bei Durchführung der Planung

4.1 Allgemeine Auswirkungen

Anlagenbedingte Wirkfaktoren

Die wesentlichen Wirkfaktoren, die mit den Darstellungen der Flächennutzungs- und Landschaftsplanung verbunden sein können, bilden:

- die Überbauung und Versiegelung von Flächen mit den damit verbundenen Auswirkungen auf Fläche, Boden, Wasserhaushalt und Lokalklima,
- der Flächenentzug bzw. die Störung von Lebensräumen für Flora und Fauna,
- Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG im Hinblick auf besonders geschützte Arten,
- die optische Wirkung durch die zu erwartende Bebauung bzw. Veränderung am Gebäude- und Vegetationsbestand,
- der Lärm durch gewerbliche Nutzung (An-, Abfahrt von PKW, LKW, gewerblicher Betrieb in und an Gebäuden).

Baubedingte Wirkfaktoren

Hierzu zählen:

- Lärm, Staub und Erschütterungen durch Abbrucharbeiten, Freimachen des Baufelds für Verkehrsflächen und Bauflächen incl. der Flächen für den Baubetrieb (Lagerflächen, Zufahrten, ...),
- baubedingte Emissionen (Lärm, Staub, Erschütterung, Beleuchtung, Schadstoffe, ...),
- Bodenverdichtung im Zuge von Baumaßnahmen (Gebäude, Erschließung),
- Abfälle im Rahmen des Baubetriebs u.a. durch Baustoffe, evtl. zusätzlich Abbruchmaterialien sowie überschüssiger Boden, soweit nicht wiederverwendet,
- Altlasten oder Altablagerungen, sind, falls angetroffen, in Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg zu erkunden und ordnungsgemäß zu beseitigen,
- Störungen und Schädigungen von besonders geschützten Tier- und Pflanzenarten.

Betriebsbedingte Wirkfaktoren

Hierzu zählen:

- mit der gewerblichen Nutzung und dem entsprechenden Ziel- und Quellverkehr verbundenen Lärm- und Schadstoffemissionen, Beleuchtung und sonstige Störungen, die zur Beeinträchtigung des Schutzgutes „Bevölkerung, menschliche Gesundheit“ bzw. von „Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume sowie die Artenvielfalt“ führen können.
- Abfälle, die im Rahmen des Betriebs der möglichen Gewerbe entstehen, sind derzeit nicht bekannt. Es sind die gültigen Gesetze zur Entstehung, Wiederverwertung, Behandlung und Entsorgung von Abfällen zu beachten.

Die Schutzgüter werden nachfolgend einheitlich erläutert nach dem Gliederungsschema:

- Bestandsbeschreibung,
- Beschreibung der wesentlichen Umweltauswirkungen der Planung,
- Beschreibung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen/Festsetzungen.

Beachtet werden anlagen-, bau- und betriebsbedingte Auswirkungen.

4.2 Beschreibung der wesentlichen Auswirkungen auf die Schutzgüter

Im Folgenden werden die Schutzgüter aufgeführt, die bei der Identifikation, Beschreibung und Bewertung der unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen berücksichtigt werden und sich durch die Darstellungen der Flächennutzungsplanung mit Landschaftsplanung vor Berücksichtigung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sowie Ausgleichsmaßnahmen ergeben können.

Grenzüberschreitende Auswirkungen bestehen nach derzeitigem Kenntnisstand nicht.

Im Folgenden werden die Darstellungen aufgeführt, die neu vorgesehen sind oder noch nicht zur Umsetzung in der weiterführenden Bauleitplanung oder Bauplanung geführt haben, und für die erhebliche Beeinträchtigungen nach derzeitigem Kenntnisstand nicht auszuschließen sind:

Es wird hier auf die Beschreibungen und Bewertungen in den Begründungen zu Flächennutzungsplan (neue Darstellungen) und Landschaftsplan (bestehende Darstellungen) verwiesen.

Die Beschreibungen zum Schutzgut „Bevölkerung, Gesundheit“ (Schutzgut Mensch) sind nachfolgend hier im Umweltbericht aufgeführt.

Nach derzeitigem Kenntnisstand wird davon ausgegangen, dass die Ziele und Maßnahmen der Landschaftsplanung hier nicht zu erheblichen Beeinträchtigungen der Schutzgüter führen, auch wenn dies grundsätzlich nicht auszuschließen ist. Zu beachten sind allerdings grundsätzlich auch die möglichen artenschutzrechtlichen Verbote nach § 44 BNatSchG für die Wiederaufnahme von Nutzungen auf Brachflächen im Rahmen der Landschaftspflege (v. a. Entbuschungsmaßnahmen).

Genehmigte oder in Genehmigung oder Aufstellung befindliche, nachrichtlich übernommene Planungen werden nicht in die Beurteilung von Beeinträchtigungen einbezogen. Es wird davon ausgegangen, dass die entsprechenden Umweltauswirkungen hier in gesonderten öffentlich-rechtlichen Verfahren behandelt werden.

Für den Umweltbericht relevante Neudarstellungen von Flächennutzungen

NR.		BEZEICHNUNG
Neudarstellungen		
F1		Gewerbliche Baufläche „Hermes“
F3		Gemeinbedarfsfläche Feuerwehr (neuer Feuerwehrstandort)
F4.2		Parkplatz B 13 / Altstadt
F4.3		Parkplatz am Gebrüder-Hofmann-Ring
F4.4		Parkplatz am „Gewerbegebiet Süd“
F4.5		Parkplatz am „Aschenhügel“
F 5		Bebauungsplan „Am Thomasboden“ (1. Änderung)
F 6		Bätzenmännlein - Flößlein (Keesturm)
F 7		Grünfläche: Parkanlage mit gastronomischen Einrichtungen

Es bestehen keine Darstellungen im rechtsgültigen Flächennutzungsplan, für die noch kein Baurecht besteht. Es ist anzunehmen, dass von diesen keine neuen wesentlichen und erheblichen Umweltauswirkungen ausgehen. Zu diesen Punkten gehört auch der Änderungspunkt F 4.1 (bestehender Parkplatz).

4.2.1 Schutzgut Bevölkerung und menschliche Gesundheit

Beschreibung

F1 – Gewerbliche Baufläche „Hermes“

Immissionssensible Nutzungen in der Umgebung:

Das Sondergebiet „Eigentümergeärten“ (Wochenendhausgebiet Bohlleite I“) liegt in mindestens 60 m Entfernung südlich. Das Gebiet besitzt nach Angaben des Landratsamts Würzburg (Stellungnahme Fachbereich Immissionsschutz) den „Schutzgrad eines Sondergebiets zwischen einem WA und einem MD-Gebiet (Mittelwertbildung)“. Damit sei ein Immissionsrichtwert von tags 57,5 dB(A) und nachts 42,5 dB(A) am nächsten Immissionsort einzuhalten. Da es sich mit dem geplanten Gewerbe um emissions-ärmere Nutzungen im Vergleich zur bestehenden Nutzung als Steinbruch handelte, bestehen seitens des Fachbereichs Immissionsschutz keine Bedenken.

Somit werden keine erheblichen Auswirkungen erwartet;

Der jüdische Friedhof liegt in mindestens 400 m Entfernung. Hier gelten nach DIN 18005, Teil 1 max. zulässige Schallimmissionen von 55 db(A) tagsüber und nachts. Dies ist ggf. zu berücksichtigen.

Die westlich gelegenen Wohngebiete befinden sich in mindestens 800 m Entfernung zum Plangebiet. Damit werden wesentliche Auswirkungen durch Schall, Staub, Schadstoffe, Geruch nach jetzigem Kenntnisstand ausgeschlossen.

F2 – Hafenbecken Wassersportclub (entfällt)

Es besteht bereits eine wasserrechtliche Genehmigung.

Der Änderungspunkt entfällt und wird unter „Aktualisierungen“ aufgenommen.

F3 – Gemeinbedarfsflächen Feuerwehr

Auf die nächstliegenden, immissionssensiblen Nutzungen ist ggf. zu achten:

Dorfgebiet in ca. 70 m Entfernung östlich; Mischgebiet in ca. 80 m Entfernung südöstlich; Allgemeines Wohngebiet ca. 150 m südöstlich.

Im rechtskräftigen Bebauungsplan „Beckenweinberg“ sind keine Festsetzungen zum Immissionsschutz für das im Änderungsbereich festgesetzte Gewerbegebiet getroffen.

Die Verträglichkeit des geplanten Feuerwehrstandortes ist aus Sicht des Fachbereichs Immissionsschutz am Landratsamt Würzburg im nachfolgenden verbindlichen Bauleitplanverfahren oder Baugenehmigungsverfahren / Freistellungsverfahren nachzuweisen.

Eine Ausfahrt auf den Wiesenweg nach Westen wird zur Minderung der Beeinträchtigung immissionssensibler Nutzungen empfohlen. V.a. zur Nachtzeit können hier kritische Schallemissionen auftreten (s.a. Parkplatz-Lärmstudie des LfU Bayern 2007).

Wesentliche Auswirkungen durch Schall werden nach jetzigem Kenntnisstand hier nicht ausgeschlossen.

F4.2, F 4.3, F 4.5 – Parkplätze zwischen B13 und Stadtmauer

Auf die nächstliegenden, immissionssensiblen Nutzungen ist ggf. zu achten:

angrenzend an F 4.2; Sondergebiet für Vereine / Kultur angrenzend an F 4.3: Kleingartenanlage (oder gleichartig), MI-Gebiet hinter der Stadtmauer angrenzend an F 4.5: Kleingartenanlage (oder gleichartig), MI- Gebiet hinter der Stadtmauer.

Für die Beurteilung von dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Parkplätzen wird hinsichtlich des Schallschutzes die 16. BImSchV– Verkehrslärmschutzverordnung herangezogen. Die Verträglichkeit der geplanten Parkplatzfläche ist aus Sicht des Fachbereichs Immissionsschutz am Landratsamt Würzburg im nachfolgenden verbindlichen Bauleitplanverfahren oder Baugenehmigungsverfahren / Freistellungsverfahren nachzuweisen.

Wesentliche Auswirkungen durch Schall werden aufgrund der möglichen Größe der Parkplätze und der zu erwartenden Nutzungsfrequenz nach jetzigem Kenntnisstand nicht ausgeschlossen.

F4.4 – Parkplatz am Gewerbegebiet Süd

Auf die nächstliegenden, immissionssensiblen Nutzungen ist ggf. zu achten:

Friedhof in ca. 30 m Entfernung; Reines Wohngebiet in ca. 20 m Entfernung;

Nach Beiblatt 1 zur DIN 18005-1 - Schallschutz im Städtebau sind Friedhöfen für den Beurteilungspegel Orientierungswerte von 55 dB tags und nachts zuzuordnen.

Für die Beurteilung von dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Parkplätzen wird hinsichtlich des Schallschutzes die 16. BImSchV– Verkehrslärmschutzverordnung herangezogen. Die Verträglichkeit der geplanten Parkplatzfläche ist aus Sicht des Fachbereichs Immissionsschutz am Landratsamt Würzburg im nachfolgenden verbindlichen Bauleitplanverfahren oder Baugenehmigungsverfahren / Freistellungsverfahren nachzuweisen, v.a. im Hinblick auf das Heranrücken an das „Reine Wohngebiet“.

Wesentliche Auswirkungen durch Schall werden aufgrund der möglichen Größe der Parkplätze und der zu erwartenden Nutzungsfrequenz nach jetzigem Kenntnisstand nicht ausgeschlossen.

F5 – Änderungsbereich „Bebauungsplan Am Thomasboden“ (1. Änderung)

Auf die nächstliegenden, immissionssensiblen Nutzungen („Thomashof“ und „Grünflächen für Freizeit- und Festgelände“) ist zu achten:

Für die Beurteilung des dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Parkplätzen wird hinsichtlich des Schallschutzes die 16. BImSchV– Verkehrslärmschutzverordnung herangezogen. Die Verträglichkeit der geplanten Parkplatzfläche ist im nachfolgenden verbindlichen Bauleitplanverfahren oder Baugenehmigungsverfahren / Freistellungsverfahren nachzuweisen.

Wesentliche Auswirkungen durch Schall werden aufgrund der möglichen Größe der Parkplätze und der zu erwartenden Nutzungsfrequenz nach jetzigem Kenntnisstand nicht ausgeschlossen. Auf den Umweltbericht zum im Parallelverfahren geänderten Bebauungsplan wird verwiesen.

F6 – Änderungsbereich „Batzenmännlein – Flößlein“ (Keesturm)

Mit der Umwandlung der Grünfläche in ein Allgemeines Wohngebiet sind keine schädlichen Schallemissionen auf die Umgebung zu erwarten. Schädliche Immissionen auf das Gebiet sind ebenfalls

nicht zu erwarten.

F7 – Änderungsbereich Grünfläche „Parkanlage mit gastronomischer Nutzung“ (Mainvorland)

In der maßgeblichen Umgebung der gastronomischen Nutzung befinden sich keine für durch diese bedingte Schallimmissionen sensiblen Nutzungen. Auf die bestehende Parkanlage wirken Schallimmissionen von der nördlichen Bundesstraße ein. Diese liegen über den Orientierungswerten der DIN 18005 (Verkehrslärm).

4.2.2 Schutzgut, Böden (mit Relief und Ausgangsgestein) / Fläche

Bestand und Bewertungen s. Begründung Flächennutzungsplan / Landschaftsplan Auswirkungen lt. Zusammenfassender Tabelle

4.2.3 Schutzgut Wasserhaushalt

Bestand und Bewertungen s. Begründung Flächennutzungsplan / Landschaftsplan Auswirkungen lt. Zusammenfassender Tabelle

4.2.4 Schutzgut Klima und Luft

Bestand und Bewertungen s. Begründung Flächennutzungsplan / Landschaftsplan Auswirkungen lt. Zusammenfassender Tabelle

4.2.5 Schutzgut Biologische Vielfalt

Bestand und Bewertungen s. Begründung Flächennutzungsplan / Landschaftsplan Auswirkungen lt. Zusammenfassender Tabelle

4.2.6 Orts- und Landschaftsbild

Bestand und Bewertungen s. Begründung Flächennutzungsplan / Landschaftsplan Auswirkungen lt. Zusammenfassender Tabelle

4.2.7 Kultur- und Sachgüter

Bestand und Bewertungen s. Begründung Flächennutzungsplan / Landschaftsplan Auswirkungen lt. Zusammenfassender Tabelle

4.2.8 Besondere Wechselwirkungen

Besondere Wechselwirkungen sind nicht bekannt.

4.2.9 Auswirkungen durch schwere Unfälle, Katastrophen, die für das Projekt relevant sind oder werden können

Zu ermitteln sind

- die Anfälligkeit (Gefährdung und Widerstandsfähigkeit) des durch die Bebauungsplanung ermöglichten Bauprojektes für schwere Unfälle und/oder Katastrophen,
- das Risiko des Eintretens solcher Unfälle und/oder Katastrophen und
- deren Auswirkungen in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit erheblicher nachteiliger Folgen für die Umwelt.

Mögliche Auswirkungen sind derzeit nicht bekannt. Auf die besonderen Risiken durch Hochwasser in den Überschwemmungsgebieten des Mains bzw. in den Hochwassergefahrenflächen HQextrem wird verwiesen.

5. Alternative Planungsmöglichkeiten

F1 - Gewerbegebiet „Hermes“

Generell ergeben sich aufgrund der Topografie, des Wasserschutzgebiets und der Überschwemmungsbereiche sowie der Konfliktlagen mit immissionssensiblen Nutzungen nur sehr wenige Entwicklungsflächen.

Im Stadtgebiet gibt es derzeit 4 Gewerbegebiete die grundsätzlich den Anforderungen der benötigten Erweiterungsflächen / Stellflächen entsprechen.

Im Gewerbegebiet „Beckenweinberg“ gibt es derzeit nur noch ein freies Gewerbegebietsgrundstück mit einer Größe von ca. 0,48 ha, diese Fläche wird im Rahmen der 9. Änderung des Flächennutzungsplanes als Fläche F3: Neuer Feuerwehrstandort überplant. Dies dient der Auslagerung und Vergrößerung der Feuerwehr an einem neuen Standort. Der alte Standort ist aufgrund der Kombination mit dem Bauhof sehr eingeschränkt. Damit steht das Grundstück für eine gewerbliche Nutzung nicht mehr zur Verfügung.

In den Gewerbegebieten „Benkert“ sowie „Süd“ gibt es derzeit keine freien Flächen mehr.

Die Grundstücke im Gewerbegebiet „Am Thomasboden“ sind bereits alle verkauft und stehen somit nicht mehr zur Verfügung.

Eine Ausweisung neuer Baugebiete, insbesondere gewerblicher Bauflächen im Stadtgebiet ist wie oben angemerkt nicht möglich. Eine Erweiterung der bestehenden Gewerbegebiete ist aufgrund der Lage zwischen Stadt (Wohngebiete) und Main (Überschwemmungsgebiet / Mainauen nicht möglich. Neuausweisungen in östlicher Richtung sind aufgrund der Topografie / Weinberge nicht möglich.

Eine Erweiterungsfläche für den im Gebiet F1 ansässigen Logistikbetrieb ist zudem nur in unmittelbarer Nähe zum bestehenden Betrieb sinnvoll. Der gewählte Standort bietet sich aufgrund der bestehenden Erschließung, der Erweiterungsoptionen bestehenden Gewerbes sowie der Vorbelastungen durch Rohstoffgewinnung an.

Die Ausdehnung des Gebiets wird aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes im Wesentlichen auf bestehende Gewerbeflächen, landwirtschaftliche Hallen und Abbaubereiche beschränkt. Die Ausdehnung gegenüber der Vorentwurfsfassung ist deutlich reduziert.

F 2 - Wasserfläche Hafenbecken Wassersportclub

Entfällt

F3 – Gemeinbedarfsfläche für die Feuerwehr

Der Standort bietet sich gegenüber Alternativstandorten aufgrund der zentralen Lage zur Altstadt, der bestehenden Erschließung und der umgebenden, weniger immissionssensiblen Nutzung an.

Parkplätze F4.2, F 4.3, F4.5

Ein erhöhter Bedarf an Parkplätzen besteht außerhalb der Stadtmauer durch die enge Altstadtsituation und fehlendes Parkplatzangebot für Altstadtanlieger sowie die Gastronomie und Geschäfte.

Die vorgesehene Lage an der bestehenden Altstadtumfahrung (flächensparende Anlage von Parkplätzen durch vorhandene Haupterschließung) bietet sich trotz der Konflikte mit den dortigen Erholungsnutzungen (v. a. Gärten) an.

Parkplatz F4.4

Der Parkplatz soll als Parkmöglichkeit für Friedhofsbesucher und das angrenzende Gewerbegebiet dienen. Es besteht keine Standortalternative.

Bei Nichtdurchführung der Planungen (Nullvarianten) unterlägen die Plangebiete weiter den bisherigen Nutzungen, mit teils ungeordnetem Gewerbe (F1 und F3).

Die Parkplatzsituation am Altstadtrand ließe sich nur erschwert neu ordnen. Die Feuerwehr wäre in der bisherigen beengten Lage nur mit unzulänglichen Alarm- und Übungsabläufen zu betreiben.

F5 Parkplatz „Thomasboden“, Grünflächen und Ausgleichsflächen

Als geprüfte Alternative ist der derzeit rechtsgültige Stand anzusehen. Von der bisherigen Planung wird zu Gunsten eines Parkplatzes, dessen Bedarf sich aus einer konkret geplanten Gewerbenutzung ergibt, abgewichen. Die bisherige Nutzung der Grünflächen für Sportanlagen entfällt aufgrund des reduzierten Flächenverfügbarkeit zu Gunsten einer allgemeineren Nutzung von Grünflächen für „Freizeit- und Festgelände“.

F6 - Batzenmännlein – Flößlein

Als Alternative ist die bestehende Darstellung als Grünfläche zu werten. Eine nachhaltige Nutzung des Turms für Wohnzwecke wird aber damit ausgeschlossen.

F7 – Grünfläche: Parkanlage mit gastronomischer Nutzung

Die bisherige Darstellung steht einer (auch saisonalen) gastronomischen Nutzung entgegen. Mit Steigerung der Attraktivität der Grünflächen im Mainvorland hat sich bereits eine solche Nutzung etabliert. Diese soll weiterhin ermöglicht werden.

6. Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Angaben

Es bestehen im Hinblick auf die immissionsschutzfachliche Verträglichkeit geplanter Parkplatznutzungen und der Nutzung für die Feuerwehr noch Kenntnislücken, die in der weiteren Bauleitplan- oder Genehmigungsverfahren geschlossen werden können. Weitere Kenntnislücken bestehen nicht.

7. Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung und zum Ausgleich nachteiliger Auswirkungen**7.1 Vermeidung und Minderung von Eingriffen**

Es wird auf die allgemeinen und konkreten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen in den Begründungen zu Flächennutzungsplan und Landschaftsplan verwiesen.

7.2 Ausgleich

Es wird auf den prognostizierten Ausgleichsbedarfs in den Begründungen zu Flächennutzungsplan und Landschaftsplan verwiesen.

Die erforderlichen Ausgleichsflächen und Ausgleichsmaßnahmen sollen innerhalb der im Landschaftsplan aufgeführten Landschaftsbereiche nachgewiesen werden.

Aufgrund des überschlägig ermittelten maximal erforderlichen Bedarfs sind diese im Stadtgebiet nachweisbar.

7.3 Art und Ausmaß von unvermeidbaren erheblichen Beeinträchtigungen

Nach derzeitiger Kenntnis verbleiben unter Berücksichtigung der unter Kap. 7.1 und 7.2 aufgeführten Maßnahmen keine erheblichen Beeinträchtigungen der Schutzgüter.

Ausnahme bilden hier die mit nach § 13a und § 13b BauGB ermöglichten Auswirkungen durch Bauvorhaben. Hier können unvermeidbaren Beeinträchtigungen insbesondere Funktionsverluste des Bodens durch Versiegelung und Überbauung, die Beeinträchtigungen des Wasserhaushalts sowie des örtlichen Klimas, der Verlust von Gehölz- und Wiesenflächen als Lebensraum von Pflanzen und Tieren aufgrund des nicht erforderlichen Ausgleichs gesetzlich sanktioniert verbleiben. Für Tier- und Pflanzenarten, die dem besonderen gesetzlichen Artenschutz nach § 44 BNatSchG unterstehen, sowie wie für nach Naturschutzrecht geschützte Biotoptypen gilt letzteres nicht.

7.4 Besonderer Artenschutz

Es wird auf die Hinweise zum besonderen Artenschutz in der Begründung zur Flächennutzungsplanung bzw. zum Landschaftsplan verwiesen. Diese sind dort zu den neu dargestellten oder nicht bereits durch Bebauungsplanung / Baugenehmigung oder sonstigen öffentlich-rechtliche Genehmigungsverfahren festgelegten und/oder ausgeführten Vorhaben aufgeführt.

Zu beachten sind allerdings die möglichen artenschutzrechtlichen Verbote nach § 44 BNatSchG für die Wiederaufnahme von Nutzungen auf Brachflächen und die Entfernung standortsfremder Nadelwälder in Talauen gemäß landschaftsplanerischen Zielen.

Im Rahmen der Planaufstellung wird die mögliche Betroffenheit möglicher vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG wie Tötung, Verletzung, Störung, Schädigung von Ruhe- und Fortpflanzungsstätten gegenüber nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und durch die Vogelschutz-Richtlinie geschützten Arten vorgeprüft.

(Potenziell) betroffen sind gemäßzeitigem Kenntnisstand nach Relevanzprüfung folgende Arten oder Artengruppen:

- ökologische Gilden der Vogelarten

- der offenen Feldflur und des Grünlands (Feldlerche, Wiesenschafstelze, Wachtel, Rebhuhn, ...)
- der strukturreichen Kulturlandschaft (Hecken, Feldgehölze, Streuobstwiesen, Steinbruchrelikte, Extensivgrünland – Neuntöter, Ortolan, Dorngrasmücke, Klappergrasmücke, Wendehals, Grünspecht, Wiedehopf, Goldammer, Bienenfresser, Uhu, Baumpieper, Steinkauz, ...)
- der Fließ- und Stillgewässer (Mainaue mit Buhnen und Landschaftssee – Entenvögel, Gänsearten, Wasserralle, Graureiher, Gänseäger, Teichrohrsänger, Eisvogel, Teichhuhn, Blaukehlchen, ...)
- der Siedlungsbereiche (ggf. an Gebäuden, in Fassaden oder Dächern).
- Bei Eingriffen in Waldflächen (durch Dritte) Vogelarten der Wälder (Schwarzspecht, Mittelspecht, Trauerschnäpper, Halsbandschnäpper, Waldlaubsänger, Waldkauz, Waldohreule, Kleinspecht, Buntspecht, Grauspecht, ...).
- Säugetiere
 - Fledermäuse (Siedlungsbereiche, Streuobstwiesen, Wälder, Einzelbäume)
 - Haselmaus (Streuobstbestände, Feldgehölze)
 - Biber (Mainaue)
- Reptilien
 - Zauneidechse (Hecken- und Gehölzsäume, Ruderalflächen, ...) und Schlingnatter
- Amphibien
 - Gelbbauchunke und Kammmolch (Nachweise im Stadtgebiet)
- Tagfalter / Nachtfalter
 - Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (Frisch- und Feuchtgrünland mit Großem Wiesenknopf),
 - Thymian-Ameisenbläuling (Mager- und Halbtrockenrasen mit Thymian),
 - Großer Feuerfalter (Maintal – Auenwiesen und Wegränder mit Stumpfbiläutrigem und Krausem Ampfer)
 - Nachtkerzenschwärmer (Grabenränder und Ruderalflächen mit Nachtkerze und Weidenröschen).
- Käfer
 - Eremit (alte Streuobstbestände und Waldbäume).

Das Vorkommen sonstiger geschützter Tierarten wird aufgrund der anzutreffenden Habitatstrukturen ausgeschlossen.

Besondere Habitatbäume von Vögeln oder Fledermäusen mit Höhlen oder sonstigen Verstecken wurden nicht festgestellt.

Potenziell können folgende geschützten Pflanzenarten im Stadtgebiet vorkommen oder sich dort ansiedeln.

- Europäischer Frauenschuh (Kalkbuchenwälder)
- Silberscharte (Sandmagerrasen, Sandpionierassen).

Um Verbotstatbestände im Hinblick auf die nach den einschlägigen Regelungen geschützten Tier- und Pflanzenarten zu vermeiden oder zu mindern, werden Maßnahmen zur Vermeidung durchgeführt. Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung dieser Vorkehrungen.

Derzeit sind für die Darstellungen keine Verbotstatbestände unter Beachtung von Konflikt vermeidenden und CEF-Maßnahmen (ggf. FCS-Maßnahmen) absehbar.

7.4.1 Konflikt vermeidende Maßnahmen

Folgende artenschutzrechtliche, Konflikt vermeidende Maßnahmen sind ggf. voraussichtlich zu treffen:

1. Unvermeidbare Rodungsarbeiten und Schnittmaßnahmen an Gehölzen, die als Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Vögel dienen können, sind ausschließlich in der Zeit vom 01.10. - 28.02. durchzuführen.
Ausnahmen:
Entfernung von Höhlen-, Biotopbäumen mit potentiellen Fledermaushabitaten in der Zeit vom 15.09. – 15.10. unter artenschutzfachlicher Aufsicht.
Entfernung von Wurzelstöcken in zusammenhängenden Gehölzbeständen mit möglichen Habitaten der Haselmaus: erst ab dem Erwachen der Tiere aus dem Winterschlaf – in der Regel ab Mitte April bis spätestens Mitte Mai (witterungsbedingt).
2. Die Baufeldräumung sowie der Abbruch oder Umbau von für Fledermäuse oder Vögel zugänglichen bzw. genutzten Gebäuden ist ausschließlich in der Zeit vom 01.11. – 31.03. zulässig. Die Baufeldräumung ist außerhalb dieser Zeit möglich, wenn

- eine artenschutzkundige Fachkraft vor Baubeginn keine aktuell besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten feststellt oder
 - zuvor die betreffenden Flächen als Fortpflanzungs- und Ruhestätten geschützter Vogelarten unattraktiv gestaltet sind und bis zum Beginn der Baufeldräumung in diesem Zustand gehalten werden.
3. Baumaßnahmen (Beseitigung der Vegetationsschicht / Baufeldräumung) im Bereich von Gras- bzw. Wiesenflächen, Brachen, Gras- und Krautfluren sind nur im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. zulässig.
Sie sind im Zeitraum vom 01.03. bis 30.09. nur zulässig, wenn
- zuvor (außerhalb des Schutzzeitraums zwischen 01.03. und 30.09.) die Vegetationsschicht im Baubereich und Baufeld für Boden brütende Vogelarten unattraktiv gestaltet ist, z.B. durch kurzes Abmulchen oder Schwarzbrache - der unattraktive Zustand ist dann während des Schutzzeitraums bis zum baulichen Eingriff zu erhalten bzw. wenn
 - eine Begehung zur Überprüfung von bestehenden Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nester, Gelege, Jungvögel, ...) durch Fachkraft (z.B. Biologe, Landschaftsplaner, ...) innerhalb der Fortpflanzungszeit ergibt, dass im Eingriffsbereich keine Ruhe- und Fortpflanzungsstätten festgestellt werden.
4. Konflikt vermeidende Maßnahmen bei Eingriffen in Lebensstätten der Zauneidechse und Schlingnatter
5. Konflikt vermeidende Maßnahmen bei Eingriffen in Lebensstätten von Gelbbauchunke und Kammmolch
6. Konflikt vermeidende Maßnahmen bei Eingriffen in Lebensstätten des Dunklen (Hellen) Wiesenknopf-Ameisenbläulings

7.4.2 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i. S. v. § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG) und FCS-Maßnahmen

Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen ist derzeit unter Berücksichtigung der unter Kap. 7.4.1 aufgeführten Konflikt vermeidenden Maßnahmen nach derzeitigem Kenntnisstand überwiegend nicht gegeben.

CEF-Maßnahmen (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen) oder FCS-Maßnahmen werden absehbar bei den Vorhaben innerhalb des Änderungsbereichs F1 (Gewerbegebiet „Hermes“), v. a. im Hinblick auf Gelbbauchunke und Kammmolch ggf. erforderlich. Hier können auch Ausnahmetatbestände von den artenschutzrechtlichen Verboten ausgelöst werden.

8. Verwendete Methodik, Hinweise auf Schwierigkeiten und Kenntnislücken

Untersucht wurden die Aus- und Einwirkungen auf die Bevölkerung und menschliche Gesundheit, auf Fläche und Boden, auf den Wasserhaushalt, das Klima, die Luft, auf die biologische Vielfalt (Tiere und Pflanzen und deren Lebensräume) und auf das Orts- und Landschaftsbild sowie die betroffenen Funktionsbereiche der Schutzgüter im angrenzenden Umfeld. Die Beschreibung und Bewertung der Auswirkungen erfolgt verbal-argumentativ.

Im Übrigen wird auf die zu Grunde liegenden Fachgutachten und deren Methodik verwiesen.

Besondere Schwierigkeiten bestehen nicht.

Bei der Zusammenstellung der Angaben und Unterlagen für den Umweltbericht bestehen zudem derzeit folgende Schwierigkeiten bzw. Kenntnislücken:

über konkrete von den Vorhaben ausgehende Emissionen bei Parkplätzen (F2, F4.2 – 4.5) über tatsächlich anzutreffende Bodendenkmäler (v. a. bei F4.2, F 4.3, F 4.5), über möglichen Bodenbelastungen (einschließlich von Kampfmitteln), über die tatsächlichen Vorkommen geschützter Arten.

Beim Änderungspunkt F1 (Gewerbegebiet „Hermes“) wird auf eine ggf. erforderliche artenschutzrechtliche Ausnahme zur Verwirklichung dortiger Vorhaben durch die Untere Naturschutzbehörde, insbesondere aufgrund der Vorkommen von Kammmolch und Gelbbauchunke hingewiesen.

Sonstige, abwägungserhebliche Kenntnislücken sind nicht bekannt. Mit den Stellungnahmen aus der frühzeitigen Beteiligung der Behörden, Träger öffentlicher Belange, anerkannten Naturschutzverbände sowie der Nachbargemeinden und der Öffentlichkeit wird ein Schließen von Kenntnislücken durch Bekanntgabe umweltrelevanter Informationen erwartet.

9. Maßnahmen zur Überwachung (Monitoring)

Es wird auf ggf. in der weiterführenden Bebauungsplanung und / oder Genehmigungsplanungen erforderliche Maßnahmen hingewiesen.

Naturschutz

Naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen.

Besonderer Artenschutz

Im Rahmen Konflikt vermeidender Maßnahmen sind ggf. Fachkräfte zur Bestandsaufnahme des Arteninventars, insbesondere der in den Begründungen aufgeführten Arten, Artengruppen bzw. ökologischen Gilden erforderlich.

Immissionsschutz – v. a. Schallschutz

Gutachten in weiterführender Bauleitplanung, insbesondere bei geplanten Parkplätzen und Feuerwehr.

Wasserrecht – Behandlung von Oberflächenwasser

Die in ggf. gesondert erforderlichen wasserrechtlichen Verfahren genehmigten Maßnahmen (Retentionsmulden, Rigolen, ...) sind durch anerkannte Sachverständige abzunehmen.

Bodendenkmalpflege

Ggf. erforderliche Sondierungen.

Bodenschutz

Schädliche Bodenverunreinigungen.

10. Allgemein verständliche Zusammenfassung

Im Umweltbericht zum Flächennutzungs- und Landschaftsplan werden die neu dargestellten Bau- und Grünflächen auf ihre Auswirkungen auf Fläche, Boden, Bevölkerung und menschliche Gesundheit, Wasser, Klima/Luft, Landschaft, biologische Vielfalt (Pflanzen, Tiere, Lebensräume) und kulturelles Erbe bewertet.

Die nachstehenden Auswirkungen werden unter Voraussetzung der Minderungsmaßnahmen ermittelt.

In der Begründung zum Flächennutzungsplan werden bei Beschreibung der einzelnen neu geplanten bzw. bereits dargestellten, aber noch nicht in weiterführender Bebauungsplanung konkretisierten, Auswirkungen vermeidende oder mindernde Maßnahmen aufgeführt. Auf diese wird verwiesen.

Die verbleibenden Auswirkungen auf Naturhaushalt und Landschaftsbild sollen durch entsprechende Ausgleichsmaßnahmen, die teils auf bestehenden Ökokontoflächen erfolgen können.

Neben den dargestellten Ökokontoflächen können auch Einzelmaßnahmen des landschaftsplanerischen Gesamtkonzepts als naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen dienen.

Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände sind im möglichen Detaillierungsgrad geprüft. Besonders geschützte Pflanzenarten (Anhang IV FFH-Richtlinie) sind nicht betroffen. Verbotstatbestände im Hinblick auf geschützte Tierarten (Anhang IV FFH-RL) und geschützte Vogelarten (Art.1 Vogelschutz-Richtlinie) können entweder durch Konflikt vermeidende Maßnahmen und / oder vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) oder Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustands (FCS-Maßnahmen) vermieden werden. Ausnahmen von den Verbotstatbeständen des § 44 BNatSchG werden nach derzeitigem Kenntnisstand nicht erforderlich. Ausgenommen ist der Änderungspunkt F1 (Gewerbegebiet „Hermes“), für den die Untere Naturschutzbehörde eine artenschutzrechtliche Ausnahme für erforderlich erachtet.

Die Auswirkungen der landschaftsplanerischen Maßnahmen auf die aufgeführten Schutzgüter werden insgesamt als nicht erheblich bewertet.

Unter Beachtung der naturschutzrechtlichen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sowie Ausgleichsmaßnahmen verbleiben nach derzeitigem Kenntnisstand keine nachteiligen wesentlichen Auswirkungen auf die Schutzgüter incl. der Bevölkerung und menschlichen Gesundheit.

AUSWIRKUNGEN AUF DIE SCHUTZGÜTER - ZUSAMMENFASSUNG										
Schutzgüter	Erheblichkeit der Auswirkungen (vor Maßnahmen nach Kap. 7.1 und 7.2)									
	F1	F3	F4.2	F4.3	F4.4	F4.5	F5	F6	F7	
Boden / Fläche	h	h	h	h	h	m	g	h	h	
Wasser	m	m	m	m	m	g	m	g	m	
Klima / Luft	g	m	g	g	m	m	g	g	g	
Orts- / Landschaftsbild	m	m	m	g	h	m	g	g	g	
Arten- und Lebensgemein- schaften	m - h	m - h	g	m	m - h	m	g	g	g	
Kultur- und Sachgüter	g	-	-	-	-	-	-	-	-	
Mensch (insbesondere Immissionen)	g	m	g	g	g	g	g	g	g	
Bewertung s. Begründung zur Flächennutzungsplanung										
*Darstellungen gemäß bestehendem Flächennutzungsplan / Bewertungen s.Kap. 6.2										
h = hoch, m = mittel, g = gering, - = nicht erheblich Begründung Landschaftsplan										
F4.1 – bestehende Parkplatzfläche ohne zusätzliche Auswirkungen										

D. Hinweise zum Änderungsverfahren

Am Änderungsverfahren wurden folgende Behörden, sonstige Träger öffentlicher Belange und sonstige Institutionen mit Schreiben vom 11.05.2020 gemäß § 4 Abs. 1 BauGB frühzeitig sowie mit Schreiben vom 05.08.2021 gemäß § 4 Abs. 2 BauGB beteiligt:

- Regierung von Unterfranken – Höhere Landesplanungsbehörde, Würzburg
- Regionaler Planungsverband der Region Würzburg, Karlstadt
- Landratsamt Würzburg, Würzburg
- Staatliches Bauamt, Würzburg
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege – Referat BQ Bauleitplanung, München
- Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg, Aschaffenburg
- Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Würzburg
- Amt für Ländliche Entwicklung, Würzburg
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Würzburg
- Bayerischer Bauernverband, Würzburg
- Bayerischer Jagdverband, Feldkirchen
- Landesbund für Vogelschutz – Bezirksgeschäftsstelle Veitshöchheim, Veitshöchheim
- Bund Naturschutz in Bayern e. V. – Kreisgruppe Würzburg, Würzburg
- Industrie- und Handelskammer, Würzburg
- Handelsverband Bayern – der Einzelhandel e. V., Würzburg
- Handwerkskammer für Unterfranken, Würzburg
- Kreisbrandrat – Herr Reitzenstein, Würzburg
- Kreisheimatpfleger – Herr Oberhofer, Randersacker
- Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr – Referat Infra I 3 (TÖB), Bonn
- Flugplatz Giebelstadt GmbH, Giebelstadt
- DFS Deutsche Flugsicherung GmbH, Langen
- Regierung von Mittelfranken – Luftamt Nordbayern, München
- Wasser- und Schifffahrtsamt Main, Schweinfurt
- Regierung von Oberfranken – Bergamt Nordbayern, Bayreuth
- Bayerischer Industrieverband Steine und Erden e. V., München
- Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg
- Autobahndirektion Nordbayern, Würzburg
- NWM – Nahverkehr Würzburg-Mainfranken GmbH, Würzburg
- Würzburger Versorgungs- und Verkehrs GmbH, Würzburg
- PLEdoc, Essen
- OpenGrid Europe, Essen
- Gasversorgung Unterfranken GmbH, Würzburg
- Main-Donau Netzgesellschaft mbH, Nürnberg
- Fernwasserversorgung Franken, Uffenheim
- E-ON Wasserkraft GmbH, Düsseldorf
- Team Orange – Kommunalunternehmen Landkreis Würzburg, Veitshöchheim
- Zweckverband Abfallwirtschaft, Würzburg
- Deutsche Telekom AG – BBN 25 WÜ, Würzburg
- Kreisjugendring Würzburg, Würzburg
- Katholisches Pfarramt Eibelstadt, Eibelstadt
- Landes Fischereiverband, Oberschleißheim
- Bezirk Unterfranken – Fischereifachberatung, Würzburg
- Zweckverband Abwasserbeseitigung Großraum Würzburg, Veitshöchheim
- Zweckverband Randersackerer Gruppe, Randersacker
- Markt Winterhausen
- Markt Sommerhausen
- Markt Randersacker
- Stadt Ochsenfurt
- Stadt Würzburg

Mit Schreiben vom 20.12.2021 wurden die folgenden Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange erneut gem. § 4a Abs. 3 BauGB i. V. m. § 4 Abs. 2 BauGB beteiligt:

- Regierung von Unterfranken – Höhere Landesplanungsbehörde, Würzburg
- Regionaler Planungsverband der Region Würzburg, Karlstadt
- Landratsamt Würzburg, Würzburg
- Staatliches Bauamt, Würzburg

- Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg, Aschaffenburg
- Amt für Ländliche Entwicklung, Würzburg
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Würzburg
- Bayerischer Bauernverband, Würzburg
- Landesbund für Vogelschutz – Bezirksgeschäftsstelle Veitshöchheim, Veitshöchheim
- Bund Naturschutz in Bayern e. V. – Kreisgruppe Würzburg, Würzburg

Die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit gem. § 3 Abs. 1 BauGB wurde zwischen dem 18.05.2020 und dem 26.06.2020 in Form einer Planauslage im Rathaus der Stadt Eibelstadt durchgeführt. Die öffentliche Auslegung wurde in der Zeit zwischen dem 13.08.2021 und dem 24.09.2021 sowie erneut gem. § 4a Abs. 3 BauGB i. V. m. § 3 Abs. 2 BauGB vom 05.01.2022 bis 09.02.2022 durchgeführt. Gem. § 4a Abs. 4 BauGB wurden die Unterlagen jeweils auch auf die Homepage der Stadt Eibelstadt gestellt.

Die 9. Änderung des Flächennutzungsplanes wurde mit Beschluss des Stadtrates am 26.04.2022 festgestellt.